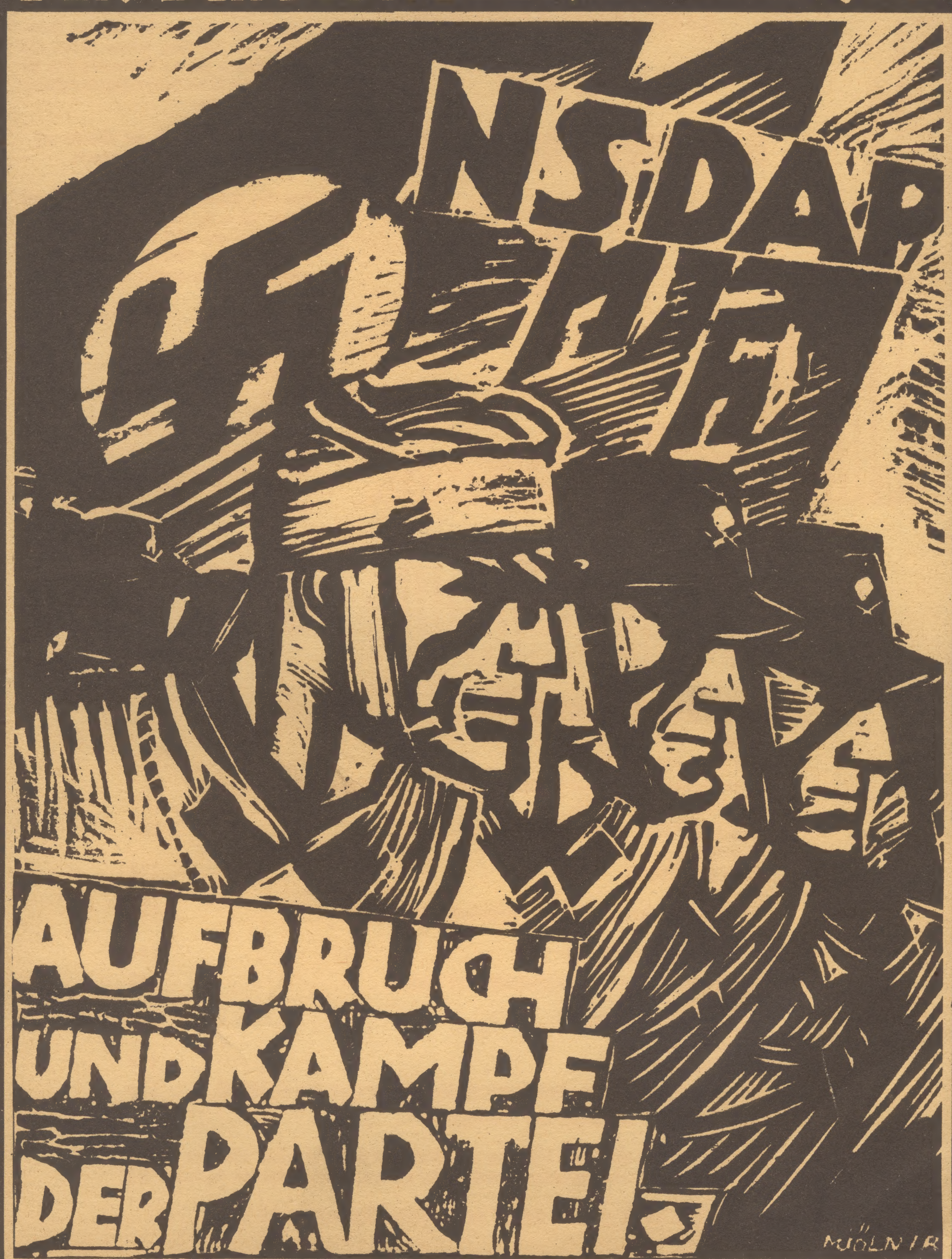
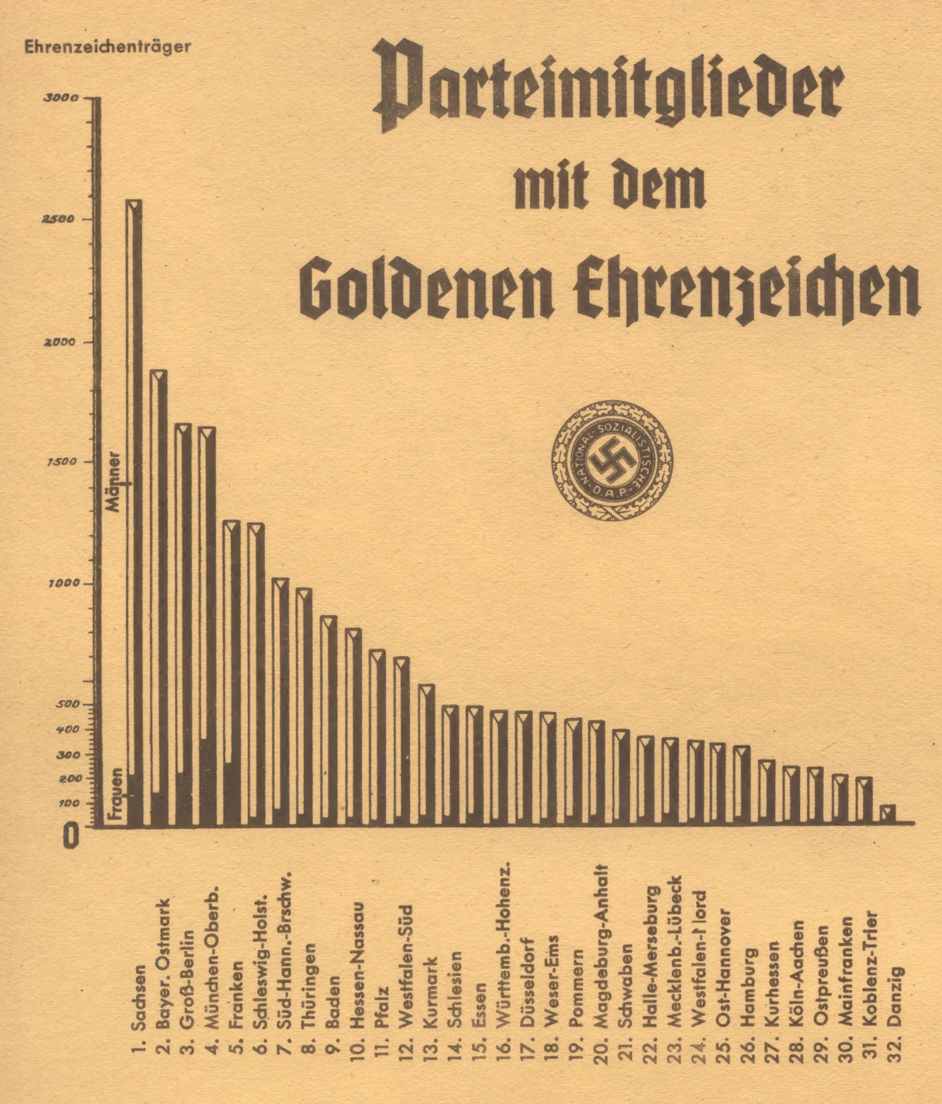
DER SCHULUNGSBRIEF 8. u. 9. FOLGE 1938



Parteimitglieder mit dem Goldenen Ehrenzeichen



Die Erhebungen sind mit Stichtag 1. Mai 1935 vorgenommen worden. Die Zahl der Ehrenzeichenträger im Reich betrug 22282, das waren damals vor der Wiedereröffnung der Partei 0,89 v. H. der Gesamt-Parteimitglieder. Hiervon entfallen:

20487 oder 92,0 v. H. auf Männer und
1795 „ 8,0 „ „ Frauen.

Von den Gesamt-Parteigenossen von 1935 trugen 0,9 v. H., von den Gesamt-Parteigenossinnen von 1935 trugen 1,3 v. H. das Ehrenzeichen der NSDAP. Zahlenmäßig die meisten Ehrenzeichenträger haben die Gaue:

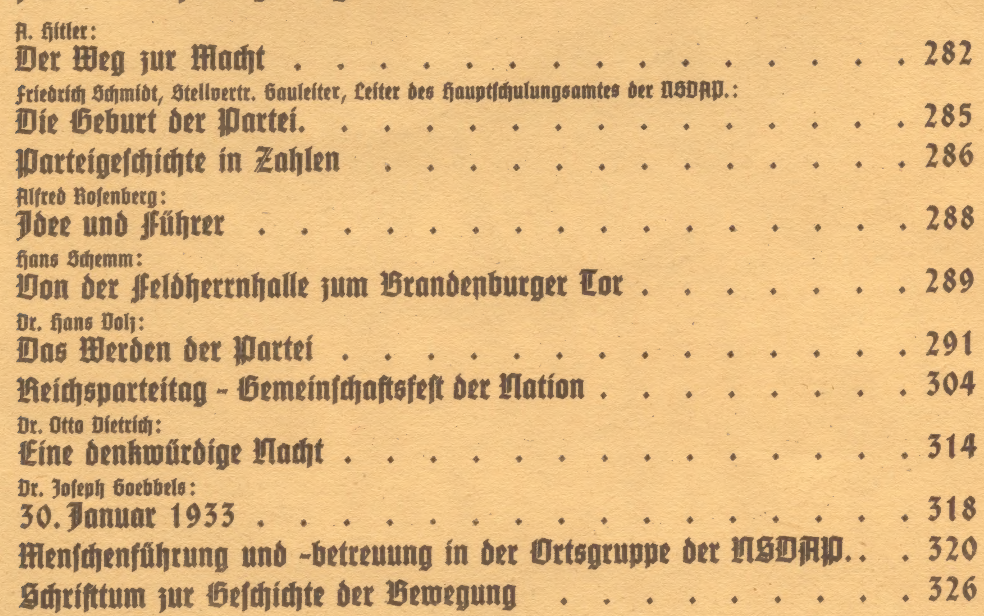
Sachsen	mit 2574	oder	11,5	v. H.
Bayerische Ostmark	„ 1879	„	8,4	„
Groß-Berlin	„ 1653	„	7,4	„
München-Oberbayern	„ 1641	„	7,4	„
Franken	„ 1244	„	5,6	„

der Ehrenzeichenträger des Altreiches. Eine wertmäßige Festlegung ergibt sich, wenn man die Ehrenzeichenträger im Verhältnis zu den im Gau vorhandenen Gesamtmitgliedern aufstellt. Hier stehen an erster Stelle die Gaue:

Franken	mit 3,3	v. H.
München Oberbayern	„ 2,8	„
Bayerische Ostmark	„ 2,5	„
Pfalz	„ 2,0	„
Schleswig-Holstein	„ 1,3	„

Ehrenzeichenträgern.

Inhalt dieser Folge:



Um einen möglichst lückenlosen Überblick zum Werden der Partei zu geben, erscheinen die beiden Hefte August und September in vorliegender Form als Doppelfolge mit 64 Seiten

Preis dieser (auf 64 Seiten verstärkten) Doppelfolge 20 Rpf.

Berlin, V. Jahrgang
8. und 9. Folge 1938
(Doppelheft)



Das zentrale Monatsblatt der NSDAP. und DAF. (Hauptschulungsamt der NSDAP. und Schulungsamt der DAF.) Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter

Es gibt keinen Roman der Weltgeschichte, der wunderbarer ist als die Entwicklung unserer Partei bis zu ihrer heutigen Größe.

Der Führer (20. 3. 34)

A. Hitler:

Der Weg zur Macht

Was der Führer 1932 zur Geschichte der Bewegung schrieb:



Als ich vor 13 Jahren mit einer Handvoll Kameraden dieser Bewegung das Leben gab, versuchte man sie und mich totzuschweigen.

Als dieses nichts fruchtete, begann man uns zu verspotten und lächerlich zu machen.

Als auch hier der Erfolg ausblieb, griff man zu Lügen und Verleumdungen. Jahrelang logen diese marxistischen und bürgerlichen Politiker und Zeitungen miteinander um die Wette, stellten uns bald als Narren hin und bald als Verbrecher — und konnten ihr Ziel doch nicht erreichen.

Und so kam dann die Zeit des Terrors in den Versammlungen, auf Straßen und Plätzen, in Werkstätten und Fabriken.

Unser Vormarsch aber wurde nicht gehemmt.

Nun suchte man nach einem neuen Mittel: Die Behörden begannen plötzlich von „Staatsautorität" zu reden, vom Ausland bestochene „Kreaturen" spielten sich als Hüter des „nationalen Gedankens" auf, die Gerichte wurden gegen die Partei gehetzt und Verbote über Verbote erlassen. Verbote unserer Presse, Verbote unserer Aufmärsche, Verbote von Ortsgruppen, ja endlich Verbote unserer Bewegung in ganzen Ländern. Ein Typ von Staatsanwalt wurde gefunden, der die Aufgabe seines Lebens in der Verfolgung unserer Partei und damit der deutschen Freiheitsbewegung erblickte. Das System aber belobte die Richter, die diesen Geist der Zeit sinnvoll in ihrem Urteil wiedergaben.

Die Gefängnisse begannen sich mit Nationalsozialisten zu füllen. Die Bewegung aber hat alles überstanden. Nichts störte ihren Lauf. Da führten sie den schwersten Schlag:

Am 11. November 1923 und in den folgenden Tagen wurde für das gesamte deutsche Reichsgebiet die nationalsozialistische Partei verboten.

Eine traurige Zeit. Ich saß in der Festung, viele meiner Kameraden desgleichen, andere waren im Gefängnis und wieder andere lebten als Flüchtlinge im Exil. Unter einer neuen „Reichsführerschaft" schien das Erbe der von mir geschaffenen Bewegung endgültig zu zerfallen.

Die jüdische Presse begann damals zu frohlocken: „Die nationalsozialistische Bewegung — eine gewesene Erscheinung." „Eine überwundene Gefahr." „Der Nationalsozialismus tot!" ...

Am 20. Dezember 1924 wurde ich nach 13 Monaten aus der Festung entlassen und kam zurück mit dem unerschütterlichen Entschluß, die teure Bewegung erneut zu gründen, die Partei abermals ins Leben zu rufen.

Zwei Monate später, am 27. Februar 1925, forderte ich die Getreuen auf, sich wieder unter der alten Fahne zu sammeln. Unser Kampf begann damit aufs neue, und der Widerstand unserer Gegner setzte noch schärfer ein als zuvor.

Mir selbst wurden, um mich mundtot zu machen, jahrelange Redeverbote auferlegt. Jeder Landesverräter durfte Deutschland schänden, auf Universitäten konnte die Nation in ihrer Ehre beleidigt werden — die Ehrenmänner unserer bürgerlichen und marxistischen Regierungen hatten dagegen nichts zu sagen. Aber Dutzenden weiterer Führer wurde der Mund verschlossen. Die Verfolgung der Presse war kaum mehr zu ertragen. Recht und Gesetz schienen für Nationalsozialisten außer Kraft gesetzt. Minderwertige Subjekte in Amtsstellungen mißhandelten die idealistischen Kämpfer für eine bessere deutsche Zukunft.

Trotzdem, es war alles umsonst. Die totgesagte Partei erhob sich von neuem und wurde stärker als vorher.

Nun setzte der blutigste Terror ein. Hunderte und etliche Tausende von Nationalsozialisten wurden niedergeschlagen, niedergestochen und endlich niedergeschossen. Aus dem Hinterhalt überfiel das feige Mordgesindel unsere Parteigenossen, alleingehende SA.- und SS.-Männer. Selbst vor der Jugend machten diese Verbrecher nicht halt. Die Behörden aber waren blind. Kaum einer von den Mordgesellen wurde wirklich bestraft, ja nur ein Bruchteil überhaupt nur festgenommen. Statt dessen wurde die Selbsthilfe und die Notwehr unserer Parteigenossen vor den Gerichten um so unbarmherziger behandelt.

Um unsere 350 tote Nationalsozialisten, um unsere 30000 Verletzte krähte kein Hahn, die bürgerliche Journaille fand es nicht für nötig, im Namen der bürgerlichen Gerechtigkeit gegen diese Verbrecher Front zu machen.

Nur als unsere Parteigenossen zur Gegenwehr schritten, da wurden diese Ehrenmänner plötzlich lebendig, und ein neues Kesseltreiben gegen die verfolgte Bewegung setzte ein.

Wieder wanderten Hunderte von Parteigenossen in die Gefängnisse – die Angreifer liefen frei herum. In Berlin versucht ein betrunkenes Subjekt eine Versammlung zu stören, und wurde aus ihr hinausgewiesen. Der Erfolg war, daß nun ein ganzer Gau unserer Bewegung auf zwei Jahre verboten wurde!

So war es überall!

Und trotzdem: Unaufhaltsam war der Vormarsch der Bewegung.

Nun setzte ein System polizeilicher Schikanen ein, ebenso lächerlich wie empörend: Hoheitszeichen werden abgenommen, Abzeichen verboten, Flaggen beschlagnahmt, Hemden ausgezogen, Mützen untersagt, Schlipse beanstandet, braune Stiefel konfisziert, Hosen auf offenen Straßen und Plätzen zum Hohn der Umgebung heruntergerissen. Alle öffentlichen Aufzüge werden untersagt, Propagandamärsche verboten, Mitgliederversammlungen aufgelöst, Sprechabende polizeilich überwacht. Was immer nur das Hirn eines marxistischen Subjektes sich auszudenken vermochte, hat in der Welt bürgerlicher Charakterlosigkeit eifrige beamtete Mithelfer gefunden.

Der Geist der Bewegung aber ging als Sieger hervor! Der brave politische Kämpfer der Partei, der unerschütterliche SA.- und SS.-Mann, die Tausende unserer Redner, sie haben auch das alles erduldet und überwunden.

Als selbst diese Mittel nichts fruchteten, griff man schließlich zum Niederträchtigsten. Was liegt den November-Verbrechern des Jahres 1918 und ihrem Anhang auch wohl näher, als das Mittel an unserer Bewegung zu versuchen, das sie selbst einst gegen Deutschland angewendet hatten? So, wie sie selbst als Verräter für fremden Sold im Innern die deutsche Kraft zerstörten, so suchten sie nun die Verräter in unseren Reihen. Und immer wieder schrie diese Judenpresse in letzter Hoffnung auf, wenn sie meinte, endlich den gefunden zu haben, der die verhaßte Partei nunmehr von innen stürzen würde. Jahr für Jahr schrieb sie von „Zersetzung", von „Zersplitterung", von „Revolten und Aufständen", von „Zusammenstößen und Meutereien", von „Führerstreitigkeiten" – immer in der Hoffnung von einer solchen Lügenflut unterstützt, den nationalsozialistischen Riesen am Ende doch noch aushöhlen und sprengen zu können.

Geheime Fonds wurden verwendet, um Subjekte in der Partei für ihre Tätigkeit zu honorieren, Winkelblättchen entstanden und konnten in Hunderttausenden von Exemplaren gratis erscheinen und verteilt werden, nur weil sie als maskierte nationalsozialistische Zeitungen die Bewegung angriffen und damit zu vernichten schienen.

Millionen und abermals Millionen von Flugblättern und an Zersetzungsschriften wurden gedruckt und versandt. Nichts war zu dumm, als daß man nicht glaubte, es zur inneren Zerstörung und Auflösung der Nationalsozialistischen Partei verwenden zu können.

Und doch auch hier kein Erfolg!

Jeder, der der Bewegung untreu wurde, Disziplin und Gehorsam brach, war ein politisch toter Mann.

Die unerschütterliche Treue des kleinen SA.- und SS.-Mannes, die Treue des kleinen Parteigenossen, ließen alle diese Versuche zuschanden werden. Die Disziplin des gesamten Führerkorps war gerade in solchen Zeiten eine unerhörte und vorbildliche.

Das Schauspiel des Novembers 1918 hat sich an der nationalsozialistischen Bewegung nicht wiederholt.

Wen wundert es, daß man nun, als nichts und auch gar nichts nützte, sich endlich entschloß, zum letzten Mittel zu greifen? Wir kennen unsere Gegner und kennen ihre Gedanken:

„Man beteilige die Partei an der Regierung, belaste sie mit der Verantwortung, aber verhindere, daß sie wirklich mitbestimmen könne." 13 Jahre lang wurde sie so verfolgt und gequält, daß sie sicherlich bei einem solchen verlockenden Angebot, innerlich er-

löst aufatmen wird. Hat sie erst einmal ja gesagt, ist sie gefangen. Sie wird dann wohl versuchen, ihre Gedanken durchzusetzen, allein man wird kaltlächelnd, höflich, aber bestimmt, nein sagen. Bleibt sie dennoch in der Regierung, so gibt sie ihre Mission auf und ist keine Gefahr mehr. Geht sie aus der Regierung, verliert sie ihre fanatischen Kämpfer und Anhänger. Denn diese werden nie verzeihen, daß man aus einer Regierung ging, ohne die Macht an sich zu reißen. Die breite Wählermasse aber stimmt ohnehin nur für den, der vom Erfolg gekrönt ist.

Das waren die Spekulationen, die man später in vorlauten Gazetten auch offen zugab.

Ich weiß, als ich am 13. August und am 25. November (1932 — Schriftltg.) diese Versuche zurückwies, habe ich die vielleicht weittragendsten und schwersten Entschlüsse meines Lebens getroffen.

Ich tat es in der innersten Überzeugung, daß man mit diesen Gegnern keine Vergleiche und Kompromisse schließen dürfe, weil ich wußte, daß jeder Kompromiß hier den Keim der Vernichtung der Partei und damit der deutschen Zukunft in sich trägt, daß in einer solchen Stunde der Geist eines Clausewitz die Bewegung beseelen müsse, sich loszusagen von der falschen Klugheit, zu glauben, einen unversöhnlichen Gegner durch Nachgiebigkeit sich geneigt machen zu können.

Ich habe diesen Entschluß aber auch getroffen in der Kenntnis des Wesens unserer treuen und braven Parteigenossen, im Vertrauen, daß sie verstehen werden, daß es für mich persönlich als Mensch und für die meisten meiner Führer leichter sein würde, einen Minister ohne Macht zu spielen, als sich wieder in den Kampf um die Macht zu stürzen. Ich kenne die Not und das Elend so vieler meiner Parteigenossen, verstehe ihre Wünsche und Hoffnungen, allein einem so großen und gewaltigen Feinde gegenüber muß sich die Partei zu einer ebensolchen Größe der Gesinnung erheben.

Möge die nationalsozialistische Bewegung und mögen ihre Führer in solchen Zeiten und angesichts solcher Versuchungen aus der Geschichte der wirklich großen Staaten und Völker für alle Zukunft lernen. Mögen sie in sich die Kenntnisse und Erfahrungen der ewigen Lebensgesetze und die Gesetze des endgültigen Erfolges aufnehmen, die gegeben sind und uns überliefert werden in der Geschichte Roms, in der Geschichte Englands oder in der Geschichte Preußens unter dem großen König.

Daß Deutschland im November 1918 diesem Geist entsagte, hat uns gebrochen und gedemütigt, geschlagen und verelendet.

Wäre es ihm treugeblieben und den Versuchungen nicht erlegen, wir stünden nach einer kurzen Zeit der Not heute als glückliche und freie Nation vor der Möglichkeit, den deutschen Menschen, dank der Kraft und dem ewigen Genius unserer Rasse, auch das tägliche Brot zu sichern ...

Groß sind die Aufgaben unserer Bewegung für das kommende Jahr. Die größte Aufgabe aber wird die sein, unseren Kämpfern, Mitgliedern und Anhängern in größter Klarheit vor Augen zu führen, daß diese Partei kein Selbstzweck ist, sondern nur ein Mittel zum Zweck.

Sie sollen erkennen, daß die Organisation in ihrer ganzen Größe und Schönheit nur dann einen Sinn und damit eine Lebensberechtigung besitzt, wenn sie die ewig unduldsame und kampfentschlossene Verkünderin und Verfechterin der nationalsozialistischen Idee einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft ist.

Alles, was diese Bewegung ihr eigen nennt, alles, was sie an Organisation besitzt, ob in der SA. oder SS., in der politischen Führung, der Zusammenfassung unserer Bauern und unserer Jugend, alles das kann nur den Sinn haben, für dieses neue Deutschland zu kämpfen, in dem es endlich keine Bürger und keine Proletarier mehr geben soll, sondern nur noch deutsche Volksgenossen.

Dies ist die größte Aufgabe, die unserem Volke seit mehr denn tausend Jahren gestellt wurde.

Die Bewegung, die sie löst, gräbt ihren Namen für ewig ein in das unsterbliche Buch der Geschichte unserer Nation.



Die Geburt der Partei

Vom Stellvertr. Gauleiter **Friedrich Schmidt**, Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP.

Der Krieg im Jahre 1914 kann heute nicht mehr angesehen werden als ein Ergebnis des Willens von Staatsmännern dieser Zeit, sondern die Ursachen des Krieges müssen gesehen werden in dem Versagen der alten Gemeinschaftstheorien des 19. Jahrhunderts. Der Krieg mußte so zur Todesstunde dieser Ideologien werden. Der Krieg mußte aber auch zur Geburtsstunde neuer Führungs- und Gemeinschaftsideale die Voraussetzung schaffen.

Dem weltanschaulichen Anarchismus und Chaos des XIX. Jahrhunderts folgte der Krieg als eine geschichtliche Notwendigkeit. Der Entwertung höchster Werte folgte die schwerste schicksalhafte Richtigstellung, die je uns aus der Geschichte bekannt ist. In einem Infernale des Todes, in diesem Schmelztiegel einer alten, verkümmerten und zerbrochenen Welt erstand, geläutert durch den Krieg — der neue Mensch.

In diesem Ringen wuchs dort, wo das tägliche Sterben den Menschen in einem sonst kaum bekannten Maße mit dem Tode aussöhnte —, in den vordersten Gräben, bei den Sturmtrupps, die in den Granattrichtern lagen, die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Die Männer der Sturmbataillone waren nicht mehr Angehörige von Klassen, Schichten und Ständen, von Konfessionen oder Ländern, neben ihrem Opfer stand nicht mehr die Frage nach ihrem Besitz und nach ihrer Herkunft. Da in diesem Kriege jeder schweigend seine Pflicht tat oder schweigend starb, erkannten die deutschen Menschen sich selbst.

So wuchs an den Fronten des Krieges eine Sehnsucht: Die Sehnsucht nach einer neuen Gemeinschaft, nach einer neuen Ordnung unter den Menschen, die sich in der Nachbarschaft des Todes als Brüder gleichen Blutes erkannten.

So hat der deutsche Soldat aus dem größten aller Kriege die Sehnsucht und den Willen nach einer wahrhaftigen Kameradschaft mit heimgebracht. Die Sehnsucht nach einer neuen, organischen Ordnung im Leben unseres Volkes und damit die Sehnsucht und den Willen nach einer wahrhaft völkischen, sozialen und nationalen Gemeinschaft.

Aber der Weg zur Verwirklichung dieser Sehnsucht sollte ein langer, bitterharter Weg werden. Und wieder sollten die Opfer der besten Deutschen ihn säubern. — Denn es war so:

Der deutsche Soldat hatte den Krieg gewonnen, aber die deutsche Führung hat sich erst politisch und 1918 total besiegen lassen. An der inneren Zerrissenheit der Heimat war die Front gebrochen. Und nicht zuletzt auch am Gegensatz von Soldat und Politiker. Dem Millionenopfer deutscher Soldaten folgte das Diktat von Versailles. Es stand unter dem Wort Clemenceaus, das dieser am 7. Mai 1919 sprach: „Die Stunde der Abrechnung ist gekommen!"

Die rassenlose und die völkische Welt standen sich vor dem Forum des ewigen Rechtes gegenüber. Der Haß der alten Welt blieb Sieger. Es schien, als ob die Sehnsucht der Front wieder erstickt würde von den alten Männern des vergangenen Jahrhunderts.

Noch einmal schien es, als ob die Geburtswehen eines neuen Europas durch Verträge und Diktate ihren Sinn verloren hätten. Noch einmal vermeinte ein maßloser Hasser Europa auf immer in ein Kontinent von Herren und Knechten scheiden zu können.

Und doch kam die Wende:

Am 9. November des Jahres 1918 beschließt der bis dahin unbekannte Soldat Adolf Hitler im Lazarett zu Pasewalk, „Politiker zu werden".

Es scheint, als ob sich die Sehnsucht der namenlosen Soldaten des Krieges in diesem einen zu übermenschlicher Kraft verdichtet hätte.

So beginnt Adolf Hitler seinen Kampf gegen Versailles. — Der Krieg hat Versailles geschaffen.

Aber: Versailles und Clemenceau sind eins. Versailles ist der letzte Versuch, einen staatspolitischen Herrschaftsanspruch der westischen Welt über die germanische Welt zu dokumentieren.

Wir sehen darum in dem Schöpfer von Versailles, dem alten Tiger Clemenceau, den letzten westischen Revolutionär. So wird uns auch der Haß dieses alten Mannes verständlich. Denn hinter diesem Haß ist bereits das Wissen erkennbar, daß der Herrschaftsanspruch neuer Ideen unaufhaltbar ist.

Große Wendungen in der Geschichte, die für Jahrhunderte und Jahrtausende von Bedeutung sind, lassen sich oft in einem einzigen Zeitpunkt erkennen.

So können wir als die Wende zur germanischen Revolution jenen Tag erklären, an dem in München der völkische Revolutionär Adolf Hitler als Protestierender gegen Versailles in die Arena des politischen Kampffeldes Europas trat.

Wohl hat das demokratische Deutschland die Ideologie, die im Kriege vernichtet und ausgelöscht wurde, in der Weimarer Verfassung noch einmal als Leiche mumifiziert und dem deutschen Volke aufgezwungen.

Aber die Kräfte des Krieges waren stärker. Als Protest gegen diese Zeit hat der Nationalsozialismus die Anfänge seiner revolutionären Entwicklung gefunden.

Zum Kampf gegen Versailles und als Mittel zur Schaffung einer neuen Gemeinschaft des Volkes schuf Adolf Hitler die NSDAP. Heute ist Versailles tot.

Heute ist Deutschland wieder frei.

Eine neue Gemeinschaft ist lebensvolle Tatsache.

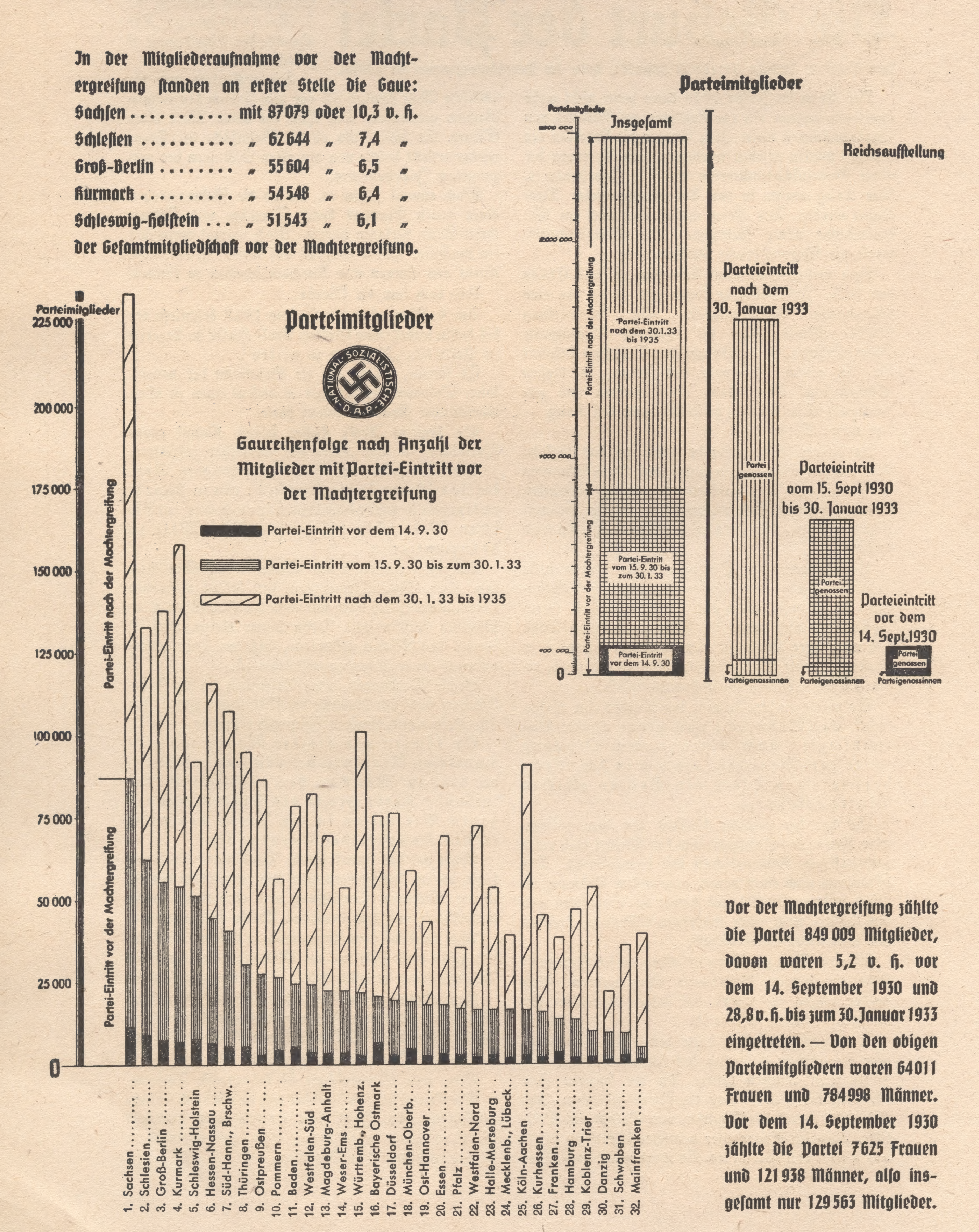
Die Partei hat sich bewährt und sie wird sich weiterbewähren: als Herz des neuen und ewigen Volkes und als Herz des germanischen Reiches deutscher Nation.

Die Entwicklung der Partei in Zahlen:

In der Mitgliederaufnahme vor der Machtergreifung standen an erster Stelle die Gaue:

Sachsen	mit 87079	oder 10,3	v. H.
Schlesien	„ 62644	„ 7,4	„
Groß-Berlin	„ 55604	„ 6,5	„
Kurmark	„ 54548	„ 6,4	„
Schleswig-Holstein ...	„ 51543	„ 6,1	„

der Gesamtmitgliedschaft vor der Machtergreifung.



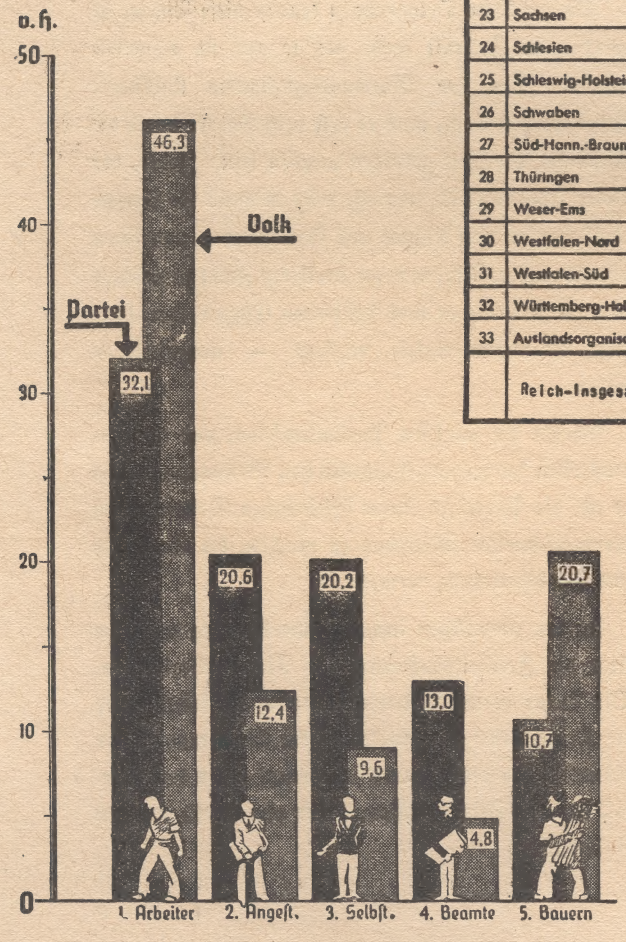
Vor der Machtergreifung zählte die Partei 849 009 Mitglieder, davon waren 5,2 v. H. vor dem 14. September 1930 und 28,8 v. H. bis zum 30. Januar 1933 eingetreten. — Von den obigen Parteimitgliedern waren 64011 Frauen und 784998 Männer. Vor dem 14. September 1930 zählte die Partei 7625 Frauen und 121938 Männer, also insgesamt nur 129563 Mitglieder.

Wie verteilen sich in v.H. die Erwerbspersonen nach ihrer Stellung im Beruf in Partei und Volk?

Reichsaufstellung 1935

Berufsstellungen

1. Arbeiter
2. Angestellte
3. Selbständige
   a) Handwerker
   b) Kaufleute
   c) Freie Berufe
4. Beamte
   a) Beamte
   b) Lehrer
5. Bauern
   a) Erbhofbauern
   b) Landwirte und Pächter
6. Sonstige



Parteimitglieder (Männer u. Frauen)								
Nr.	Gaue in alphabetischer Folge	Partei-Eintritt bis zum 14. 9. 30		Partei-Eintritt v.15.9.30-30.1.33		Partei-Eintritt nach dem 30. 1. 33 bis 1935		Insgesamt bis 1935
		Anzahl	v.H.	Anzahl	v.H.	Anzahl	v.H.	Anzahl
		1	2	3	4	5	6	7
1	Baden	5 259	6,8	19 154	24,4	53 888	68,8	78 301
2	Bayerische Ostmark	6 286	8,3	14 285	18,9	54 594	72,8	75 165
3	Danzig	482	2,2	8 633	39,4	12 781	58,4	21 876
4	Düsseldorf	2 657	3,4	18 909	22,2	56 610	74,4	78 176
5	Essen	2 973	4,2	15 023	21,8	50 926	74,0	68 922
6	Franken	3 581	9,4	9 937	26,2	24 503	64,4	38 021
7	Groß-Berlin	7 860	5,7	47 744	34,6	82 513	59,7	138 117
8	Halle-Merseburg	2 402	3,9	13 978	26,5	37 050	69,6	53 430
9	Hamburg	1 659	3,5	11 458	24,6	33 369	71,9	46 486
10	Hessen-Nassau	6 570	5,7	38 061	32,8	71 046	61,5	115 677
11	Koblenz-Trier	1 785	3,4	7 947	14,9	43 478	81,7	53 210
12	Köln-Aachen	2 470	2,7	13 784	15,2	74 365	82,1	90 619
13	Kurhessen	1 813	4,1	13 846	30,9	29 255	65,0	44 914
14	Kurmark	7 224	4,5	47 324	29,9	103 714	65,6	158 262
15	Magdeburg-Anhalt	3 142	4,6	19 297	27,9	46 689	67,5	69 128
16	Mainfranken	964	2,5	3 701	9,4	34 337	88,1	39 002
17	Mecklenburg-Lübeck	1 826	4,6	14 540	36,8	23 089	58,6	39 455
18	München-Oberbayern	4 826	8,2	14 174	24,2	39 677	67,6	58 677
19	Ost-Hannover	2 296	5,3	15 701	36,4	25 156	58,3	43 153
20	Ostpreußen	2 799	3,2	24 727	28,6	58 755	68,2	86 281
21	Pfalz	2 858	8,1	14 038	39,7	18 317	52,2	35 213
22	Pommern	4 150	7,4	22 288	39,6	29 844	53,0	56 282
23	Sachsen	11 383	4,8	75 696	32,3	147 602	62,9	234 681
24	Schlesien	9 118	6,9	53 526	40,2	70 401	52,9	133 045
25	Schleswig-Holstein	7 996	8,6	43 547	47,2	40 787	44,2	92 330
26	Schwaben	2 112	5,9	6 880	19,4	26 736	74,7	35 728
27	Süd-Hann.-Braunschw.	5 562	5,2	35 376	32,8	66 720	62,0	107 658
28	Thüringen	5 448	5,8	24 931	26,2	64 600	68,0	94 979
29	Weser-Ems	3 552	6,6	18 792	34,9	31 510	58,5	53 854
30	Westfalen-Nord	2 079	2,9	14 467	20,0	55 611	77,1	72 157
31	Westfalen-Süd	3 700	4,5	20 514	25,1	57 827	70,4	82 041
32	Württemberg-Hohenz.	2 751	2,8	19 168	18,9	79 131	78,3	101 050
33	Auslandsorganisation							
	Reich-Insgesamt:	129 563	5,2	719 446	28,8	1 644 881	66,0	2 493 890

Die Aufstellung über die Mitgliederstärke der einzelnen Gaue kann nicht als Wertschätzung der Leistungen der Gaue oder zuständigen Leiter untereinander betrachtet werden, da die Voraussetzungen zur Parteiaufnahme während der Kampfzeit in den einzelnen Gebieten ungleich waren.

A. ROSENBERG:

Idee und Führer!

Jede große Idee tritt — nach Goethe — gesetzgebend in die Erscheinung. Jede wahrhafte große Zusammenschau aber ist immer eine geistig-seelische Geburt einer Persönlichkeit. Bestenfalls fließen Erlebnisse eines Zeitalters durch wenige einzelne zusammen, — nicht durch Zusammenlegung, sondern weil sie aus der gleichen Sehnsucht, dem gleichen Lebensmythus stammen.

Eine Idee braucht in dieser Welt zur Darstellung einen Leib. Aus diesem Drange entstand der Parthenon ebenso wie die Sixtina und die Neunte Sinfonie. Mensch, Idee und Werk sind eine raumzeitliche, nie zu trennende Einheit geworden. Diese grundsätzliche Einsicht gilt auch da, wo der Mensch sowohl Subjekt wie Objekt ist, wo das menschliche Leben im Fluß ist, wo eine wechselnde Zahl also Darstellung eines Gedankens sein muß. Hier tritt an die Stelle des Werkes der Mensch selbst, mit ihm kommen aber auch die Begriffe Treue und Untreue.

Die nationalsozialistische Bewegung hat ihr eigenes Gesetz, nach dem sie angetreten ist, von den ersten Tagen ihres Daseins an erhalten: Blut und Boden als Voraussetzung alles Wirkens, Persönlichkeit als Krönung eines Volkes, Führung gegenüber demokratischer Gleichmacherei, Endkampf des Gesamtmarxismus, Ablösung der unfähigen Bürgerschicht durch eine neue Auslese der Nation ...

Ehe nun eine Idee Formkraft, fortzeugender Typus werden kann, ist sie mit ihrem lebenden Erzeuger untrennbar verbunden. Das ist etwas, was jeder, der selbst Gedanken hat und formt, ganz ohne weiteres begreift, das ist aber auch etwas, was jeder noch so schlichte germanische Charakter ebenso tief unmittelbar fühlt. Wenn also von außen her die Feinde einer organischen Erhebung nun versuchen, die „Größe der Idee" scheinbar anzuerkennen und Namen als „Schall und Rauch" bezeichnen, so ist ganz klar, daß wir es hier nicht etwa mit „ideellen" Beweggründen, sondern mit Asphaltanlagen zu tun haben, die weder Idee noch große Persönlichkeiten zu begreifen, deshalb auch nicht zu werten vermögen.

Ich habe in meiner Rede auf dem Parteitag 1929 in Nürnberg darauf hingewiesen, daß bei dem großen Zustrom zur NSDAP. so mancher Neuling bald als Redner oder Schriftsteller auftreten würde, ohne die restlose Umschmelzung durch die Idee des Nationalsozialismus erlebt zu haben. Viele treten ein in dem kindlichen Glauben, in der Partei ein bequemes Forum für ihre Pläne und Plänchen zu finden, da sonst niemand auf sie hören will. Diese Leute sprechen dann gewöhnlich gern von der „Idee", wobei sie sich nur die Ausgeburten ihrer Phantasie vorstellen und den Nationalsozialismus nur als Versuchsobjekt dafür betrachten, inwieweit er diesen Ausstrahlungen von allerhand bisher verdrängten Gefühlen angefügt werden kann. Diesen Leuten ist deshalb auch die Persönlichkeit des Führers an sich peinlich, weil hier Idee und Gestalt bereits vorliegen und für Versuche, sich in Pose zu stellen, verdammt wenig Gelegenheit ist. So betont man denn eifrig die „Treue zur Idee" und zieht dann „geschichtliche" Beispiele heran, mit denen herumzujonglieren von jeher ein Vergnügen des Kaffeehauses gewesen ist.

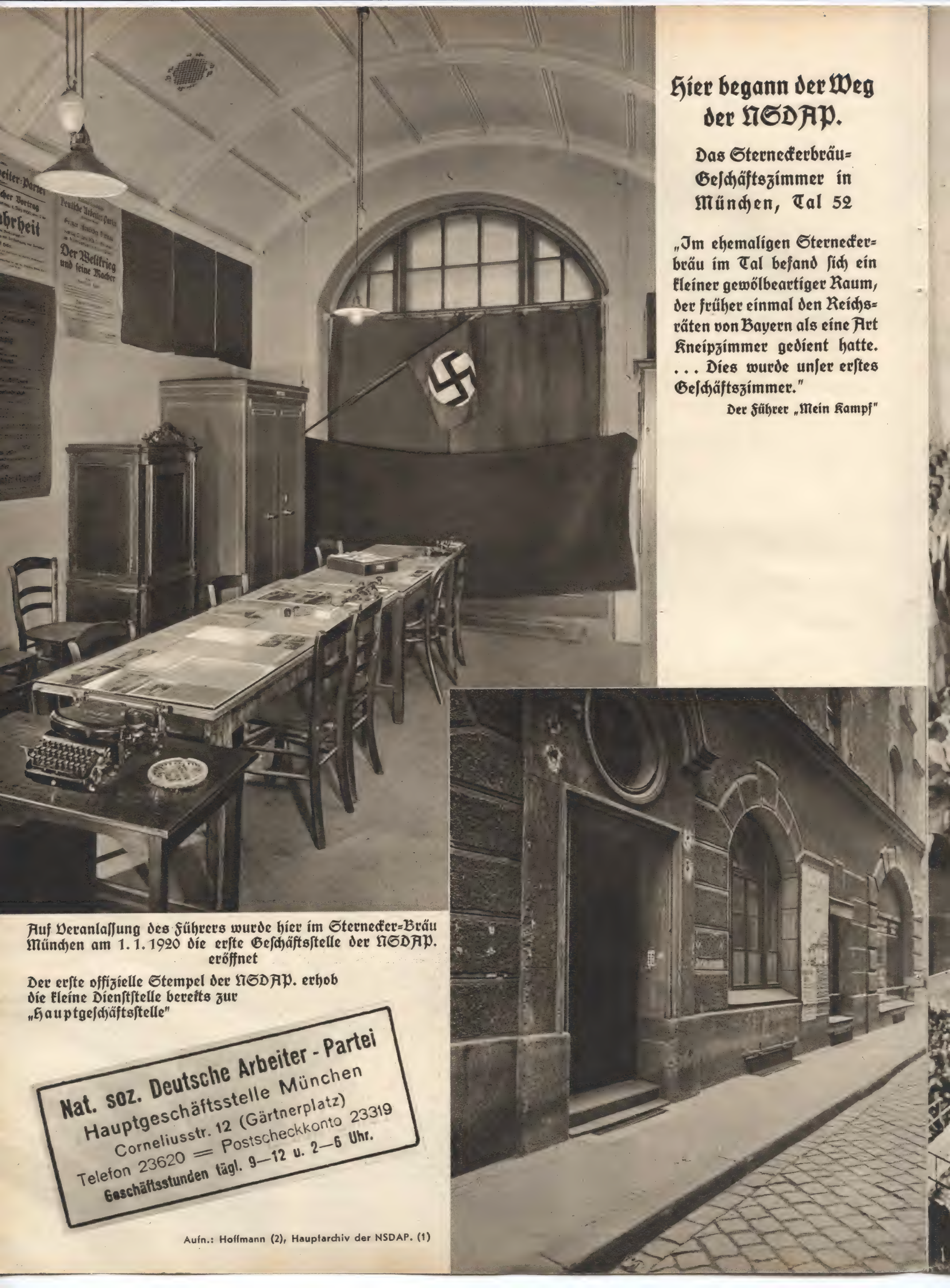
Alle größeren Ortsgruppen kennen diese Typen, sie werden in Zukunft mehr als je auf sie achtgeben müssen. Ehe der Nationalsozialismus stahlharte Lehre werden kann, muß er erst vom Führer durch die Flammen der Zeit getragen worden sein. Jeder, der dieser Idee wirklich treu ist, wird deshalb die heutige Unlösbarkeit von Führer und Idee betonen und Leute obengenannter Art entweder in eiserne Zucht zu nehmen oder — falls neben noch heilbarem Ehrgeiz charakterliche Minderwertigkeit vorliegt — auszuscheiden haben.

Gerade die stärksten Persönlichkeiten und die Bewußtesten der nationalsozialistischen Bewegung lehnen es ab, die Partei zu einem öffentlichen Debattierklub hereingeschneiter Menschen zu machen, die Geschwätz und Problemlösung verwechseln.

In der einmaligen inneren Anerkennung der Idee liegt die Freiheitsäußerung des Nationalsozialisten. Die Treue zu ihr ist dann Treue zu sich selbst. Und die Kraft dieser gemeinsamen Idee stärkt man in der Unterstützung des Führers im Kampf gegen den Verfall unserer Zeit, im Kampf für eine große deutsche Zukunft.



Der Führer weiht 1929 in Nürnberg die Standarte Linz unmittelbar nach der Weihe der Standarte Pfalz



Hier begann der Weg der NSDAP.

Das Sterneckerbräu-Geschäftszimmer in München, Tal 52

„Im ehemaligen Sternecker-bräu im Tal befand sich ein kleiner gewölbeartiger Raum, der früher einmal den Reichsräten von Bayern als eine Art Kneipzimmer gedient hatte. . . . Dies wurde unser erstes Geschäftszimmer."

Der Führer „Mein Kampf"

Auf Veranlassung des Führers wurde hier im Sternecker-Bräu München am 1. 1. 1920 die erste Geschäftsstelle der NSDAP. eröffnet

Der erste offizielle Stempel der NSDAP. erhob die kleine Dienststelle bereits zur „Hauptgeschäftsstelle"

Nat. soz. Deutsche Arbeiter - Partei
Hauptgeschäftsstelle München
Corneliusstr. 12 (Gärtnerplatz)
Telefon 23620 = Postscheckkonto 23319
Geschäftsstunden tägl. 9—12 u. 2—6 Uhr.

Aufn.: Hoffmann (2), Hauptarchiv der NSDAP. (1)

Dietrich Eckart

Der als der Beſten einer ſein Leben dem Erwachen ſeines, unſeres Volkes gewidmet hat im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat

Adolf Hitler „Mein Kampf", letzter Satz



Zu Adolf Hitlers Geburtstag am 20. 4. 1923

von Dietrich Eckart

Fünf Jahre Not, wie noch kein Volk ſie litt!
Fünf Jahre Kot, Gebirge der Gemeinheit!
Vernichtet, was an ſtolzer Glut und Reinheit,
was uns an Größe Bismarck einſt erſtritt!
Und doch — auch wenn der Ekel noch ſo würgt —
es war doch, war doch — oder iſt's Legende? —

Es war doch deutſches Land? Und doch dies Ende?
Nicht eine Kraft mehr, die uns Sieg verbürgt?
Die Herzen auf! Wer ſehen will, der ſieht!
Die Kraft iſt da, vor der die Nacht entflieht!



Die Fahne des Deutſchbewußtſeins, wie ſie einſt Martin Luther fromm und bewußt in die Hand genommen hatte, die dann in der Hand Friedrichs des Einzigen flatterte, niederſank, von Bismarck-Moltke wieder hochgeriſſen wurde, ſie wurde vom zarten und doch feurigen H. St. Chamberlain hinübergerettet ins 20. Jahrhundert.

Alfred Roſenberg

Houſton Stewart Chamberlain

Mein Glaube an das Deutſchtum hat nicht einen Augenblick gewankt, jedoch hatte mein Hoffen — ich geſtehe es — eine tiefe Ebbe erreicht. Sie haben den Zuſtand meiner Seele mit einem Schlage umgewandelt. Daß Deutſchland in der Stunde ſeiner höchſten Not ſich einen Hitler gebiert, das bezeugt ſein Lebendigſein; desgleichen die Wirkungen, die von ihm ausgehen; denn dieſe zwei Dinge — die Perſönlichkeit und ihre Wirkung — gehören zuſammen . . .

Chamberlain am 7. 10. 1923 an den Führer

Aufn.: Scherl (1)
Zeichn.: J. Straub



Hans Schemm †:

Von der Feldherrnhalle zum Brandenburger Tor

Wäre der 9. November nicht gekommen und hätte der Geist des Nationalsozialismus damals nicht seine Bluttaufe erhalten und wäre damit nicht die endlose Kette der Toten aufmarschiert, so wäre nie das Reich gekommen. Vor der Feldherrnhalle in München krachten die Salven, die das Schicksal Deutschlands bedeuteten. Menschen sanken mitten in einer Welt, die das Leben Deutschlands verneinte, für Deutschland ins Grab. Das war kein Sterben im üblichen Sinne, das war ein Säen des Lebens ...

Es ist nicht nur unsere Aufgabe, sondern ein selbstverständliches Bedürfnis für uns, uns mit diesen Toten vom 9. November zu verbinden. Wer seine Toten vergißt, hat zu gleicher Zeit sein eigenes Leben ausgelöscht. In dem Bekenntnis zu den Toten vom 9. November hat das deutsche Volk sich selbst das Leben wiedergegeben und sich verjüngt.

Es möge doch das gesamte Abendland bedenken, daß, wenn im jetzigen Deutschland nicht unter Adolf Hitler der Nationalsozialismus entstanden wäre, der Bolschewismus als selbstverständliche Folge der Politik der vergangenen fünfzehn Jahre gekommen wäre. Die rote Welle von Rußland hätte einfach ganz Deutschland überflutet und dann nicht vor den Toren Frankreichs haltgemacht. Sie wäre über das Meer nach England gesprungen. Nichts hätte sie mehr aufgehalten. Wären der deutsche Arbeiter und Bauer, der primitive deutsche Mensch, nicht Nationalsozialisten geworden, auf den Kanzeln in Deutschland würde nicht mehr gepredigt werden, wahrhaftig, Kultur, Gesittung und alles Edle wären in der roten Flut untergegangen. Wäre Hitler nicht gekommen, dann wären wir heute vielleicht schon von unseren Kindern getrennt, die in irgendeiner bolschewistischen Erziehungsanstalt zu Massenmenschen herangebildet werden.

Wenn wir zwei Jahrtausende deutscher Geschichte zusammenziehen könnten und nun theoretisch die Wahl hätten, wann wir leben wollten, so glaube ich, daß jeder deutsche Mensch nur unsere Zeit wählen müßte, denn in dieser Umbruchszeit geht es um das Gewaltigste, um die Entscheidung, ob sich Deutschland zum Leben hinwendet oder absinken und sterben soll. Wir jetzt Lebenden sind diejenigen, in deren Hand es gelegt ist, diesen Umbruch zur Wirklichkeit zu machen. Zweitausend Jahre hatte man die deutsche Seele eingesperrt. Hitler hat den Käfig aufgemacht; der deutsche Adler ist in Freiheit gesetzt und bewegt sich dem Licht entgegen.

Mag der Himmel uns an Glück auf dieser Welt, an Geld, an Ehre, Titel und Rang schenken, was er will, der gute Nationalsozialist wird, wenn er vor die Frage gestellt wird, was ihm lieber sei, die zehn Kampfjahre oder all das andere, immer nach diesen Kampfjahren greifen, weil in ihnen tausendmal mehr Lebens- und Entwicklungskraft steckte als in den vielen Jahren vor- und nachher.

Die Zeit, in der es Prügel gegeben hat, in der man das Leben einsetzen mußte, war eine stolze und zugleich inhaltsreiche Zeit für den Nationalsozialismus. Hätten hinter dem Nationalsozialismus nicht der Wille und die Entschlußkraft gestanden, unsere Politik und Weltanschauung, auch, wenn es sein muß, brachial, mit der Faust, durchzukämpfen, dann hätten wir unser Ziel nie erreicht.

Es war die schönste Zeit meines Lebens, als die Bewegung verlacht und verspottet und nur von einem kleinen Haufen getragen wurde und trotzdem unzerstör-

bar im Glauben war. Wir kämpften aus rein weltanschaulichen Erwägungen heraus, aus dem einfachen Grunde, weil der damalige Zustand unser Volk tötete und weil der kommende Nationalsozialismus unserem Volke Leben und Rettung geben würde.

Ich sagte mir damals: Wenn die Bewegung nicht siegt, dann ist der Sinn der Weltgeschichte verfälscht, dann gilt das Prinzip nicht mehr, daß das Gute letzten Endes den Sieg davontragen muß. Wir siegten, weil wir nicht nur das große Ideal im Herzen trugen, sondern weil wir daran glaubten, daß wir ihm zum Sieg verhelfen würden. Und wenn ich auch heute noch mit meiner Fahne ganz allein durch die Straßen laufen müßte, ich würde es in dem Glauben tun, daß ich doch noch siegte. Das war das Geheimnis unserer Bewegung: der feste Glaube, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden, und die wundervolle Überzeugung, daß das Leben jetzt wieder einen Sinn hat, nämlich den, daß es uns gleichgültig sein kann, wie es uns persönlich geht, daß es nebensächlich ist, ob wir Not leiden und uns mühen und plagen müssen, denn wir bauen an der Zukunft unseres Volkes. Wir haben auf Grund unseres Berge versetzenden Glaubens den Sieg errungen.

Mühsam und schwer war es für die Nationalsozialisten, die zähen Massen marxistischer und bolschewistischer Weltanschauung zu durchstoßen. Wir fuhren ganze Wagenladungen voll von Standesdünkel und Einbildung auf den Schutthaufen der Vergangenheit und verbrannten auf einem Scheiterhaufen Klassenkampf, Egoismus, Geldgier und Habsucht. Immer sauberer wurde die Baustelle, bis endlich der letzte Spuk des alten Gerümpels früherer Parteien, falscher Gesellschaftsmeinungen und Weltanschauungen und einer übertünchten, intellektualistischen Bildung verschwunden war und ganz von neuem der Bau des Staates und Reiches, gegründet auf dem ewigen Baugrund Rasse und Seele, Volk und Gott, beginnen konnte. Die heutige Zeit ist ausgefüllt durch den Begriff, ja durch den völkischen Befehl: Aufbau!

Hitler strich mit einem riesigen Magneten über das deutsche Volk hinweg. Die magnetischen Kräfte waren Rasse, Führertum, Gleichberechtigung, Ehre, Glaube, Treue, Wille und Religiosität. Alles, was diese Worte in sich spürte, sprang auf den Magneten an.

Die Menschen kamen zum Nationalsozialismus, weil er, seine Weltanschauung, seine Organisation und sein Wirken in der Öffentlichkeit dem innersten Wesen des deutschen Menschen entsprechen . . .

Die Verbundenheit der alten Kämpfer, die sich aus ihrem Idealismus ableitet, soll sich allmählich dem ganzen deutschen Volk mitteilen. Man muß das Gedankengut des Nationalsozialismus voll und ganz in sich aufnehmen, so daß es Bestandteil des eigenen Ich wird.

Wir werden nicht ruhen, bis der letzte deutsche Mensch nationalsozialistisch ist. Ich bin überzeugt, daß die Größe der Leistung Adolf Hitlers und seiner Bewegung noch alle zu uns reißen wird. Alle Deutschen sollen werden, was wir von jeher waren: Kämpfer für das Volk und Diener der Gesamtheit. Es muß noch heute unsere Aufgabe sein, den großen Volksgedanken, die Volksgemeinschaft täglich neu zu erobern. Wir wollen nicht mehr fragen: Was hast du gestern getan?, sondern: Was tust du jetzt für Deutschland? Den Idealismus kann man jederzeit und heute sogar in erhöhtem Maße beweisen. Darum schalte sich jeder in unsere Bewegung ein! Wir werden freudig und dankbar mit ihm zusammenarbeiten, zu seiner Freude, zum Wohle unseres Volkes und zu Ehren unseres Führers.



Denke ich an die Zeit zurück, da ich vor elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, zwanzig, dreißig und fünfzig Menschen sprach, da ich nach einem Jahr vierundsechzig Menschen für die Bewegung gewonnen hatte, an die Zeit, da unser kleiner Kreis sich immer mehr erweiterte, dann muß ich gestehen, daß das, was heute, da ein Millionenstrom deutscher Volksgenossen in unserer Bewegung mündet, geschaffen ist, etwas einzig Dastehendes in der deutschen Geschichte darstellt.

Der Führer am 27. 2. 1932

Dr. Hans Volz:



Das Werden der Partei

Adolf Hitlers Jugendjahre

„Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies ... In diesem von den Strahlen deutschen Märtyrertums vergoldeten Innstädtchen, bayrisch dem Blut, österreichisch dem Staate nach, wohnten am Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts meine Eltern."

Hier wurde Adolf Hitler als Sohn des österreichischen Zollbeamten Alois Hitler mit Klara, geb. Pölzl, am 20. April 1889 geboren.

„Nur wenig haftet aus dieser Zeit noch in meiner Erinnerung, denn schon nach wenigen Jahren mußte der Vater das liebgewordene Grenzstädtchen wieder verlassen, um innabwärts zu gehen und in Passau eine neue Stelle zu beziehen; also in Deutschland selber (1892 Schriftltg.!) ... Allein das Los eines österreichischen Zollbeamten hieß damals häufig „wandern". Schon kurze Zeit später kam der Vater nach Linz und ging dort auch endlich in Pension (1895 Schriftltg.!) ... Er kaufte in der Nähe des österreichischen Marktfleckens Lambach ein Gut, bewirtschaftete es und kehrte so im Kreislauf eines langen, arbeitsreichen Lebens wieder zum Ursprung seiner Väter zurück" („Mein Kampf", Seite 1 – 3).

1899 siedelt er nach Leonding bei Linz über, wo die Familie bis zum Tode des Vaters wohnen bleibt; in diesem Jahre (1903) zieht die Mutter mit den Kindern nach Linz. Hier vollzieht sich in dem jungen Hitler eine innere Wandlung, der „kleine Rädelsführer" wird revolutionärer Nationalist, denn „er lernte die Geschichte ihrem Sinn nach verstehen und begreifen".

Seine Berufspläne, die ihn in starken Gegensatz zum Vater brachten, wurden durch den plötzlichen Tod des Vaters und, fünf Jahre später, durch den Tod der Mutter vereitelt.

Lehrjahre in Wien und München 1908 – 1914

„Einen Koffer mit Kleidern und Wäsche in den Händen, mit einem unerschütterlichen Willen im Herzen, fuhr ich so nach Wien. Was dem Vater fünfzig Jahre vorher gelungen, hoffte auch ich dem Schicksal abzujagen; auch ich wollte etwas werden, allerdings auf keinen Fall Beamter" („Mein Kampf", Seite 17).

Unermüdlich ist Hitler in Wien tätig. Während er als Bauhandwerker, Zeichner und Aquarellist arbeitet, um sich sein Brot zu verdienen, studiert er in jeder freien Stunde soziale, wirtschaftliche und völkische Fragen und kommt so zu einer festfundierten Weltanschauung; er wird Sozialist, Nationalist und Antisemit.

Am 24. April 1912 erfüllt sich sein sehnlichster Wunsch: Adolf Hitler kommt nach München, wo er sich besonders mit außenpolitischen Fragen beschäftigt („Mein Kampf", 1. Band, 2. und 4. Kapitel).

Hitler als Frontkämpfer

2. August 1914: Ausbruch des Weltkrieges – Hitler unter der begeisterten Menschenmenge vor der Feldherrnhalle in München.

3. August: Gesuch um Eintritt in die bayrische Armee an König Ludwig III. Dieses Gesuch wurde zu Hitlers größter Freude schon am nächsten Tage genehmigt; so daß er bereits am **16. August** als **Kriegsfreiwilliger** dem bayrischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16 (Regiment List) beitritt, das sich später durch seinen heldenmütigen Kampf in Flandern unvergänglichen Ruhm erwirbt. Diesem Regiment gehörte er bis Kriegsende an und kämpfte in seinen Reihen in **48 Schlachten an der Westfront.** Am **10. Oktober** rückt das Regiment List ins Feld.

2. Dezember 1914: Hitler mit dem E.K. II. Klasse ausgezeichnet (wegen Tapferkeit und hervorragendem Einsatz des Meldegängers beim Sturm auf den „Bayernwald" bei Wytschaete).

27. Oktober 1915: Beförderung zum Gefreiten.

7. Oktober 1916 in der Somme-Schlacht bei Barque verwundet (ein Granatsplitter riß ihm den Oberschenkel auf) – das Regiment List meldete nach dieser Schlacht an Toten, Vermißten und Verwundeten 26 Offiziere und 1078 Unteroffiziere und Mannschaften. – Hitler kommt ins Lazarett nach Beelitz i. d. Mark; aber im Frühjahr 1917 richtet er ein Gesuch an sein Regiment: „Ich bin vom Lazarett seit zwei Tagen entlassen ... ich bitte gehorsamst, mich sofort anzufordern, ich möchte wieder

zum Regiment. Ich will nicht in München sein, wenn meine Kameraden am Feind liegen."

Am 5. März 1917 kehrt er wieder an die Front zurück.

Ende 1916 wird Hitler zum Übertritt ins österreichische Heer aufgefordert. Er lehnt ab, daraufhin wird ihm die österreichische Staatsangehörigkeit entzogen.

17. September 1917: Hitler wird mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

9. Mai 1918: Er erhält eine Regimentsbelobigung für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind in den Kämpfen bei Fontaines.

18. Mai: Verwundetenabzeichen in Schwarz.

4. August 1918: Hitler erhält das E.K. I. Klasse. (Im Kampf um den Brückenkopf von Montdidier hat er eine wichtige Meldung nach vorn zu bringen. Als er in den völlig zerschossenen Gräben anlangt, sieht er sich plötzlich einem Trupp Franzosen gegenüber. Geistesgegenwärtig überschaut er blitzartig die Situation. Das Gewehr im Anschlag ruft er den Franzosen in ihrer Muttersprache zu: „Rendez-vous, toute défense est inutile – une compagnie est derrière moi!" – „Ergebt euch, jeder Widerstand ist zwecklos, eine Kompanie steht hinter mir!" Die Franzosen strecken die Waffen und Hitler führt ganz allein 15 Mann und 1 Offizier als Gefangene zurück.) In dem Antrag des Regimentskommandeurs vom 31. Juli 1918 heißt es: „Hitler ist seit Ausmarsch beim Regiment und hat sich in allen mitgemachten Gefechten glänzend bewährt. Als Meldegänger leistete er sowohl im Stellungskrieg als auch im Bewegungskrieg Vorbildliches an Kaltblütigkeit und Schneid und war stets freiwillig bereit, Meldungen in schwierigsten Lagen unter größter Lebensgefahr durchzubringen. Nach Abreißen aller Verbindungen in schwierigen Gefechtslagen war es der unermüdlichen und opferbereiten Tätigkeit des Hitler zu verdanken, daß wichtige Meldungen trotz aller Schwierigkeiten durchdringen konnten ... Ich halte Hitler für vollends würdig der Auszeichnung mit dem E.K. I. Klasse."

25. August 1918: Dienstauszeichnung 3. Klasse.

14. Oktober 1918: In der Ypernschlacht bei Montagne erhält Hitler eine schwere Gelbkreuzgasvergiftung, an der er vorübergehend erblindet. „Es gab schwere Verluste. Auch Hitler wurde plötzlich von einem quälenden, brennenden Schmerz erfaßt, der sich immer mehr steigerte. Er schleppte sich noch ans Ziel, überbrachte seine Meldung – seine letzte im Kriege –, dann mußte er erblindet ins Lazarett eingeliefert werden" (Bouhler). Im Reservelazarett zu Pasewalk (21. Oktober bis 19. November 1918) erhält er die niederschmetternde Nachricht von der Novemberrevolte.

Hitler beschließt, Politiker zu werden

In der tiefsten Not des Vaterlandes beschließt der kriegsverwundete Gefreite im Lazarett zu Pasewalk, Politiker zu werden. Ende November 1918 kommt er wieder zu seinem Ersatzbataillon und von dort ins Lager Traunstein, wo er bis März 1919 bleibt.



Die erste Hakenkreuzflagge der NSDAP.

Am 6. April 1919 wurde in München die Rätediktatur verkündet, deren Zentralrat am 27. April Hitler wegen „gegenrevolutionärer Bestrebungen" durch Rotarmisten verhaften lassen will. Dieser Anschlag mißlingt durch seine persönliche Tapferkeit.

Am 2. Mai 1919 wird München von der Räteherrschaft befreit. Hitler wird in die Untersuchungskommission über die Revolutionsvorgänge beim 2. Infanterieregiment kommandiert; infolge seines politischen Auftretens zum „Bildungsoffizier" des 1. bayerischen Schützenregiments 41 ernannt. Damit beginnt seine eigentliche politische Tätigkeit. Vorübergehend plant er die Gründung einer „Sozialrevolutionären Partei". Im Mai 1919 hört er in einem Kursus erstmalig Gottfried Feder über „Brechung der Zinsknechtschaft" sprechen.

1919

Die „Deutsche Arbeiterpartei" (1919)

Die „Deutsche Arbeiterpartei" (DAP.; ursprünglich: „Deutscher Arbeiterverein") gründet am 5. Januar 1919 zusammen mit dem Schriftsteller Karl Harrer im „Fürstenfelderhof" in München der Schlosser Anton Drexler; Vorsitzender der „Reichsorganisation" der „Deutschen Arbeiterpartei" ist Harrer, Vorsitzender der Münchner Ortsgruppe Drexler. Daneben hat Drexler im Winter 1918/19 den „Politischen Arbeiterzirkel" geschaffen. Im Sommer 1919 kommt der völkische, antisemitisch eingestellte Dichter Dietrich Eckart (* 23. März 1868), der ähnliche Ziele verfolgt, mit der „Deut-

schen Arbeiterpartei" in Verbindung, stellt sich ihr für Vorträge (erstmalig am 15. August) und sonstige Mitarbeit zur Verfügung und gibt seinen Plan einer „Deutschen Bürgervereinigung" auf; starker Einfluß auf die geistige Gestaltung der Partei. Seit dem 7. Dezember 1918 gibt Eckart die gegen die Novemberverbrecher, das Judentum und die Zinsknechtschaft gerichtete Wochenschrift: „Auf gut deutsch" heraus unter Mitarbeit Alfred Rosenbergs und Gottfried Feders. Am 12. September 1919 besucht Hitler im dienstlichen Auftrage eine Versammlung der damals noch völlig unbekannten

---

Am 24. Februar 1920 haben wir es gewagt, die Bevölkerung dieser Stadt aufzurufen in diesen Saal für eine neue Partei, mit einem neuen Programm, mit neuen Männern, die alle unbekannt waren. Ein Teil kam herein, empört über diese Frechheit. Wir waren selbst entsetzt über unsere eigene Kühnheit.

Wird einer von uns in diesem Saale sprechen können? Wird er das Lampenfieber bekommen und nach dem zehnten Satz zu stocken beginnen und unter Johlen und Pfeifen heruntergehen müssen? Deshalb ist uns dieser Saal heilig und in ewiger Erinnerung, weil es uns gelungen ist. Als wir hereinkamen, waren Gegner da von den roten Brüdern und Indifferente, lauter Feinde. Als erster sprach Dr. Dingfelder. Dann hatte ich die Ehre, zum erstenmal zu reden vor einer großen Menschenmenge. Ich hatte noch nicht zehn Minuten gesprochen, da brüllte es in ununterbrochenen Zwischenrufen. Ein ganz kleiner Trupp meiner treuesten Anhänger griff manchmal dazwischen, manchmal blitzten Seitengewehre auf. Wir haben uns nach zwei Stunden langsam durchgesetzt. Ich werde es nie vergessen, als wir unser Programm zum erstenmal vorlasen und die Leute aufforderten: „Nun habt den Mut und seid dagegen!" Alles, was später geschah, war nicht so schwer wie dieser erste Schritt.

Der Führer am 24. Februar 1928.

„Deutschen Arbeiterpartei". Kurz darauf (16. September) als siebentes Mitglied des „Arbeiterzirkels" und der „Deutschen Arbeiterpartei" aufgenommen. **Damit beginnt erst die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung.** Rege Tätigkeit Hitlers als Propagandist und Versammlungsredner (seit 16. Oktober).

Die Versammlungen wachsen von 7 auf 11, 13, 17, 23, 34 Besucher. Auf der ersten größeren Versammlung (111 Besucher) wird die erste öffentliche Versammlungsrede Hitlers zu einem großen Erfolge. In weiteren Versammlungen im Oktober im Eberlbräukeller wächst die Besucherzahl auf 170. Erste gegnerische Störungsversuche werden zurückgewiesen. Wieder starke rednerische Erfolge Hitlers. Auf sein Betreiben folgen noch größere Versammlungen im „Deutsches Reich", Äußere Dachauer Straße. Die Besucherzahl wächst bis Ende des Jahres 1919 auf über 400. (Siehe „Mein Kampf", 1. Band, 12. Kapitel.)

1920

Die Frühzeit der NSDAP. (1920 – 1923)

1. Januar: Auf Hitlers Betreiben wird die erste Geschäftsstelle der Partei (im Sterneckerbräu, München) errichtet; Rudolf Schüßler als erster Geschäftsführer angestellt; 64 eingeschriebene Mitglieder.

5. Januar: Harrer († 5. September 1926) tritt als erster Vorsitzender der „Deutschen Arbeiterpartei" zurück; Drexler wird sein Nachfolger; Hitler behält sich Leitung der Propaganda vor („Werbeobmann").

24. Februar: Erste Massenversammlung der Partei (im Festsaal des Hofbräuhauses in München). Hitler verkündet und erläutert mit durchschlagendem Erfolg vor 2000 Hörern die 25 Thesen des von ihm, Drexler und Feder ausgearbeiteten **Programms** der „Deutschen Arbeiterpartei" (seit Frühjahr [vor 4. März] 1920: **„Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" [NSDAP]**). Ein Sprengungsversuch marxistischer Gegner wird rasch unterdrückt. Emil Maurice (jetzt SS.-Standartenführer) schafft eine kleine, tatkräftige und draufgängerische „Ordnertruppe" zum Schutz der nationalsozialistischen Versammlungen.

13. – 17. März: Kapp-Putsch; Hitler fliegt mit Eckart nach Berlin, um in die Politik einzugreifen; bei seiner Ankunft ist das Unternehmen schon gescheitert.

1. April: Hitler scheidet aus dem Militärdienst (Schützenregiment Nr. 41) aus.

18. April: In Rosenheim **Gründung der ersten Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Münchens.**

7./8. August: Tagung der nationalsozialistischen Parteien in Salzburg; Eintritt der NSDAP. in die am 8. Dezember 1919 gebildete „Zwischenstaatliche nationalsozialistische Kanzlei des deutschen Sprachgebietes" (unter Dr. Walter Riehl-Wien), in der außer der NSDAP. Hitlers in München vertreten sind:

Deutsche Nationalsozialistische Partei in den Sudetenländern und Österreich; in Böhmen im Nov. 1903 als „Deutsche Arbeiterpartei Österreichs" gegründet, seit dem Wiener Parteitag vom 2. bis 4. Mai 1918 Name in: „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei Österreichs" geändert; nach dem Zerfall der Donaumonarchie Teilung der Partei in zwei Zweige: „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei (DNSAP.) in den Sudetenländern" unter Hans Knirsch († 6. Dezember 1933) und Rudolf Jung (mit dem „Nationalsozialistischen Jugendverband", dem „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund" und seit Anfang 1926 der „Ordner-Truppe" [O.T.], dem späteren „Versammlungsschutz" [V.S.], 1929 zum „Volkssportverband" zusammengefaßt) und in die „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei Österreichs" unter Dr. Walter Riehl (siehe hierzu ausführliche Darstellung Schulungsbrief Oktober 1937 „Volkstum gegen Habsburg" und A. Ciller „Vorläufer des Nationalsozialismus", Ertl-Verlag, Wien. Schriftleitung!).

Deutsch-Sozialistische Partei (DSP.; im Sommer 1919 in München als „Deutsch-sozialistische Arbeits-



Reichsleiter Max Amann

„Es ist das unauslöschliche Verdienst dieses kaufmännisch wirklich umfassend gebildeten ersten Geschäftsführers der Bewegung, in die Parteibetriebe Ordnung und Sauberkeit hineingebracht zu haben."
(Adolf Hitler: „Mein Kampf.")

Zchng. f. d. RSB. v. J. Straub

gemeinschaft" [unter Hans Georg Grassinger] gegründet; unter dem Diplomingenieur Alfred **Brunner** in Düsseldorf; Sitz in Hannover); der hauptsächlichste Vertreter dieser Partei, Julius **Streicher** in Nürnberg, schließt sich mit seiner antisemitischen Bewegung am **2. Oktober 1922** der **NSDAP.** bei Gründung von deren Nürnberger Ortsgruppe an (seine Zeitung „Der Stürmer" erscheint seit **16. April 1923**).

29. September bis 11. Oktober: Hitler spricht anläßlich der ersten Nationalratswahl (**17. Oktober**) erstmalig in Versammlungen in Deutschösterreich (Innsbruck, Salzburg, Wien, St. Pölten).

Sommer 1920: Adolf Hitler entwirft und verleiht seiner Bewegung ihre Symbole: das Hakenkreuzbanner, die Armbinde und das Parteiabzeichen. (Siehe „Mein Kampf", 2. Band, 7. Kapitel.) Zwei Jahre später erhält die Sturmabteilung die ersten Standarten, gleichfalls eine Schöpfung Hitlers.

17. Dezember: Mit Eckarts Hilfe erwirbt Hitler für die NSDAP. als erste nationalsozialistische Zeitung die bisher völkische Halbwochenzeitung **„Völkischer Beobachter"**; bis **28. Juni 1919** erscheint die Zeitung wöchentlich, seit **2. Juli** halbwöchentlich, seit **9. August** daneben Reichsausgabe unter dem Titel: „Völkischer Beobachter"; ab **8. Februar 1923** Tageszeitung.

1921

21. Januar: Auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP. in München Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: Erster Vorsitzender Anton Drexler, zweiter Vorsitzender Oskar Körner († **9. November 1923**). Damals hat die NSDAP. knapp 3000 eingeschriebene Mitglieder; vom **24. Februar 1920** bis zum **21. Januar 1921** hielt die Partei in München 46 öffentliche Massenversammlungen ab.

3. Februar: Erste Massenversammlung der **NSDAP. im Zirkus Krone** in München als Protestversammlung gegen das Pariser Diktat (269 Milliarden Goldmark verlangt); außer Eckart spricht Hitler vor etwa 6500 Hörern über das Thema: „Zukunft oder Untergang". (Siehe „Mein Kampf", 2. Band, 8. Kapitel.)

29. Juli: Nach schweren Auseinandersetzungen in der Parteileitung und heftigen Intrigen gegen **Hitler** wird dieser auf der außerordentlichen Generalmitgliederversammlung der NSDAP. zum **1. Vorsitzenden** und Oskar Körner zum 2. Vorsitzenden sowie Drexler zum lebenslänglichen Ehrenvorsitzenden der NSDAP. gewählt; durch **neue Satzungen** erhält Hitler **besondere Vollmachten.** Reorganisation der Partei; Verantwortlichkeitsprinzip (Arbeitsteilung) an Stelle der Mehrheitsbeschlüsse des Parteiausschusses.

1. August: Max Amann, Hitlers Feldwebel aus dem Weltkriege, zum Geschäftsführer der Partei ernannt (bis zum **9. November 1923**), ab **April 1922** auch die Geschäftsführung des Verlages des „Völkischen Beobachters"; seit **September 1922** Philipp Bouhler stellvertretender Geschäftsführer.

3. August: Gründung der SA. als einer **Schutz- und Propagandatruppe** der NSDAP. Marineleutnant a. D. **Klintzsch,** Mitglied der am **1. März 1919** gegründeten „Brigade Ehrhardt", von Ehrhardt Hitler als Organisator zur Verfügung gestellt, erläßt in Hitlers Auftrag einen Aufruf zum Eintritt in die neugegründete „Turn- und Sportabteilung der NSDAP." Einziges Kennzeichen ist die Hakenkreuzarmbinde.

11. Oktober: In **Zwickau** gründet Fritz Tittmann die **erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns.**

1. November: Größere Geschäftsstelle der NSDAP. in München, Corneliusstraße 12, errichtet. Schaffung zentraler Mitgliederkartothek.

4. November: Saalschlacht anläßlich einer Versammlung der NSDAP. **im Hofbräuhaus** in München, in der Hitler über das Thema: „Wer sind die Mörder?" spricht. 46 Mitglieder der SA. schlagen 800 Marxisten, die die Versammlung sprengen wollen, mit dem Erfolg aus dem Saale, daß in München bis zum **9. November 1923** keine nationalsozialistische Versammlung mehr gestört wird. (Siehe „Mein Kampf", 2. Band, 7. Kapitel.)

8. Dezember: Hitler nimmt in Berlin im „Nationalen Klub" erstmalig mit norddeutschen nationalen

Kreisen (u. a. Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands) Fühlung.

1922

29./30. Januar: Parteitag und Generalmitgliederversammlung der NSDAP. in München; eine Anzahl auswärtiger Ortsgruppen der Partei ist vertreten; damals umfaßt die NSDAP. rund 6000 eingeschriebene Mitglieder. Vom 24. Februar 1920 bis 30. Januar 1922 hielt die Partei in München 81 öffentliche Massenversammlungen ab.

8. März: Hitler gründet den „Jugendbund der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" (Aufruf im „Völkischen Beobachter").

17. März: Die bayerische Regierung Lerchenfeld plant Hitlers Ausweisung.

29. Mai: Erster Vortrag Hitlers in Berlin im „Nationalen Klub".

24. Juni bis 27. Juli: Hitler im Gefängnis; im Januar zusammen mit Hermann Esser und Oskar Körner wegen „Landfriedensbruches" wegen der Sprengung einer Versammlung des „Bayernbundes" (Ingenieur Ballerstedt) vom 9. August 1921 zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; für den Strafrest erhält Hitler Bewährungsfrist.

16. August: Hitler spricht auf der Riesenkundgebung der vaterländischen Verbände zusammen mit den Nationalsozialisten (zirka 60000 Menschen) gegen das Republikschutzgesetz (wegen der Erschießung Rathenaus am 24. Juni) auf dem Königsplatz in München.

14./15. Oktober: „Deutscher Tag" in Koburg. 800 SA.-Männer aus München und anderen bayrischen Orten unter Führung von Hitler und Klintzsch in schwerem Straßenkampf mit dem roten Terror. Erster großer Vorstoß der Partei nach Nordbayern. (Siehe „Mein Kampf", 2. Band, 9. Kapitel.)

9. November: Zusammenschluß der NSDAP., des Bundes „Bayern und Reich" und anderer zu den „Vereinigten Vaterländischen Verbänden (VVV.) Bayerns" im Hofbräuhaus in München (bis zum 14. Januar 1923 [Beginn des Ruhrkampfes und Bildung der „Nationalen Einheitsfront"]).

15. November: Verbot der NSDAP. in Preußen; die am 19. als Fortsetzung gegründete „Großdeutsche Arbeiterpartei" wird am 10. Januar 1923 ebenso wie die als Ersatz kurz darauf gebildete „Großdeutsche Bewegung" der „Deutschvölkischen Freiheitspartei" verboten.



1923

26. Januar: Aus Sorge vor einem „Putsch" Hitlers, der sich nicht an der „Nationalen Einheitsfront" (Deutschnationale bis Sozialdemokraten) anläßlich des französischen Ruhreinbruchs (11. Januar) beteiligt, verhängt die bayrische Regierung Knilling (vom 8. November 1922 bis 28. Juni 1924 am Ruder) über das rechtsrheinische Bayern Ausnahmezustand (am 6. Februar aufgehoben), um Durchführung des nationalsozialistischen Parteitages in München zu verhindern. Verbot der Standartenweihe unter freiem Himmel und der zwölf Massenversammlungen (mit dem Thema: „Was hat zu geschehen und was wollen wir Nationalsozialisten?"). Infolge des Eintretens der Reichswehr (Generalmajor v. Epp und andere mehr) für Hitler kann vom 27. bis 29. Januar die ungestörte Durchführung des 1. Reichsparteitags der NSDAP. in München erfolgen. Weihe der ersten vier Standarten. München, München II — Nürnberg und Landshut. Die ersten Hundertschaften der Sturmabteilung in der neuen SA.-Uniform (Armbinde, Windjacke, SA.-Mütze). Nationalsozialisten, die mit der Eisenbahn aus Norddeutschland nach München fahren wollen, werden auf Veranlassung der roten Thüringer Regierung in Gera festgehalten.

Anfang Februar: Es beginnt die Bildung der „Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Kampf-

---

„Im SA.-Zimmer, der einstigen Küche der Wirtschaft, hausten der Oberste SA.-Kommandeur, Hermann Göring, der Führer des Regiments München, Oberleutnant Brückner, dann eine Anzahl Angestellte und endlich sogar noch die Buchhaltung. Der Aktenschrank der SA. war der frühere Eiskasten, der Schreibtisch des Obersten SA.-Kommandeurs bestand aus einigen Brettern, die über dem Ausguß lagen."

(Adolf Hitler im „V. B." über den Zustand der zweiten Parteigeschäftsstelle in der Corneliusstraße)



Teilnehmerabzeichen zum Deutschen Tag in Nürnberg 1923

verbände", jedoch ohne einheitliche politische Führung; Oberstleutnant a. D. Hermann Kriebel militärischer Führer.

26. Februar: Dr. Karl Winter in Höllstein (Baden) als der erste Nationalsozialist von Marxisten ermordet.

1. März: Hermann **Göring**, letzter Führer der Richthofenstaffel im Weltkriege, übernimmt als SA.-Kommandeur die Führung der gesamten SA.

10. März: Alfred Rosenberg wird Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters" (seit Juli 1921 Schriftleiter).

März: Hitler überläßt in einem Abkommen mit dem deutschvölkischen Führer Albrecht von Graefe vorläufig Norddeutschland, wo die NSDAP. fast überall (Preußen, Sachsen, Thüringen, Hamburg, Schaumburg-Lippe; außerdem Baden, seit 29. April 1923 in Hessen, seit 18. September 1923 in Braunschweig) verboten ist, der „Deutschvölkischen Freiheitspartei" (unter Graefe) als Wirkungsgebiet, während er sich Süddeutschland vorbehält („Völkischsozialer Block" gebildet).

1. Mai: Bewaffneter Aufmarsch der „Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Kampfverbände" auf Oberwiesenfeld; Hitlers Plan, anläßlich der roten Maifeiern mit dem Marxismus endgültig abzurechnen, durch das Eingreifen des Staates vereitelt. Die gegen Hitler wegen dieser Vorgänge eingeleitete Untersuchung am 24. Mai 1924 endgültig eingestellt.

15. Juli: 13. Deutsches Turnfest in München; die Polizei sprengt nach einer Zirkusversammlung, in der Hitler gesprochen hat, den Festzug der Turner und SA. auseinander und beschlagnahmt bei dieser Gelegenheit eine der Münchener SA.-Standarten (der SA. erst am 15. März 1933 feierlich zurückgegeben).

1./2. September: „Deutscher Tag" in Nürnberg in Anwesenheit des Generals Ludendorff, der erstmalig mit Hitler im Jahre 1921 zusammengetroffen ist. Gründung des **„Deutschen Kampfbundes"** (NSDAP. und SA.) unter Hitler und Göring; „Reichsflagge" unter Hauptmann Heiß; „Bund Oberland" unter Dr. Weber; der Nationalsozialist Max Erwin von Scheubner-Richter († 9. November 1923) Geschäftsführer des „Kampfbundes".

25. September: Hitler die politische Leitung des „Kampfbundes" übertragen; militärischer Führer wie bisher Oberstleutnant a. D. Kriebel.

26. September: Wegen der **Zuspitzung der politischen Lage** (Hitler politischer Führer des „Kampfbundes", Abbruch des Ruhrkampfes am 26., wirtschaftliche Schwierigkeiten und fortschreitender Währungsverfall durch die Inflation, rote Aufstände in Sachsen und Thüringen) ernennt die bayrische Regierung den oberbayrischen Regierungspräsidenten Dr. **von Kahr** zum **Generalstaatskommissar** und überträgt ihm die vollziehende Gewalt in Bayern; Verhängung des **Ausnahmezustandes in Bayern.** Hitlers für den 27. geplante vierzehn Massenversammlungen („Nieder mit den Ruhrverrätern!") von Kahr verboten; Kahr hebt Vollzug des Republikschutzgesetzes für Bayern auf; Eckart kann nach München zurückkehren. Reichspräsident Ebert verhängt am selben Abend den **Ausnahmezustand für das ganze Reich** und überträgt die vollziehende Gewalt an Reichswehrminister Geßler, der sie an die Wehrkreisbefehlshaber (in Bayern [Wehrkreis VII] General von Lossow) weiter überträgt; Lossow unterstellt sich jedoch Kahr.

19./20. Oktober: Erneuter, erst am 18. Februar 1924 beigelegter Konflikt zwischen Bayern und Reich (Entstehung des Schlagwortes: **„Marsch auf Berlin"** in dieser Zeit); als von Kahr und von Lossow die Durchführung des von Reichswehrminister Geßler verhängten Verbotes des „Völkischen Beobachters" ablehnen, ernennt die bayrische Regierung den von

Das Stichwort zum Losschlagen am 9. November 1923

Geßler daraufhin abgesetzten General von Lossow zum bayrischen Landeskommandanten.

30. **September:** „Deutscher Tag" in Bayreuth; Aufmarsch von 4000 SA.-Männern vor Hitler; Hitler trifft erstmalig mit Siegfried und Winifred Wagner sowie mit Houston Stewart Chamberlain zusammen.

7. **Oktober:** Abfall der „Reichsflagge" (unter Heiß) von Hitler und dem „Kampfbund".

11./12. **Oktober:** Aus nationalsozialistischen Männern der „Reichsflagge" wird die „Reichskriegsflagge" gegründet.

Verordnung.

Auf Grund des bestehenden Ausnahmerechts ordne ich mit sofortiger Wirksamkeit an:

§ 1.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Bünde Oberland und Reichskriegsflagge werden verboten und aufgelöst.

§ 2.

Zahlungsmittel und Wertpapiere aller Art, Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Fahrzeuge, Fahrräder und sonstige Beförderungsmittel, die den Zwecken der aufgelösten Vereinigungen gedient haben oder zu dienen bestimmt sind, sind dem Staate verfallen und unverzüglich der nächsten Bezirkspolizeibehörde, in München und in Nürnberg-Fürth der Polizeidirektion, in den anderen unmittelbaren Städten dem Stadtkommissar abzuliefern.

§ 3.

Wer einer der aufgelösten Vereinigungen weiter angehört, die Bildung einer neuen Vereinigung an Stelle der aufgelösten unternimmt, zu der Neubildung auffordert oder anreizt, sich einer solchen neugebildeten Vereinigung anschließt, die Neubildung mit Rat oder Tat unterstützt oder wer der Vorschrift des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus von 1 Jahr bis zu 15 Jahren bestraft.

München, den 9. November 1923.
Der Generalstaatskommissar
Dr. von Kahr.

Die Erhebung vom 8./9. November 1923

8. **November:** Am Abend **ruft Hitler,** gestützt auf die SA. (unter Göring), die „Reichskriegsflagge" (siehe oben) und den „Bund Oberland" (unter Doktor Weber), anläßlich einer Rede Kahrs im Bürgerbräukeller in München im Vertrauen auf die Mitwirkung Kahrs, Lossows und des Polizeiobersten von Seißer sowie der bayrischen Reichswehr und Landespolizei die **nationale Revolution und Diktatur aus;** Proklamation der **provisorischen „Deutschen Nationalregierung"** (an Stelle der für abgesetzt erklärten Reichsregierung und bayrischen Regierung): **Hitler** Reichskanzler, General **Ludendorff** Reichsverweser und Führer der neuzubildenden Nationalarmee, **von Lossow** Reichswehrminister, **von Seißer** Reichspolizeiminister, **Feder** Reichsfinanzminister, Generalstaatskommissar **von Kahr** Landesverweser für Bayern, Oberstlandesgerichtsrat Ernst **Pöhner** bayrischer Ministerpräsident, Oberamtmann Dr. Wilhelm **Frick** Polizeipräsident von München; der bayrische Ministerpräsident Knilling in Schutzhaft genommen; Verhaftung mehrerer Minister und Stadträte in München. Die **Infanterieschule** in München stellt sich unter Führung des ehemaligen Freikorpsführers Oberleutnant a. D. Roßbach und des Leutnants Robert Wagner (seit **25. März 1925** Gauleiter der NSDAP. in Baden) auf Hitlers Seite. 400 Mann der „Reichskriegsflagge" besetzen das **Kriegsministerium** (jetziger Reichsführer-SS. Heinrich Himmler als Fahnenträger). Auf Görings Befehl vom „Stoßtrupp Hitler" (unter Berchtold) das Gebäude der sozialdemokratischen „Münchener Post" zerstört (am **28. April 1924:** 40 Mitglieder des „Stoßtrupps" deswegen zu einem Jahr drei Monaten bis zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt). Nachdem Kahr, Seißer und Lossow auf ihr Ehrenwort von Ludendorff freigelassen sind, organisieren sie unter Wortbruch die **Niederwerfung der Erhebung;** Herbeiziehung von auswärtiger Reichswehr und Polizei. Noch in der Nacht verfügt Kahr die **Auflösung der NSDAP.,** die damals 55 787 eingeschriebene Mitglieder zählt, samt **der SA.** sowie **der „Reichskriegsflagge"** und **des „Bundes Oberland".** Verbot des „Völkischen Beobachters" (bis **26. Februar 1925**). Gesamtes Parteieigentum beschlagnahmt und Geschäftsstelle geschlossen. Das beschlagnahmte Vermögen der NSDAP. stellt bereits einen Wert von 170 000 Mark dar.

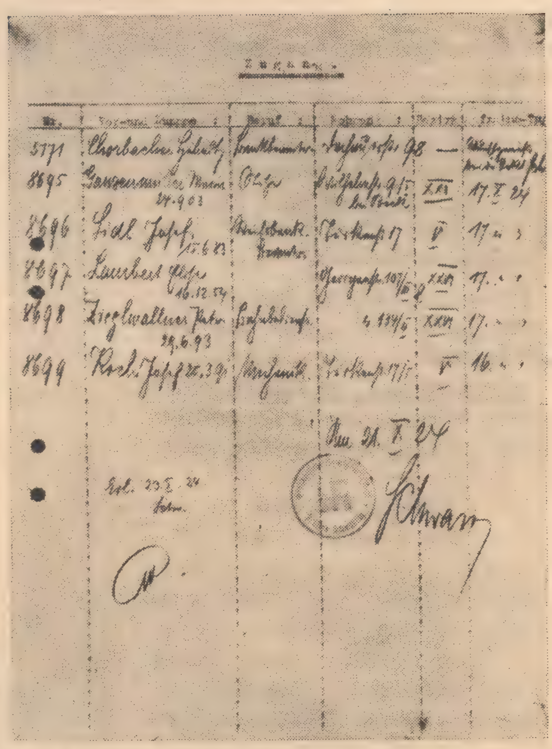
9. **November:** Aufruf der nach Regensburg geflohenen „verfassungsmäßigen" Regierung gegen den „Preußen Ludendorff und seinen Anhang". Frick in der Nacht, Pöhner und Major Hühnlein (in Görings Stab) frühmorgens in der Polizeidirektion verhaftet. Auf Grund dieser Nachrichten unbewaffneter **Propaganda- und Demonstrationszug** mit Hitler, Ludendorff und den anderen Führern (u. a. Graefe als einzigem Norddeutschen) an der Spitze vom Bürgerbräukeller über den Marienplatz zur Residenz. **An der Feldherrnhalle Feuerüberfall** der bayrischen Landespolizei; **14 Nationalsozialisten und „Oberländer" getötet** (F. Allfahrt, A. Bauriedl, W. Ehrlich, A. Hechenberger, O. Körner [ehemaliger 2. Vorsitzender der NSDAP.], K. Kuhn, K. Laforce, K. Neubauer, K. von Pape, T. von der Pfordten, J. Rickmers, M. E. von Scheubner-Richter, L. Ritter von Stransky,

W. Wolf). Hitler, durch seinen ständigen Begleiter Ulrich Graf, der schwer verwundet wird, gedeckt, wird nicht getroffen; von dem tödlich verwundeten Scheubner-Richter zu Boden gerissen, trägt er eine schwere Schultergelenkverletzung davon. Kampfunfähig im Auto von dem obersten SA.-Arzt Dr. Walter Schultze nach Uffing (am Staffelsee) in das Haus von Ernst Hanfstaengl gebracht. Göring schwer verwundet, Ludendorff unverletzt. Auf die Nachricht von dem Blutbad an der Feldherrnhalle übergibt die „Reichskriegsflagge", von starken Reichswehr- und Polizeiabteilungen eingeschlossen (durch einen unglücklichen Zufall werden zwei Angehörige, T. Casella und M. Faust, tödlich getroffen), unter Vermittlung von Generalleutnant von Epp und Oberstleutnant Hofmann das von ihr besetzte Kriegsministerium unter ehrenvollem Abzuge. Amann, Rosenberg und Drexler bilden die geheime Parteileitung der verbotenen NSDAP.

11. November: Hitler in Uffing auf Grund eines Haftbefehls von einem großen Polizeiaufgebot verhaftet; zunächst in Schutzhaft, seit dem 14. in Untersuchungshaft (bis zum Prozeßbeginn) auf der Festung Landsberg am Lech. Die meisten Partei- und SA.-Führer werden am 9. November oder in den nächsten Tagen in Haft genommen; Ludendorff gegen sein Ehrenwort wieder freigelassen. Pöhner, Weber, Frick, Brückner (Führer der Münchner SA.), Leutnant Robert Wagner, Streicher, Amann, Drexler, Hühnlein und Eckart u. a. m. in Landsberg, Neudeck oder Stadelheim festgesetzt. Kriebel stellt sich kurz vor Prozeßbeginn (am 16. Januar). Göring (Rückkehr nach Deutschland nach der Amnestie im Herbst 1927), Roßbach, Feder, Esser und Berchtold gelingt die Flucht nach Österreich oder der Tschecho-Slowakei.

23. November: Chef der Heeresleitung General von Seeckt, dem am 9. November die vollziehende Gewalt und der Oberbefehl über die Wehrmacht übertragen ist, löst die NSDAP., Deutschvölkische Freiheitspartei und Kommunistische Partei im ganzen Reich auf.

26. Dezember: † Dietrich Eckart (in Berchtesgaden), der am 10. November in Schutzhaft genommen und wegen seines schweren Herzleidens kurz vor Weihnachten freigelassen ist; am 30. Dezember auf dem Bergfriedhof in Berchtesgaden bestattet.



Mitgliederzugangsliste der als Fortsetzung der verbotenen NSDAP. gegründeten „Großdeutschen Volksgemeinschaft e. V.", unterzeichnet von Reichsschatzmeister Schwarz

1924

10. Februar: Landtagswahl in Thüringen: „Vereinigte Völkische Liste" erhält 7 (darunter 3 Nationalsozialisten) von 72 Mandaten (erstmalige Wahlbeteiligung der Nationalsozialisten). Auf diese „Fraktion des völkisch-sozialen Blocks" angewiesen, hebt die bürgerliche Regierung bereits am 3. März das Parteiverbot für Thüringen auf.

Der Hitlerprozeß (1924)

26. Februar: Beginn des Prozesses vor dem Volksgericht München I in der ehemaligen Infanterieschule in München, Blutenburgstraße, unter Land-

---

Die Armee, die wir herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Kokarde aus dem Schmutz herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Versöhnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem wir anzutreten willens sind. Dann wird aus unsern Knochen und aus unsern Gräbern die Stimme des Gerichtshofs sprechen, der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen . . . .

Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns, das Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte, das sich aussprechen wird über die Anklage, die gegen uns erhoben ist. Ihr Urteil, das Sie fällen werden, kenne ich. Aber jenes Gericht wird uns nicht fragen: Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Jenes Gericht wird über uns richten, über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Deutsche das Beste gewollt haben für ihr Volk und Vaterland, die kämpfen und sterben wollten. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen; denn sie spricht uns frei.

Des Führers Schlußwort am 27. 3. 1924

gerichtsdirektor Neithardt. Wegen Hochverrates bzw. Beihilfe sind angeklagt: Hitler, General Ludendorff, Oberstlandesgerichtsrat Ernst Pöhner, Oberamtmann Dr. Wilhelm Frick, der Führer des „Bundes Oberland" Dr. Friedrich Weber, der Führer des SA.-Regimentes München Oberleutnant a. D. Wilhelm Brückner, Leutnant Robert Wagner (später Gauleiter der NSDAP. in Baden), Oberstleutnant a. D. Hermann Kriebel und Ludendorffs Stiefsohn Oberleutnant a. D. Heinz Pernet. 27. März: Hitlers Schlußwort. 1. April: Urteilsverkündung: **Hitler, Weber, Kriebel** und **Pöhner** wegen **Hochverrats zu fünf Jahren Festungshaft** (Bewährungsfrist nach Verbüßung von sechs Monaten Haft in Aussicht gestellt), Brückner, Pernet, Wagner und Frick wegen Beihilfe zum Hochverrat zu ein Jahr drei Monaten Festungshaft (Bewährungsfrist mit sofortiger Wirksamkeit) verurteilt; Ludendorff freigesprochen. Dagegen lehnt das Gericht Ausweisung des staatenlosen Hitler (auf Grund des Republikschutzgesetzes vom 21. Juli 1922) ab. Hitler, Weber und Kriebel am 1. April nach der Festung Landsberg zum sofortigen Strafantritt übergeführt. Pöhner vom 5. Januar bis 31. März 1925 auf Festung Landsberg; † 11. April 1925 durch Autounfall.

In **Sonderprozessen** wegen Hochverrats zu Festungsstrafen verurteilt: Rudolf Heß (SA.-Führer in München), Adolf Hühnlein, Julius Streicher, Max Amann u. a. m. am 28. April 40 Mitglieder des „Stoßtrupps Hitler", unter ihnen Emil Maurice, Julius Schaub und der jetzige Münchner Oberbürgermeister Karl Fiehler.

Die Verbotszeit (1924)

Die **Nationalsozialisten** zersplittern sich nach dem Verbot der NSDAP. in **zwei Gruppen**:

Alfred Rosenberg gründet als Fortsetzung der verbotenen NSDAP. die **„Großdeutsche Volksgemeinschaft"**; seit 1. Januar 1924 unter Julius Streicher und Hermann Esser (Philipp Bouhler Geschäftsführer, Franz Xaver Schwarz 1. Kassierer) (Organ [Februar bis Mai 1924]: „Großdeutsche Zeitung"); in Opposition gegen die Deutschvölkischen; antiparlamentarisch eingestellt.

Die andere Gruppe der Nationalsozialisten schließt sich mit dem von Deutschvölkischen am 7. Januar 1924 in Bamberg gegründeten **„Völkischen Block in Bayern"** zusammen; später für das ganze Reich die **„Nationalsozialistische Freiheitsbewegung"** gebildet (Organ: „Völkischer Kurier" unter Wilhelm Weiß).

Hitler legt **Mitte Juni** während seiner Haft die Führung der Bewegung nieder, da er keine Verantwortung mehr übernehmen kann.

6. April: Neuwahl des bayrischen Landtags. Unter dem Eindruck des Hitlerprozesses erhält der „Völkische Block in Bayern" 23 von 129 Mandaten.

4. Mai: Neuwahl des am 13. März aufgelösten Reichstages: Einheitsliste der Nationalsozialisten und



Ulrich Graf
einer der ersten und getreuesten Mitkämpfer des Führers
Zeichng. f. d. RSB. von J. Straub

Deutschvölkischen („Nationalsozialistische Freiheitsbewegung") erhält bei einer Wahlbeteiligung von 77,4 Prozent 1 918 000 Stimmen (6,5 Prozent) und damit 32 von 472 Mandaten (unter ihnen die Nationalsozialisten: Heinrich Blume, Hans Dietrich, Feder, Frick, Dr. Emil Gansser, Hans Jacob, Christian Mergenthaler, Tittmann, Prof. Dr. Theodor Vahlen).

Landtagswahl in Württemberg: „Völkisch-sozialer Block" (Nationalsozialisten) erhält 3 (darunter Mergenthaler) von 80 Abgeordneten.

22. Juni: Landtagswahl in Anhalt: Nationalsozialisten erhalten zusammen mit den Deutschvölkischen 2 von 36 Mandaten.

16./17. August: Parteitag der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung" **in Weimar** unter Ludendorffs Vorsitz; Einigung der völkischen Bewegung verkündet; trotzdem immer schärfere Gegensätze zwischen Nationalsozialisten und Deutschvölkischen.

29. August: Annahme der Dawes-Gesetze im Reichstag unter anderen gegen die Stimmen der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung".

9. November: Landtagswahl in Anhalt, da keine Mehrheitsregierung gebildet werden kann: Nationalsozialisten erhalten mit Deutschvölkischen 1 (bisher [Wahl vom 22. Juni 1924] 2) von 36 Mandaten.

„Der Nationalsozialist" vom 25. 12. 1924 meldet die Entlassung des Führers aus der Festungshaft

7. Dezember: Neuwahl des am 20. Oktober aufgelösten Reichstages: Alle Parteien (einschließlich der Deutschnationalen), die für die Dawes-Gesetze eintraten, gewinnen Mandate, die Gegner der Dawes-Gesetze, Kommunisten und Nationalsozialisten (einschließlich Deutschvölkische), verlieren 17. bzw. 18 Mandate. Die „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung" erhält bei einer Wahlbeteiligung von 78,8 Prozent nur 907 000 Stimmen (3 Prozent) und damit 14 von 493 Sitzen (nationalsozialistische Abgeordnete: Hans Dietrich, Feder, Frick; **Februar 1927** treten die deutschvölkischen, sozialistisch eingestellten Abgeordneten Kube, Graf Reventlow und Stöhr zur NSDAP. über).

Gleichzeitig Wahl des preußischen Landtages (am **22. Oktober** aufgelöst): Deutschvölkische gewinnen 11 (darunter nur 1 Nationalsozialist: Heinz Haake-Köln) von 450 Sitzen.

20. Dezember: Hitler und Kriebel aus der Festungshaft in Landsberg entlassen. Inkrafttreten der Bewährungsfrist (im Urteil bereits für **1. Oktober** vorgesehen) durch Einspruch des Staatsanwaltes bisher verzögert.

1925

13. Februar: Zerfall der völkischen Bewegung; Ludendorff, Graefe legen die „Reichsführerschaft" der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung" nieder.

Die Neugründung der NSDAP. (1925)

26. Februar: Hitler erläßt in der ersten Nummer des (bis **1. April** nur wöchentlich) wiedererscheinenden „Völkischen Beobachters" (seit **9. November 1923** verboten), dessen Schriftleitung Alfred Rosenberg wieder übernimmt (Herausgeber bis **30. April 1933**: Adolf Hitler), „G r u n d s ä t z l i c h e R i c h t l i n i e n f ü r d i e N e u a u f s t e l l u n g d e r N a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e n D e u t s c h e n A r b e i t e r - P a r t e i".

27. Februar: Hitler spricht nach seiner Freilassung erstmalig wieder im Bürgerbräukeller in München; Neugründung der NSDAP. unter seiner Führung. Beseitigung der bisherigen Gegensätze zwischen den verschiedenen Führern. Der „Völkische Block" und die „Großdeutsche Volksgemeinschaft" lösen sich auf; Frick, Feder, Buttmann, Esser, Streicher, Dinter unterstellen sich in der Gründungsversammlung Hitlers Führung. Im Reichstag trennen sich am **29. April** die nationalsozialistischen Abgeordneten Frick, Feder, Dietrich von den Deutschvölkischen; im bayrischen Landtag erklären sich von den 23 völkischen Abgeordneten 6 für Hitler, unter ihnen Buttmann, Streicher und Adolf Wagner (Bildung einer eigenen Fraktion am **24. September**). In Württemberg bestehen von 1925 bis 1927 nebeneinander NSDAP. (Hitlerbewegung) und „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung" (NSFB.) unter nationalsozialistischem Abgeordneten Mergenthaler (als Vereinigung von Nationalsozialisten und Deutschvölkischen); im **Frühsommer 1927** in Hitlers Anwesenheit NSFB. in NSDAP. eingegliedert.

Neubau der Bewegung aus den kleinsten Anfängen heraus. Reichsschatzmeister: Franz Xaver Schwarz



Kurt Gruber
der erste Reichsführer der „Hitler-Jugend"
Zeichng. f. d. RSB. von J. Straub

(am 28. März 1925 von Hitler mit diesem Amt betraut); Reichsgeschäftsführer: Philipp Bouhler (bis zum Oktober 1934; seitdem Chef der Kanzlei des Führers); Direktor des Zentralparteiverlags: Max Amann. Da das Verbot gegen die NSDAP. nunmehr auch in den übrigen deutschen Ländern aufgehoben wird, faßt die Bewegung in der Folgezeit auch in Norddeutschland festen Fuß. **Gründung zahlreicher neuer Gaue**; es bestehen Ende des Jahres folgende: Rheinland-Nord (Karl Kaufmann), Rheinland-Süd (kurze Zeit Heinz Haake, dann Dr. Robert Ley), Westfalen (Franz von Pfeffer), Hessen-Nassau-Nord (Prof. Schultz), Hessen-Nassau-Süd (E. Haselmeier), Hamburg (Joseph Klant), Lüneburg-Stade (Otto Telschow), Schleswig-Holstein (Hinrich Lohse), Hannover (Bernhard Rust), Mecklenburg-Lübeck (Friedrich Hildebrandt), Pommern (Theodor Vahlen), Ostpreußen (Bruno Gustav Scherwitz), Groß-Berlin (Ernst Schlange), Elbe-Havelgau (Bachschmidt), Anhalt (Dr. Schmischke), Halle-Merseburg (Paul Hinkler), Sachsen (Martin Mutschmann), Thüringen (Arthur Dinter), Oberschlesien (Helmuth Brückner), Baden (Robert Wagner), Württemberg (Eugen Munder), Niederbayern, Franken (Julius Streicher). Außerhalb Bayerns ist der Nationalsozialismus am stärksten im Rheinland, (hier gibt Dr. Joseph Goebbels, Gaugeschäftsführer des Gaues Rheinland-Nord, seit **Juli 1925** die für den Aufbau der NSDAP. in Norddeutschland äußerst wichtige Halbmonatsschrift: „Nationalsozialistische Briefe" heraus) sowie in Thüringen und Sachsen.

Zahl der Mitgliedereintragungen der NSDAP.:

Ende	1919 (DAP.)	64
„	1920	3 000
„	1921	7 000
„	1922	30 000
November	1923	70 000

Ende 1923 bis Februar 1925 verboten

Ende	1925	27 117	14. Sept.	1930	293 000
„	1926	49 523	Ende	1930	389 000
„	1927	72 590	„	1931	806 294
„	1928	108 717	April	1932	1 000 000
„	1929	176 426	Ende	1932	1 414 975

(Die in den einzelnen Jahren eingetretenen Ausfälle sind hier nicht berücksichtigt, sondern die Aufstellung hat die jeweiligen Mitgliedsnummern zur Grundlage. Schriftltg.)

Als **zentrale Organisation**, besonders zum persönlichen Schutze Hitlers und zum Versammlungsschutz, wurden am **9. November 1925** aus den treuesten und zuverlässigsten Parteigenossen die zahlenmäßig absichtlich sehr klein gehaltenen, zentral von München aus geleiteten **„Schutzstaffeln"** (SS.) der NSDAP. gebildet (Vorläufer der SS. [auch in der Uniform: schwarze Mütze mit Totenkopf, schwarzumrandete Hakenkreuzbinde; dazu jetzt Braunhemd mit schwarzem Binder] ist der „Stoßtrupp Hitler"). Später wird die SS. in ihrem Aufbau dem der SA. angeglichen.



Julius Schreck
Vom 9. 11. 1925 bis 15. 4. 1926 Oberleitung der SS.
Zeichng. f. d. RSB. von J. Straub

Seit Herbst 1926 nimmt die SS. auch passive (fördernde) Mitglieder auf. **Oberleitung der SS.** in **München**: zunächst Hitlers ständiger Begleiter und Fahrer Julius **Schreck**, nach seiner Rückkehr aus Österreich (15. April 1926) bis Anfang März 1927 der Führer des „Stoßtrupps Hitler" von 1923 Joseph **Berchtold** (November 1926 von der neugegründeten Obersten SA.-Führung als Reichsführer der SS. bestätigt), seit März 1927 der bisherige Vertreter des Reichsführers Erhard **Heiden** (1923 Mitglied des „Stoßtrupps Hitler") Reichsführer; seit 6. Januar 1929 der bisher stellvertretende Reichsführer der SS. (seit 1927) Heinrich **Himmler** Reichsführer der damals noch sehr kleinen SS.

9. März: Bayerische Regierung Held (seit 28. Juni 1924 am Ruder) erläßt gegen **Hitler** wegen seiner Rede vom 27. **Februar** ein völlig ungerechtfertigtes **Redeverbot**, andere Länderregierungen (z. B. Preußen, Baden, Sachsen, Hamburg, Oldenburg) schließen sich diesem Vorgehen an. Nur in Württemberg, Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin darf Hitler reden.

29. März: 1. **Wahlgang der Reichspräsidentenwahl** (bisheriger Reichspräsident Ebert † 28. **Februar**). Hitler stellt als Präsidentschaftskandidaten der NSDAP. General Ludendorff auf, der bei einer Wahlbeteiligung von nur 68,9 Prozent 285 793 Stimmen (1,06 Prozent) erhält. **26. April**: **Generalfeldmarschall von Hindenburg** im **zweiten**

Wahlgang bei einer Wahlbeteiligung von 77,6 Prozent mit 14,65 Millionen Stimmen (u. a. der Nationalsozialisten, die auf einen eigenen Kandidaten verzichten) (48,2 Prozent) zum **Reichspräsidenten** (gegen Marx und Thälmann) gewählt (Amtsantritt am 12. Mai).

24. Juni: Eröffnung der ersten Parteigeschäftsstelle der NSDAP. in München nach Neugründung der Partei (Schellingstraße 50) (bisher seit Neugründung im Verlag Eher in München, Thierschstraße 15).

18. Juli: Von Hitlers Werk: **„Mein Kampf"** (als ursprünglicher Titel geplant: „4½ Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit") erscheint der **1. Band**, den Hitler während der Festungshaft seinem Sekretär **Rudolf Heß** diktierte. Am 10. **Dezember** 1926 erscheint der **2. Band.**

1926

26. Januar: Auf Hitlers Veranlassung Gründung des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes" (NSDStB.) durch Wilhelm Tempel.

14. Februar: Nationalsozialistische **Führertagung** unter Hitlers Vorsitz in **Bamberg.** Hitler löst die auf der Tagung der nord- und westdeutschen Gauleiter in Hannover am 22. **November** 1925 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Nordwest" auf.

1. März: Gründung des „**Kampfverlags**" in Berlin. Hier erscheinen sieben nationalsozialistische Wochenzeitungen (Berliner Arbeiterzeitung, Der nationale Sozialist für Norddeutschland, für Westdeutschland, für Rhein und Ruhr, für die Ostmark, für Sachsen, für Mitteldeutschland, außerdem seit 1928 für Württemberg).

11. März: Gründung des Gaues Danzig (Gauleiter: Hans-Albert Hohnfeldt, seit 15. **Oktober** 1930 Albert Forster).

11. Mai: Unterstellung der hitlertreuen **österreichischen Nationalsozialisten unter Hitler,** nachdem nach einer Spaltung der Nationalsozialistischen Partei Österreichs der hitlertreue Teil (seit 1924: **NSDAP.**) im **März** 1926 nach dem Vorbild der reichsdeutschen Bewegung nach Rücksprache mit Hitler den „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterverein" gegründet hatte.

22. Mai: Auf der **Generalversammlung in München Hitler** einstimmig zum **Vorsitzenden** gewählt. Annahme **neuer Satzungen** des „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins" (am 30. **Juni** in das Vereinsregister in München eingetragen; am 29. **März** 1935 aufgehoben). Der Vorstand des „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins" bildet zugleich Leitung der NSDAP. **Beschluß: „Das Programm vom 24. Februar 1920 ist unabänderlich."**

3./4. Juli: 2. **Reichsparteitag** der NSDAP. in Weimar: Hitler spricht über: „Politik, Idee und Organisation"; Gründung der **„Hitler-Jugend"** (später als Untergliederungen: Deutsches Jungvolk, Bund Deutscher Mädel in der HJ.; Jungmädel **in der HJ.** geschaffen) als nationalsozialistische Jugendbewegung unter Reichsführer Kurt **Gruber** in Plauen (1931/32 **v. Renteln**), nachdem Hitler am 6. **Mai** 1925 nach Ausscheiden des bisherigen Führers Lenk die Leitung der nationalsozialistischen Jugendbewegung dem damaligen Führer der „Schill-Jugend" übertragen hatte. Erster Propaganda- und Presseleiter der Hitler-Jugend wird 1928 der damalige Führer der HJ. - Gaue Thüringen und Halle - Merseburg, Franz Hermann Woweries. Erstmaliges Erscheinen des „Illustrierten Beobachters" (erscheint seit 1. **Oktober** 1928 wöchentlich) (Schriftleiter: Hermann Esser); Feder mit der Herausgabe der „Nationalsozialistischen Bibliothek" (amtliches Schrifttum der Partei) beauftragt.

August: Auf der **Tagung in Passau** Vereinigung des österreichischen „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins" und der österreichischen nationalsozialistischen Ländervertreter zur **NSDAP. Österreichs** (Hitlerbewegung) und deren Eingliederung samt dem „Vaterländischen Schutzbund" in die reichsdeutsche Organisation.

31. Oktober: Landtagswahl in Sachsen: NSDAP. erhält 37725 Stimmen (1,6 Prozent) und 2 von 96 Sitzen.

1. November: Gründung der Obersten SA.-Führung in München (als zentrale Leitung), der auch die SS. und die Hitler-Jugend unterstellt wird. Hitler ernennt zum Obersten SA.-Führer (Osaf) (gleichzeitig Vorsitzenden des Jugend- sowie des Sport- und Turnausschusses der Parteileitung) den Gauleiter und SA.-Führer des Gaues Ruhr Franz **von Pfeffer,**



Teilnehmerabzeichen Reichsparteitag 1927 Nürnberg
Zchng. von Mjölnir

der eine einheitliche Organisation der SA. und deren scharfe Trennung von der politischen Organisation der NSDAP. durchführt.

Dr. Joseph **Goebbels** übernimmt im Auftrage Hitlers die Leitung des Gaues Berlin-Brandenburg der NSDAP.

1927

30. **Januar: Landtagswahl in Thüringen:** NSDAP. erhält 27918 Stimmen (3,41 Prozent) und 2 von 56 Mandaten.

1. **Februar:** Aufhebung des Redeverbotes gegen Hitler in Sachsen. 5. März in Bayern.

11. **Februar:** Saalschlacht anläßlich einer Goebbels-Versammlung in den „Pharussälen". Goebbels prägt das Wort vom „unbekannten SA.-Mann".

15. **Februar:** Lösung der im Juni 1925 zwischen den 15 nationalsozialistischen und deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten gebildeten „Völkischen Arbeitsgemeinschaft", da den Nationalsozialisten, die in der Fraktion in der Mehrzahl sind, der Vorsitz versagt wird.

1. **Mai:** Hitler spricht erstmalig in geschlossener Mitgliederversammlung im „Clou" in Berlin vor 5000 Mitgliedern der NSDAP.

4. **Juli:** Erstmalig erscheint die (bis 1933) von dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels herausgegebene Berliner nationalsozialistische Montagszeitung „Der Angriff" (Hauptschriftleiter: Dr. Julius Lippert); ab 1. November 1930 Tageszeitung.

19./21. **August: 3. Reichsparteitag** der NSDAP. in Nürnberg; Weihe von zwölf neuen Standarten. Herausgabe kultureller Richtlinien, auf Grund deren 1929 der **„Kampfbund für deutsche Kultur"** unter Alfred Rosenberg gegründet wird.

27. **November: Landtagswahl in Braunschweig:** NSDAP. erringt 10358 Stimmen (3,7 Prozent) und 1 von 48 Mandaten.

1928

2. **Januar:** Ernennung des Vorsitzenden des Organisationsausschusses (bisher: Bruno Heinemann); vorübergehend übernimmt Hitler Vorsitz im Propagandaausschuß (seit 1929 Dr. Goebbels Reichspropagandaleiter); stellvertretender Reichspropagandaleiter: Heinr. Himmler (von **Herbst 1926 bis 1930**); Walter Buch zum Vorsitzenden des „Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses" (Uschla; seit 1. Januar 1934 „Parteigericht") (bisher: von Heinemann) ernannt. Der 1924 gegründete „Völkische Frauenorden" als „Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz" unter Frau E. Zander der NSDAP. als Unterorganisation eingegliedert.

20. **Mai: Neuwahl** des am 31. März aufgelösten **Reichstages:** NSDAP. erhält bei einer Wahlbeteiligung von nur 74,6 Prozent 810000 Stimmen (2,63 Prozent) und 12 (bei Auflösung des Reichstages vom 7. Dezember 1924: 7) von 491 Mandaten (Buch, Dreher, Epp, Feder, Frick [Fraktionsführer], Goebbels, Göring, Reventlow, Stöhr, Jos. Wagner, Willikens). Die Deutschvölkischen erhalten kein Mandat.



Heinrich Himmler
Seit 6. Januar 1929 Reichsführer der SS.
Zeichng. f. d. RSB. von J. Straub

Gleichzeitig **Neuwahl der Landtage in Preußen** (NSDAP.: 6 Mandate: Haake, Kaufmann, Kerrl, Kube [Fraktionsführer], Ley, Lohse [bisher durch Wahl vom 7. Dezember 1924 1: Haake] von 450 Mandaten), **Bayern** (NSDAP.: 9 von 129 Mandaten), **Anhalt** (NSDAP.: 1 von 36 Mandaten), **Oldenburg** (NSDAP.: 3 von 48 Mandaten), **Württemberg** (NSDAP.: keins von 80 Mandaten: später tritt 1 Abgeordneter zur NSDAP. über).

20. **Juli:** Baldur von Schirach als Tempels Nachfolger Reichsführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes".

9. **August:** Reichsleitung der NSDAP. lehnt die Gründung nationalsozialistischer Gewerkschaften ab.

28. **September:** Aufhebung des Redeverbotes für Hitler in Preußen.

1. **Oktober:** Neueinteilung der Gaue der NSDAP. (in der Hauptsache entsprechend den Reichstagswahlkreisen) in 25 Gaue (der Gau Bayern zerfällt in 8 selbständige Untergaue), 2 selbständige Bezirke und den Landesverband Österreich (mit 6 Gauen).

11. **Oktober:** Gründung des „Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (BNSDJ.)" unter Dr. Hans Frank II.

16. **November:** Hitler spricht erstmalig im „Sportpalast" in Berlin.

28./31. **Dezember:** Erste Reichsführertagung der Hitler-Jugend in Plauen i. V.

(Fortsetzung siehe Seite 306)

Reichsparteitag – Gemeinschaftsfest der Nation

Aus der Proklamation des Führers 1937

Nach einem beispiellosen, mühsamen Neuaufbau der Partei trafen wir uns 1926 in Weimar, um durch diesen, auch nach außen hin sichtbaren Akt den Beweis für die gelungene Wiederherstellung der Bewegung zu geben.

Es ist unter den damaligen Umständen kein leichter Entschluß gewesen. Wieviel größer aber wurde die auf uns lastende Verantwortung, schon ein Jahr später zu einer neuen solchen Zusammenkunft nach Nürnberg aufzurufen. Ein weiter Sprung von der einstigen kleinen Thüringer Residenz zu der großen alten deutschen Reichsstadt! Zum ersten Male fand damals die Feier des Parteikongresses vor über 2000 Menschen statt. Zum ersten Male erfolgte der Aufmarsch der Kampfbewegung in der unterdes historisch gewordenen Luitpoldarena zum großen SA.-Appell. Und obwohl dieser Platz seitdem eine vielfache Vergrößerung erfuhr, erschien er uns doch im August 1927 schon so gewaltig, daß manchem leise Zweifel aufstiegen, ob es gelingen würde, ihn auch wirklich zu füllen. Zum ersten Male standen am Sonntag, dem 19. August, die Tausende und aber Tausende unserer SA.- und SS.-Männer im Flimmern der einen regenfeuchten Morgen durchdringenden Sonne auf der weiten Fläche und legten wieder das alte Bekenntnis ab zu unserer Bewegung und zu mir als ihrem Führer. Und wieder zum ersten Male durchzogen Nationalsozialisten diesen Raum, in dem soeben die Proklamation an Sie verlesen wird. Nach vielstündigem Marsch schliefen hier 8000 alte Kämpfer, ein Teil jener, die am nächsten Tage zum großen Appell anzutreten hatten.

Und vieles andere war damals schon so geworden, wie wir es seitdem immer mehr als selbstverständlich ansehen lernten.

Es war für uns alle unendlich schön und ergreifend, zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung allein in die weiteren Räume der Reichsparteitagstadt einziehen zu sehen und dann mitzuerleben, wie sich die eigenartigen Formen auszuprägen begannen, die uns so teuer und so vertraut geworden sind.

Das Jahr 1927 hatte aber auch wesentlich dazu mitgeholfen, den nationalsozialistischen Parteitagen jenen großen demonstrativen Charakter zu verleihen, der ihnen seitdem nicht nur verblieben ist, sondern der sich immer stärker in seiner Art entwickeln sollte.

Schon 1927 war der oberste Grundsatz dieser Tagungen, daß die Generalschau der Bewegung nicht zu einem parlamentarischen Debattierklub herabsinken durfte. Gerade hier konnte es keine anonyme Verantwortlichkeit geben und daher auch keine anonyme Abstimmung. Am Parteitag der Bewegung mußten die obersten Prinzipien unserer Organisation am schärfsten in Erscheinung treten.

Immer und überall und für alles ist der eine Mann verantwortlich!

Daher erfolgte die sachliche Arbeit auf diesen Parteitagen schon damals nur in gesonderten Besprechungen und Beratungen mit anschließender freier Entscheidung eines Verantwortlichen, auf dem Kongreß aber durch die souveräne Bekanntgabe der Ziele und damit des Wollens unserer Arbeit sowie die Verkündung eines großen Rechenschaftsberichtes über das zurückliegende Jahr. Drei Aufgaben sind seitdem den Kongressen des Parteitages gestellt:

1. Die Feststellung dessen, was durch die Tätigkeit der Bewegung, durch ihre Arbeit geleistet, in Plänen verwirklicht und damit an gesteckten Zielen erreicht wurde;

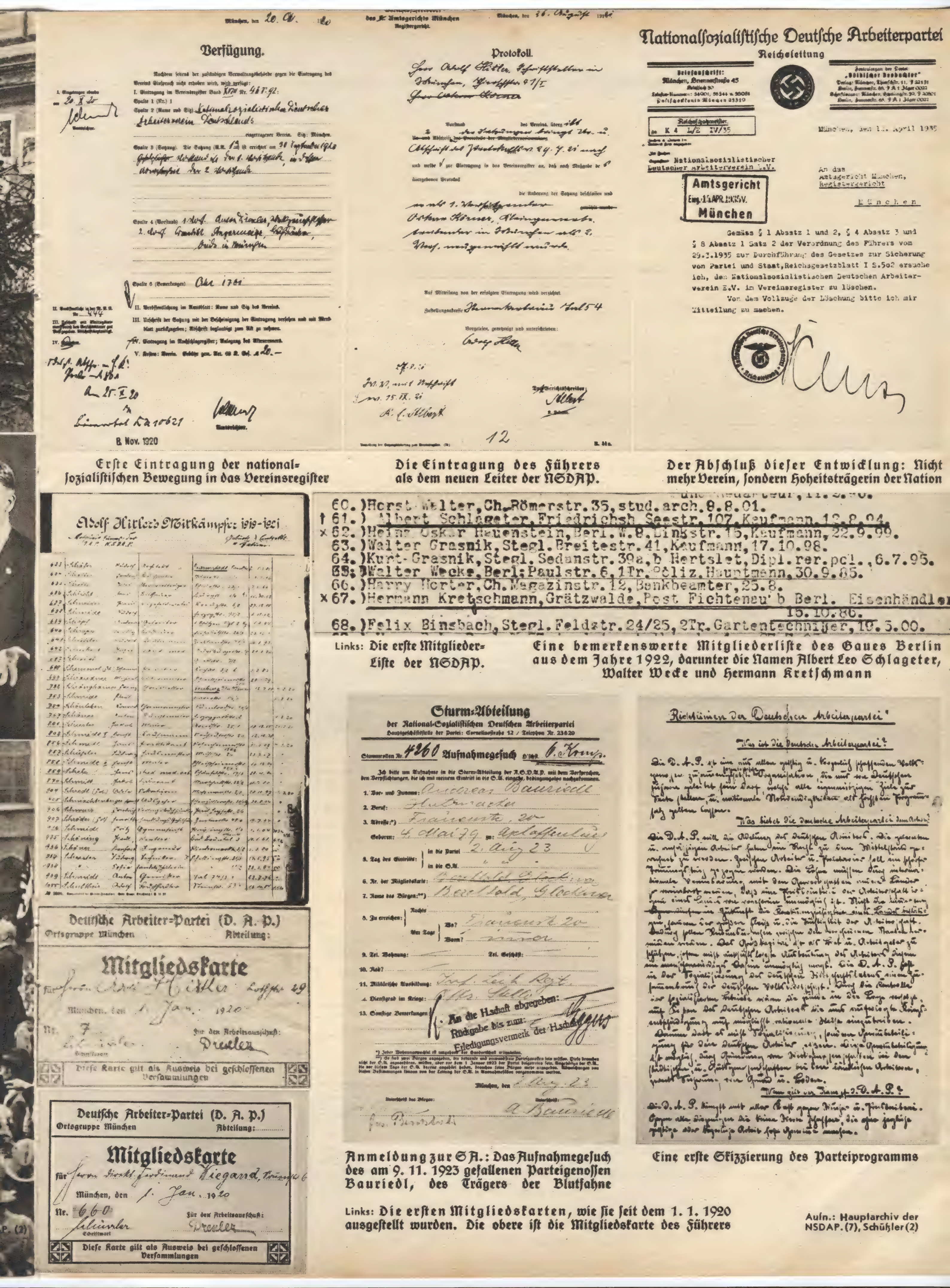
2. die Bekanntgabe der Aufgaben und damit der Arbeit für die nähere und fernere Zukunft, und

3. die geistige Einführung der an diesen Tagungen besonders aufnahmegewillten Parteigenossen und Parteigenossinnen und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gedankenlehren sowohl als in die Organisationsprinzipien unserer Bewegung.

Nur so gelang es, aus diesen Zusammenkünften, die bei den anderen Verbänden zum Schauplatz übelster Zänkereien auswuchsen, seit zehn Jahren Kundgebungen zu entwickeln, die für jeden Teilnehmer unvergeßliche Eindrücke in sich bergen. So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsfest der Nation ...

Heute erscheint uns das alles wie selbstverständlich. Damals war es neu, und nur der Phantasie der wenigsten mochte es gelingen, das herrliche Gesamtbild vorauszuahnen, das sich nun für uns mit dem Begriff dieser Kundgebung verbindet! Wenn aber noch vor zehn Jahren dieser Tag mit Recht als der Revolutionskongreß einer einen Staat erstürmenden Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Heerschau der vom Nationalsozialismus eroberten deutschen Nation. ...

Auch an der Richtigkeit der Wahl des Ortes wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger gewesen für den Tag der nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg.



Verfügung.

München, den 20. Okt. 1920

Erste Eintragung der nationalsozialistischen Bewegung in das Vereinsregister

Protokoll.

München, den 30. August 1921

Die Eintragung des Führers als dem neuen Leiter der NSDAP.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Reichsleitung

Briefanschrift: München, Brennerstraße 45

Reichsschatzmeister. K 4 L/E IV/35

Nationalsozialistischer Deutscher Arbeiterverein E.V.

Amtsgericht Eing. 15. APR. 1935 V. München

München, den 1.. April 1935

An das Amtsgericht München, Registergericht München

Gemäss § 1 Absatz 1 und 2, § 4 Absatz 3 und § 8 Absatz 1 Satz 2 der Verordnung des Führers vom 29.3.1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung von Partei und Staat, Reichsgesetzblatt I S.502 ersuche ich, den Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterverein E.V. im Vereinsregister zu löschen.

Von dem Vollzuge der Löschung bitte ich mir Mitteilung zu machen.

Der Abschluß dieser Entwicklung: Nicht mehr Verein, sondern Hoheitsträgerin der Nation

Adolf Hitlers Mitkämpfer 1919–1921

Links: Die erste Mitglieder-Liste der NSDAP.

60.) Horst Walter, Ch. Römerstr. 35, stud. arch. 8.8.01.
† 61.) Albert Schlageter, Friedrichsh. Seestr. 107, Kaufmann, 12.8.94.
× 62.) Heinz Oskar Hauenstein, Berl. W. 8, Linkstr. 15, Kaufmann, 22.9.99.
63.) Walter Grasnik, Stegl. Breitestr. 41, Kaufmann, 17.10.98.
64.) Kurt Grasnik, Stegl. Sedanstr. 39a, b. Hertslet, Dipl. rer. pol., 6.7.95.
65.) Walter Wecke, Berl. Paulstr. 6, 1 Tr. Poliz. Hauptmann, 30.9.85.
66.) Harry Horter, Ch. Magazinstr. 12, Bankbeamter, 25.8.
× 67.) Hermann Kretschmann, Grätzwalde, Post Fichtenau b. Berl. Eisenhändler 15.10.86.
68.) Felix Binsbach, Stegl. Feldstr. 24/25, 2 Tr. Gartentechniker, 19.5.00.

Eine bemerkenswerte Mitgliederliste des Gaues Berlin aus dem Jahre 1922, darunter die Namen Albert Leo Schlageter, Walter Wecke und Hermann Kretschmann

Sturm-Abteilung der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Stammrollen Nr. 4260 Aufnahmegesuch

Anmeldung zur SA.: Das Aufnahmegesuch des am 9. 11. 1923 gefallenen Parteigenossen Bauriedl, des Trägers der Blutfahne

Richtlinien der Deutschen Arbeiterpartei

Eine erste Skizzierung des Parteiprogramms

Deutsche Arbeiter-Partei (D. A. P.)
Ortsgruppe München Abteilung:
Mitgliedskarte
für Herrn Adolf Hitler
München, den 1. Jan. 1920
Nr. 7
Für den Arbeitsausschuß: Drexler
Diese Karte gilt als Ausweis bei geschlossenen Versammlungen

Deutsche Arbeiter-Partei (D. A. P.)
Ortsgruppe München Abteilung:
Mitgliedskarte
für Herrn Ferdinand Wiegand
München, den 1. Jan. 1920
Nr. 660
Für den Arbeitsausschuß: Drexler
Diese Karte gilt als Ausweis bei geschlossenen Versammlungen

Links: Die ersten Mitgliedskarten, wie sie seit dem 1. 1. 1920 ausgestellt wurden. Die obere ist die Mitgliedskarte des Führers

Aufn.: Hauptarchiv der NSDAP. (7), Schühler (2)

7/8

München, 8. Oktober 21.

Mitteilungsblatt Nr. 4.

Finanzielle Lage der Bewegung. Am 5. Januar 1919 erfolgte in München die Gründung der Deutschen Arbeiterpartei. Sieben Handarbeiter schlossen sich damals unter der Führung des Werkzeugschlossers Anton Drexler, des heutigen Gründungs- und Ehrenvorsitzenden der Partei zur neuen jungen Partei zusammen. Die Bewegung bestand praktisch zunächst nur in München. Es musste dies auch so sein, da ja ihre damaligen leitenden Köpfe in der grossen Oeffentlichkeit alle unbekannt waren und erst durch den Erfolg ihrer Tätigkeit den Beweis für ihre Tüchtigkeit erbringen mussten. So konzentrierte sich die ganze Arbeit vieler Monate nur darauf, zunächst in München Fuss zu fassen und zu zeigen, dass nicht nur die Ideen an und für sich sondern besonders auch die neuen Methoden die richtigen wären. Unendlich eingeengt und erschwert wurde die Entwicklung der Partei durch das vollständige fehlen jeder finanziellen Unterstützung von aussen.

3

So war eine rund 1 jährige Tätigkeit notwendig, um bei ununterbrochenem Sammeln im engsten Kreis und in zahlreichen Zusammenkünften bei grösster Sparsamkeit einen Fond von 700 M zu erübrigen. Einen lächerlichen Betrag, der doch blutig sauer erkämpft werden musste und der uns zum ersten Male in die Lage versetzte, eine öffentliche Versammlung abzuhalten.

Der Mitgliedsbeitrag in diesen Zeiten betrug pro Monat 50 Pf. Da die Bewegung nun zur Gründung weiterer Ortsgruppen schritt, musste die Frage geprüft werden, in welcher Form diese zur Erhaltung der Gesamtbewegung finanziell herbeigezogen werden könnten.

Es ergab sich zweierlei:

1) Konnten die an die Parteileitung abzuliefernden Beträge prozentual nicht hoch bemessen werden, wenn nicht durch zu starke Abgaben an die Hauptleitung die Arbeitsfreudigkeit der einzelnen Ortsgruppen in Folge des ihnen verbleibenden geringen Restes Schaden leiden sollte.

2) aber liess sich vor diesen nun einlaufenden minimalen Beträgen eine Parteileitung, die organisatorisch mustergültig sein sollte, nicht erhalten.

Nun hat sich gezeigt, dass die Ortsgruppe München nicht nur dauernd an der Spitze marschierte, sondern allmählich so umfangreich wurde, dass schon zur Führung der Münchner Ortsgruppe allein ein ganz bestimmter technischer Apparat vorhanden sein musste, der, sollte er seinen Aufgaben vollständig gewachsen sein, nur aus besoldeten Angestellten der Bewegung bestehen konnte.

Die Ortsgruppe München war finanziell in der Lage, sich nicht nur ein Geschäftslokal, sondern auch die notwendigen Angestellten zu erhalten.

Da nun die Ortsgruppe München an und für sich nicht nur die Gründung der Partei bedeutete, sondern auch weiterhin ununterbrochen die grössten Mittel aus ihren Geldern flüssig machte zur Verbreitung unserer Propaganda, war es naheliegend, ihren Angestelltenapparat in den Dienst der Gesamtbewegung solange zu stellen, bis diese dereinst aus eigenen Mitteln sich eine besondere Leitung erhalten würde können. So entstand jener Zustand, der von vielen nicht begriffen wurde, nämlich, die Einheitlichkeit der Leitung der Ortsgruppe München mit der der Gesamtbewegung, wobei die Wahrheit die ist, dass die Gesamtparteileitung die Ortsgruppe

---

Mit. 6/1

besonders das Verhalten des einen jugendlichen Führers der Sturmabteilung, Emil Maurice.

Die Sturmabteilung wurde unterstützt noch durch eine ganze Anzahl älterer Parteigenossen, von denen eine ganze Reihe Verletzungen erlitten, besonders die Parteigenossen Körner, Hess, Weber Jakob, Ratsam und andere.

Mit dieser Versammlung war zum erstenmale die Notwendigkeit der Gründung unserer Sturmabteilung auch dem Einfältigsten gegenüber klar geworden. Denn am selben Tage fand in Nürnberg von der gleichen Richtung eine Sprengung einer Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Dr. Hilpert sprach. xxxxxx Aber welch ein Unterschied in der Art der Durchführung und des Ausganges dieser beiden Aktionen. Hier in München in der nationalsozialistischen Versammlung erbitterter Widerstand, hinaus werfen des Gegners mit blutigen Schädeln; die Versammlung kann nach 20 Minuten bereits wieder fortgesetzt werden. In Nürnberg in der deutschnationalen Versammlung jämmerliches Dulden der Störung, davonlaufen und endlich blutige Verfolgung der Versammlungsteilnehmer durch die Terroristen.

So etwas darf bei uns nicht einreissen. Der Gegner muss wissen, dass jeder Versuch einer Störung unserer Versammlungen auf rücksichtslosen Widerstand stösst, ein Widerstand der nicht im Besänftigen des Gegners besteht, sondern dessen Ziel stets der Hinauswurf des Gegners sein muss unter Verabreichung solcher Denkzettel, dass zumindest dem, der einmal an einer solchen geplanten Aktion teilgenommen hat, für immer die Lust vergeht, einmal noch das gleiche zu versuchen.

Für die einzelnen Ortsgruppen aber soll sie eine warnende Lehre sein, frühzeitig den Geist der Entschlossenheit und des Draufgängertums zu wecken. Wo er nicht vorher bereits planmässig erzogen wird, wird er im Augenblick der Not nicht vorhanden sein. Es kann nicht in Minuten improvisiert werden, was durch Monate versäumt wurde. Es ist die Pflicht jeder Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, unverzüglich zur Bildung einer Sturmabteilung zu schreiten. Ist sie in Orte selbst nicht benötigt, dann muss sie bedrohteren Gebieten, Städten usw. zur Verfügung gestellt werden. Es ist aber besonders notwendig dass bei der Organisation der Sturmabteilungen nur kraftvolle, begeisterungsfähige junge Leute ausgewählt werden und dass die gesamte Abteilung immer mehr zu ausserordentlichen Disziplin erzogen wird. Sturmabteilungen ohne straffe Organisation, ohne Mut und Entschlossenheit der Männer sind praktisch wertlos. Der Kampf des Judentums gegen unsere Bewegung wird erst einsetzen, und er wird um so härter werden, je gefährlicher wir den Juden erscheinen. Verbrecherischer Leichtsinn aber wäre es, sich nicht zum Widerstand zu rüsten.

Für die Parteileitung:

gez. A. Hitler.

1. Vorsitzender.

Verteilt: Ortsgruppen und Sektionen.

Nationalsozialistische

Deutsche Arbeiter-Partei

Ortsgruppe München.

Großer öffentlicher Vortrag

im Hofbräuhaus-Festsaal (Platzl) am Donnerstag, 4. März 1920, abds. 7 Uhr

Die Wahrheit

über den „Gewaltfrieden von Brest-Litowsk??"

und den sogenannten „Frieden der Versöhnung und Verständigung von Versailles".

Redner: Adolf Hitler.

Völkisch gesinnte Reichsdeutsche und Deutschösterreicher, Hand- und Kopfarbeiter, zurückgekehrte Kriegsgefangene erscheint in Massen!

Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben.

Einberufer: Der Gesamtausschuß der nat. soz. Deutschen Arbeiter-Partei Ortsgruppe München

---

1.

Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund

Ortsgruppe Stuttgart

II. Umschl. 8

Eintritts-Karte

2.

zu dem Vortrag von Adolf Hitler-München über:

Die Wahrheit über den „Gewaltfrieden" von Brest-Litowsk und den „Frieden der Verständigung und Versöhnung" von Versailles.

am Freitag, den 7. Mai 1920 abends 7½ Uhr in Dinkelackers Saalbau.

Eintrittspreis 1 Mk.

Arbeiter der Stirne! Arbeiter der Faust!

Wer ist Adolf Hitler?

Der Mann aus dem Volke für das Volk! Der deutsche Frontsoldat, der in 48 Schlachten sein Leben für Deutschland eingesetzt hat!

Was will Adolf Hitler?

Freiheit und Brot für jeden ehrlich schaffenden Deutschen! Den Galgen für Wucherer, Schieber und Ausbeuter, gleich welcher Konfession und Rasse!

Warum darf Adolf Hitler nicht reden?

Weil er dem Beherrscher der deutschen Wirtschaft, dem internationalen Bankjuden und seinen Knechten, den Demokraten, Marxisten, Jesuiten und Freimaurern, rücksichtslos die Maske vom Gesicht reißt! Weil er die Schaffenden von der Herrschaft der Raffenden befreien will!

Schaffende Deutsche! Fordert sofortige Aufhebung des ungesetzlichen Redeverbots!

Hinein in die

Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei.

Links oben:

Das erste Mitteilungsblatt der Partei a. d. J. 1921,
Blatt Nr. 4, 1. Seite

Links unten:

Blatt Nr. 6, letzte Seite: Aufruf des Führers zur Gründung der SA.

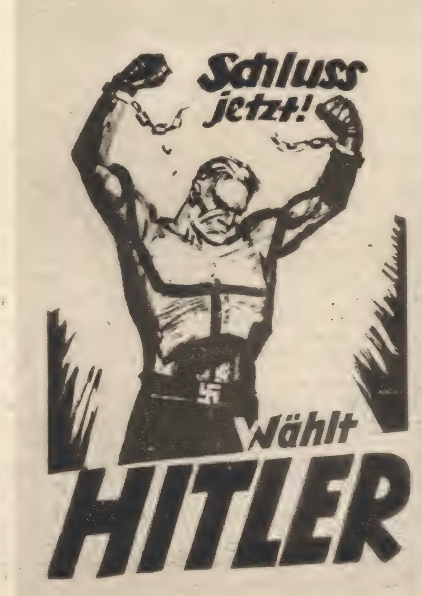
Oben:

Erste Versammlungsankündigungen und Plakate sowie eine Einlaßkarte der NSDAP.

Nebenstehend:

Der Fortschritt unserer Propaganda nach wenigen Jahren. Ein Mjölnir-Plakat

Aufn.: Hauptarchiv der NSDAP. (4)







Ein Volk zerbricht und dann erhebt sich ein kleines Häuflein unbekannter Menschen und beginnt nun einen Wanderzug, der fanatisch seinen Anfang nimmt und fanatisch weiterläuft. Wenig Jahre später schon, da sind aus diesen paar Menschen und unbekannten Namenlosen zahlreiche Bataillone entstanden, und wieder Jahre später sind aus diesen Bataillonen schon Regimenter und Divisionen geworden, aus Ortsgruppen wurden Kreise und Gaue. Und wieder wenig Jahre später, da schickt diese Bewegung zahlreiche Abgeordnete in die Vertretungskörper. Und sie kämpft unentwegt ihren Kampf auf der Straße. Immer wieder fallen neue aus den Reihen, Tausende werden verletzt — aber der Strom wird dennoch größer und ringt sich durch zur Macht. Und dann setzt er *seine Standarte über einen ganzen Staat.* Ein wundervoller Zug! Die Geschichte wird ihn als eine der wunderbarsten und bemerkenswertesten Erscheinungen in der Weltgeschichte verzeichnen.

Der Führer, 8. November 1935.



Oben links:

Älteste Kampfzeitaufnahme des Führers:

Kundgebung in Tegernsee 1920

Darunter:

SA. in Koburg,
14. und 15. 10. 1922

Siehe Schilderung des Führers in „Mein Kampf"

Oben:

Hermann Göring als erster Führer der SA.

Unten:

Erste Groß-Propagandafahrt in Oberbayern

Neben dem Führer: Körner, Klintsch, Graf, Schreck, Heß, Böckel und Weber

Aufnahmen: Hoffmann (3)
Karrer und Mayer (1)



Wilh. Bohle, Auslandsorganisation der NSDAP

Robert Wagner, Baden

J. A. Eggeling, Halle-Merseburg

Jakob Sprenger, Hessen-Nassau

Hubert Klausner, Kärnten

Rudolf Jordan, Magdeburg-Anhalt

Otto Hellmuth, Mainfranken

Friedrich Hildebrandt, Mecklenburg

Ad. Wagner, München-Oberbayern

Franz Schwede-Coburg, Pommern

Martin Mutschmann, Sachsen

Friedrich Rainer, Salzburg

Albert Forster, Danzig

Friedrich Karl Florian, Düsseldorf

Terboven, Essen

Streicher, Franken

Gustav Simon, Koblenz-Trier

Josef Grohé, Köln-Aachen

Karl Weinrich, Kurhessen

Emil Stürtz, Kurmark

gern

Hugo Jury, Niederdonau

August Eigruber, Oberdonau

Otto Telschow, Ost-Hannover

Erich Koch, Ostpreußen

Josef Wagner, Schlesien u. Westfalen-S.

Heinrich Lohse, Schleswig-Holstein



Karl Wahl, Schwaben

Die Gauleiter

Vorkämpfer der NSDAP. und Schildhalter des Führers in den Gauen des Reiches.


Siegfried Uiberreither, Steiermark


Bernhard Ruſt, Süd-Hannover-Braunſchweig


Fritz Sauckel, Thüringen


Franz Hofer, Tirol


Karl Röver, Weſer-Ems


Alfred Meyer, Weſtfalen-Nord


Odilo Globocnik, Wien


Wilh. Murr, Württemberg-Hohenzollern

Unſere im Dienſt für Führer, Volk und Reich geſtorbenen Gauleiter

Peter Gemeinder, Heſſen-Darmſtadt, geb. 31. 8. 1891 in Dillenburg, geſt. 30. 8. 1931 in Mainz

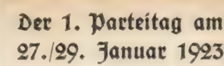
Hans Schemm, Bayeriſche Oſtmark, geb. 6. 10. 1891 in Bayreuth, verunglückt am 5. 3. 1934 Bayreuther Flugplatz

Wilhelm Friedrich Loeper, Magdeburg-Anhalt, geb. 13. 10. 1883 in Schwerin, geſt. 23. 10. 1935 in Deſſau









Der 1. Parteitag am 27./29. Januar 1923



Wir haben die alten Farben in neuer Form dem deutschen Volke gegeben, kein Jude soll je unsere Fahnen berühren. Ein Symbol sind die neuen Fahnen der Sturmabteilungen, ein Symbol der künftigen neuen Reichsfahne, ein Gelöbnis, nicht zu rasten und zu ruhen bis unser Vaterland wieder frei und groß geworden ist. Alle Deutschen sollen sich unter dieser Fahne sammeln.

(Adolf Hitler bei der Weihe der ersten 4 SA.-Standarten auf dem Marsfeld in München, 1. Parteitag der NSDAP. am 27. bis 29. Januar 1923)



Übergabe der ersten 4 Standarten beim Parteitag 1923



SA. tritt an! Zum erstenmal mit der blanken Waffe!

1. 5. 1923 in München

Im Glauben an Deutschland werden wir das Schicksal meistern, den Kampf bestehen. Der Sieg muß unser sein. Daß die Zuversicht gewaltig ist, bewies Euch der „Deutsche Tag" in Nürnberg. Was sich heute anbahnt, wird größer sein als der Weltkrieg! Es wird ausgefochten werden auf deutschem Boden für die ganze Welt. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Wir werden Opferlamm oder Sieger!

Der Führer am 12. 9. 1923



Deutscher Tag in Nürnberg. 2. 9. 1923

Aufn.: Hauptarchiv der der NSDAP (4)



Ungebeugt in Festungshaft

Der letzte Aufruf des Führers

Der 9. November 1923
Vor der Feldherrnhalle bereits 14 Tote — hier vor dem Wehrkreiskommando letzter Widerstand. Die Fahne erhoben bis zuletzt. — Fahnenträger Heinrich Himmler, der spätere Reichsführer-SS.

Das Wort des Führers – Glaube des Volkes … … Der Kampf geht weiter

Rudol[f] Heß verläßt [Lan]dsberg

Erste neue Heerschau: Weimar 3./4. Juli 1926

Aufn.: Hoffmann (8); Hauptarchiv der NSDAP. (2)



Politiſche Leiter als aktive Kriegsteilnehmer und Freikorpskämpfer

Nr.	Gau	Partei-Eintritt vor der Machtergreifung			Partei-Eintritt nach d. Machtergreifung bis 1935			Insgesamt		
		Anzahl	v.H.	Reihenf.	Anzahl	v.H.	Reihenf.	Anzahl	v.H. d.Pgg.	Reihenf. x
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Baden	9 235	27,8	17	23 863	72,2	16	33 098	43,6	3
2	Bayerische Ostmark	6 889	23,0	26	23 119	77,0	7	30 008	41,3	10
3	Danzig	3 171	39,8	5	4 805	60,2	28	7 976	41,2	11
4	Düsseldorf	6 858	23,0	25	23 054	77,0	8	29 912	40,7	15
5	Essen	6 486	24,3	24	20 363	75,7	9	26 849	40,5	17
6	Franken	4 304	28,6	16	10 723	71,4	17	15 027	41,1	12
7	Groß-Berlin	19 193	36,7	6	33 092	63,3	27	52 285	43,0	5
8	Halle-Merseburg	5 042	24,7	23	15 271	75,3	10	20 313	39,8	20
9	Hamburg	4 458	22,4	27	15 441	77,6	6	19 899	47,0	1
10	Hessen-Nassau	14 219	33,2	11	28 798	66,8	22	43 017	39,0	24
11	Koblenz-Trier	2 704	14,7	31	15 601	85,3	2	18 305	35,2	31
12	Köln-Aachen	6 427	18,2	29	28 830	8.1,8	4	35 257	40,6	16
13	Kurhessen	4 692	31,3	12	10 231	68,7	21	14 923	34,4	32
14	Kurmark	17 660	29,7	14	41 812	70,3	19	59 472	40,4	18
15	Magdeburg-Anhalt	7 334	26,1	20	20 773	73,9	13	28 107	42,7	6
16	Mainfranken	1 399	8,9	32	14 345	91,1	1	15 744	41,0	13
17	Mecklenburg-Lübeck	5 012	34,2	9	9 652	65,8	24	14 664	39,6	21
18	München-Oberbayern	6 555	29,1	15	16 091	70,9	18	22 646	42,3	8
19	Ost-Hannover	5 739	35,4	8	10 392	64,6	25	16 131	39,1	23
20	Ostpreußen	8 265	27,3	18	22 009	72,7	15	30 274	39,2	22
21	Pfalz	5 270	42,5	3	7 123	57,5	30	12 393	36,0	29
22	Pommern	8 267	41,0	4	11 917	59,0	29	20 184	38,9	25
23	Sachsen	28 848	30,6	13	65 390	69,4	20	94 238	43,2	4
24	Schlesien	22 561	43,3	2	29 653	56,7	31	52 214	41,8	9
25	Schleswig-Holstein	19 735	52,7	1	17 846	47,3	32	37 581	42,6	7
26	Schwaben	3 993	24,9	22	12 015	75,1	11	16 008	45,9	2
27	Süd-Hann.-Braunschw.	14 107	33,7	10	27 839	66,3	23	41 946	40,9	14
28	Thüringen	9 077	26,1	21	25 704	73,9	12	34 781	38,3	26
29	Weser-Ems	6 623	36,5	7	11 567	63,5	26	18 190	35,4	30
30	Westfalen-Nord	5 192	19,5	28	21 266	80,5	5	26 458	38,1	27
31	Westfalen-Süd	7 871	27,1	19	21 161	72,9	14	29 032	36,5	28
32	Württemberg-Hohenz.	6 801	17,2	30	32 778	82,8	3	39 579	40,0	19
33	Auslandsorganisation									
	Reich-Insgesamt:	283 987	29,7		672 524	70,3		956 511	40,5	

Rund 25 v. H. der Parteigenoſſen, welche aktiv am Weltkrieg ſowie an den Freikorpskämpfen bis 1921 teilgenommen haben, ſind Politiſche Leiter. Dies bedeutet, daß die Kriegsteilnehmer einen höheren Prozentſatz Aktiviſten (Politiſche Leiter) ſtellen als dies bei den ungedienten Parteigenoſſen der Fall iſt, da von dieſen nur 20,2 v. H. als Politiſche Leiter tätig ſind. Von 489 583 Politiſchen Leitern haben 237 956 den Krieg aktiv oder die Freikorpskämpfe bis 1921 mitgemacht. 48,6 v. H. der Politiſchen Leiter ſind aktive Kriegsteilnehmer und Freikorpskämpfer. Dieſes an und für ſich ſchon beſonders günſtige Bild erfährt noch eine beſondere Unterſtreichung, wenn man die folgenden Gedankengänge beachtet. In den Geſamtzahlen der Politiſchen Leiter ſind die ehemals nicht kriegspflichtigen Jahrgänge 1901—1916 ſowie die nicht mehr kriegspflichtigen Jahrgänge 1873 und früher enthalten. Nach Abzug dieſer Jahrgänge (ungefähre Errechnung) waren während des Weltkrieges 1914—1918 etwa 280 000 Politiſche Leiter kriegspflichtig. Bringt man außerdem von dieſer Zahl: 1. Die körperlich Untauglichen in Abzug (laut Tauglichkeitsſtatiſtik von Dr. Burgdörfer, Direktor des Statiſtiſchen Reichsamtes), 2. Die Politiſchen Leiter, die aus zuſätzlichen Jahrgängen 1901 und höher an Freikorpskämpfen teilgenommen haben, in Abzug, ſo haben rund 100 Prozent der kriegspflichtig tauglichen Politiſchen Leiter den Weltkrieg 1914—1918 aktiv mitgemacht. Von den Parteigenoſſen, die ehemals aktiv am Weltkrieg und an Freikorpskämpfen teilgenommen haben, ſtellt den größten Anteil an Politiſchen Leitern der Gau Oſtpreußen. Hier ſind 40,9 v. H. der ehemals aktiven Kriegsteilnehmer und Freikorpskämpfer als Politiſche Leiter tätig. Man ſieht deutlich, daß ein politiſch gefährdeter Landteil die Volksgenoſſen zu erhöhter Bereitſchaft über den Krieg hinaus erzieht.

1929

1. Januar: Umwandlung der bisherigen „SA.-Versicherung" in ein Parteiunternehmen (unter Martin Bormann); seit 1. September 1930 Name in „Hilfskasse der NSDAP." geändert.

20. Januar: Führertagung der NSDAP. in Weimar. Der Führer legt den Grundsatz fest: **Jugend muß von Jugend geführt werden!** – Besprechung des nächsten Parteitages.

23. April: Stellung der Hitler-Jugend zur Partei festgelegt. HJ. nicht SA.-Jugend, sondern Nachwuchs der Partei. Das erste Führerorgan der HJ. „**Die junge Front**" erscheint.

12. Mai: Landtagswahl in Sachsen: NSDAP. erhält 133 958 Stimmen und 5 von 96 Mandaten; die Deutsche Volkspartei lehnt die Vorschläge der NSDAP. ab.

23. Juni: NSDAP. erringt bei der **vorläufigen Stadtratswahl in Koburg** 5146 Stimmen und mit 13 (bisher [durch Wahl vom 7. Dezember 1924] 3) von 25 Stadtratssitzen (durch Listenverbindung mit den bürgerlichen Parteien) **erstmalig in einer Stadt die absolute Mehrheit.** Bei der **endgültigen Stadtratswahl am 8. Dezember** erringt die NSDAP. jetzt im Kampfe gegen alle übrigen Parteien 6348 Stimmen (bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 auf 7416 erhöht) und mit 13 von 25 Stadtratssitzen **wiederum die absolute Mehrheit.** 2 Nationalsozialisten (Schwede, Faber) zum 1. und 2. Bürgermeister gewählt. Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes (erstmalig in einer deutschen Stadt; Jugendarbeitslager seit 12. Januar 1932); Beginn der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms.

23. Juni: Landtagswahl in Mecklenburg-Schwerin: NSDAP. erhält 12 721 Stimmen (4 Prozent) und 2 von 51 Mandaten. Die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten sind ausschlaggebend: den 25 Stimmen der Regierungsparteien stehen 24 der Linken gegenüber.

1./4. August: 4. Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg; Weihe von 24 neuen Standarten; zwei Nationalsozialisten (Katharina Grünewald und Erich Jost) von „Reichsbanner"-Angehörigen ermordet; Gründung des „Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes"; Beschluß, die bisher auf Franken, Thüringen und Sachsen begrenzte Organisation des am 21. April 1929 in Hof von Hans Schemm gegründeten NS.-Lehrerbundes auf das Reich auszudehnen.

27. Oktober: Landtagswahl in Baden: NSDAP. erhält 65 106 Stimmen (6,98 Prozent) und 6 von 88 Mandaten.

10. November: Bürgerschaftswahl in Lübeck: NSDAP. erhält 6338 Stimmen (8,1 Prozent) und 6 von 80 Mandaten.

17. November: Hitler beauftragt Dr. Theodor Adrian von Renteln mit der Reichsführung des „Nationalsozialistischen Schülerbundes" (NSS.); zuerst in Hamburg gegründet; im Frühjahr 1933 in die HJ. ganz eingegliedert als der nationalsozialistischen Jugendorganisation der höheren Schulen.

8. Dezember: Landtagswahl in Thüringen: NSDAP. erhält 90 236 Stimmen und 6 von 53 (bisher [Wahl vom 30. Januar 1927] 2 von 26 Mandaten).

Der Kampf gegen den Youngplan (1929/30)

„Reichsausschuß für das deutsche **Volksbegehren**" (am **9. Juli** konstituiert) gegen den (von den Sachverständigen am **31. Mai** angenommenen) Youngplan (unter Führung von Hitler, Hugenberg, Seldte und Claß) gibt am **11. September** den Wortlaut des „**Freiheitsgesetzes**" bekannt. Nachdem sich vom **16. bis 29. Oktober** trotz behördlicher Behinderung 4,135 Millionen Wähler (10,06 Prozent) für das „**Volksbegehren** und für den Entwurf eines Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes" eingezeichnet haben, wird im Reichstag das „Freiheitsgesetz" am **30. November** abgelehnt. Da bei dem „**Volksentscheid**" am **22. Dezember** nur 5,825 Millionen Ja-Stimmen (13,8 Prozent) abgegeben werden, erlangt das „Freiheitsgesetz" keine Gesetzeskraft. Am 12. März 1930 Annahme des Youngplans im Reichstag mit 224 gegen 206 Stimmen.

1930

Nationalsozialistische Regierung in Thüringen (1930/31)

23. Januar: Auf Grund des Landtagswahlergebnisses vom 8. Dezember 1929 der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. **Frick** (NSDAP. mit 6 von 53 Mandaten drittstärkste Partei) zum **thüringischen Innen- und Volksbildungsminister** gewählt; **erster nationalsozialistischer Minister.** Erfolgreicher Kampf Fricks gegen den Reichsinnenminister Severing.

23. Februar: Der Berliner Sturmführer 5 Horst Wessel erliegt im jetzigen „Horst-Wessel-Krankenhaus im Friedrichshain" seinen schweren Schußverletzungen, die ihm Kommunisten am 14. Januar bei einem Überfall in seiner Wohnung beibrachten; am 1. März unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung auf dem Nikolaikirchhof in Berlin beigesetzt.

6. März: Gegen Nationalsozialisten und Kommunisten gerichteter Erlaß des Reichswehrministers Groener (betr. „Zellenbildung").

30. März: Hindenburg ernennt Dr. **Brüning zum Reichskanzler** an Stelle des am 27. März zurückgetretenen Reichskanzlers Hermann Müller.

1. April: Erstmalig erscheint die von Hitler (seit 1933 von Rosenberg) herausgegebene wissenschaftliche nationalsozialistische Zeitschrift: „Nationalsozialistische Monatshefte" (Schriftleitung: Alfred Rosenberg).

Erstes Verbot der Hitler-Jugend (an den Schulen und Berufsschulen der Provinz Hannover durch den Oberpräsidenten Noske).

1. Juni: Diplomlandwirt Walther **Darré** von Hitler mit der Organisation des Bauerntums innerhalb der NSDAP. betraut; am **1. August** in die Reichsleitung (als Abteilungsleiter in der Organisationsabteilung II) berufen; Aufbau des „Agrarpolitischen Apparates" der NSDAP.; Schöpfer der Begriffe „Bauer" und „Landwirt" im Sinne des (am **1. Oktober 1933** verkündeten) Reichserbhofgesetzes. Seit **31. Dezember 1931** Chef des SS.-Rasse- und Siedlungsamtes (seit **30. Januar 1935**: Rasse- und Siedlungs-Hauptamt der SS.).

5. Juni: Bayern erläßt als erstes Land Uniformverbot für politische Verbände, einseitig gegen NSDAP. durchgeführt, am **13.** in Baden Verbot nur der Braunhemden (**14. Januar 1931** aller Parteiuniformen).

11. Juni: Braunhemdenverbot für ganz Preußen (SA. trägt weiße Hemden).

22. Juni: Landtagswahl in Sachsen: NSDAP. erringt 376 769 Stimmen (14,4 Prozent) und 14 (bisher [Wahl vom **12. Mai 1929**] 5) von 96 Sitzen, wird damit nach den Sozialdemokraten bereits zur stärksten Partei.

25. Juni: Die preußische Regierung verbietet den Beamten Zugehörigkeit zur NSDAP. und KPD.

30. Juni: Hitler beauftragt den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels mit der rücksichtslosen Säuberung der Partei von den „Salon-Bolschewisten".

4. Juli: Gründung der bedeutungslosen „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten" (später „Schwarze Front").

5. Juli: NSDAP. erwirbt in München mit Hilfe einer außerordentlichen Parteiumlage das ehemalige Barlow-Palais (Briennerstr. 45) als künftigen Sitz der Reichsparteileitung (**„Braunes Haus"**). Am **1. Januar 1931** bezogen.

18. Juli: Hindenburg löst auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, da dieser mit 236 (u. a. Nationalsozialisten) gegen 222 Stimmen die Aufhebung der beiden Steuernotverordnungen Brünings vom **16. Juli** beschlossen hat (**1930** sind 51 Gesetze und 5 Notverordnungen, **1931:** 19 bzw. 39, **1932:** 5 bzw. 55 erlassen).

2. September: Hitler übernimmt die oberste Führung der SA. und SS. (rund 100 000 Mann).

14. September: Reichstagswahl: NSDAP. erringt bei einer Wahlbeteiligung von 81,9 Prozent 6 406 000 Stimmen (18,3 Prozent) und **107 von 577** (bisher [Wahl vom **20. Mai 1928**] 12 von 491) **Mandaten.** NSDAP. wird nächst der sozialdemokratischen Partei (143 Sitze) zur stärksten Fraktion im Reichstag.

Gleichzeitig **Landtagswahl in Braunschweig:** NSDAP. erringt 67 902 Stimmen (22,2 Prozent) und damit 9 von 40 Mandaten. Regierungsbildung zusammen mit den Bürgerlichen (Bürgerliche Einheitsliste gewinnt 11 Mandate). **1. Oktober:** mit 20 Stimmen gegen 17 bei 3 Enthaltungen der deutschnationale Abgeordnete Dr. Küchenthal zum Ministerpräsidenten und der Angehörige der NSDAP. **Dr. Anton Franzen zum Innenminister** gewählt. Beseitigung der Folgen jahrelanger marxistischer Mißwirtschaft; Säuberung und Vereinfachung der Verwaltung.

25. September: Hitler beeidet im **Ulmer** Reichswehrprozeß (**23. September bis 4. Oktober**) vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig die **Legalität der NSDAP.**

13. Oktober: Reichstagseröffnung; die 107 Nationalsozialisten ziehen im Braunhemd ein. Der Nationalsozialist Stöhr zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Dr. Frick Fraktionsführer, Göring stellvertretender Fraktionsführer der NSDAP.

9. November: Nationalratswahl in Österreich. Die NSDAP. (erstmalig mit eigenen Kandidaten) erringt fast 112 000 Stimmen aber kein Mandat.

16. November: Volkstagswahl in Danzig: NSDAP. erringt 31 516 Stimmen (16,1 Prozent) und 12 von 72 Mandaten (nach der SPD. stärkste Fraktion).



Die erstmalige Verbreitung des Hoheitszeichens in Metall über ganz Deutschland: Das Parteitagsabzeichen 1927

Zeichnung: Mjölnir

30. **November: Bürgerschaftswahl in Bremen:** NSDAP. verdoppelt ihre Stimmenzahl gegenüber dem 14. September (26 045 Stimmen) und gewinnt 51 324 Stimmen (25,6 Prozent) und 32 von 120 Mandaten.

1931

1. Januar: Gründung der **wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP.** (unter Dr. Otto Wagener). Erstmaliges Erscheinen der nationalsozialistischen politisch-satirischen Wochenschrift: „Die Brennessel".

15. Januar: Gründung der Reichsbetriebszellenabteilung (RBA.) (seit 8. März: Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation [NSBO.]) der NSDAP. bei der Reichsleitung (unter Walter Schuhmann); Organ der NSBO.: „Das Arbeitertum".

Vorgeschichte der NSBO.: In der Verbotszeit der NSDAP. in Berlin (1927/28) organisiert Joh. Engel im Betrieb der Knorrbremse „Nationalsozialistische Wählerschaft bei der Knorrbremse" und „Nationalsozialistischen Arbeiterkampfbund"; **Ende Juni 1928:** Plan der organisatorischen Zusammenfassung der Einzelbetriebszellen (aber nicht in Form einer Gewerkschaft); **30. Juli 1928:** Einrichtung eines „Sekretariates für Arbeiterangelegenheiten" bei dem Gau Groß-Berlin. **1. Mai 1930:** Gründung der „Gaubetriebszellenabteilung" bei dem Gau Berlin (von anderen Gauen der NSDAP. übernommen). Auf Muchows Vorschlag diese Betriebszellenorganisation (unter Reichsbetriebszellenabteilung) 1931 auf das ganze Reich ausgedehnt.

9. Februar: Reichstag beschließt auf Antrag des Zentrumsabgeordneten Bell in einer zwölfstündigen Sitzung ohne Beteiligung der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten mit 297 Stimmen (einstimmig) eine **verfassungswidrige neue Geschäftsordnung** sowie eine Änderung des Pressegesetzes, um die nationale Opposition mundtot zu machen. Aufhebung der Immunität zahlreicher nationalsozialistischer Abgeordneter.

10. Februar: Unter Niederlegung sämtlicher Reichstagsämter und nach Abgabe einer Erklärung durch den nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr **verläßt** die gesamte **nationalsozialistische Fraktion das „Young-Parlament"**, die nur dorthin zurückkehren will, um „eine besonders tückische Maßnahme der volksfeindlichen Mehrheit des Reichstages zu vereiteln". Die 41 Deutschnationalen und 4 Landvolk-Abgeordneten, von denen am 28. **Dezember** 3 zur NSDAP. übertreten, folgen diesem Beispiel. Plan, ein Gegenparlament, bestehend aus der nationalen Opposition, nach Weimar zu berufen, wird nicht ausgeführt.

18. Februar: Hitler warnt die SA. und SS. vor Provokateuren.

28. März: Brünings **Notverordnung „zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen"** (betr. Versammlungs- und Uniformverbote, polizeiliche Zensur über Plakate und Flugblätter, Zeitungs- und Zeitschriftenverbote, Aufhebung der Grundrechte der Verfassung, um auf diktatorischem Weg die nationale Opposition auszuschalten).



Franz von Pfeffer
Vom 1. 11. 1926 bis 29. 8. 1930 Oberster SA.-Führer (Osaf)
Zeichng. f. d. RSB. von J. Straub

30. März: Hitler befiehlt bei Strafe des Ausschlusses aus der Partei strengste Befolgung dieser Notverordnung.

1. April: Rücktritt Fricks und Marschlers. Die thüringische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei benutzt einen unbedeutenden Anlaß, um am 13. März die Regierungskoalition durch die Nationalsozialisten für gebrochen zu erklären. Sozialdemokratische Mißtrauensanträge gegen die beiden Nationalsozialisten Frick und Marschler am 1. April mit 29 gegen 22 Stimmen angenommen. Bildung eines Minderheitskabinetts am 22. April (unter Duldung der SPD. und gegen Nationalsozialisten).

Osaf-Stellvertreter-Ost **lehnt sich** gegen seine Absetzung und **Hitlers** legalen Kurs auf; diese **Rebellion** bricht schon nach wenigen Tagen völlig **zusammen.** Der Führer beauftragt Dr. Goebbels mit der Säuberung der Partei.

Mai: Besuch Görings, des politischen Beauftragten des Führers, in Rom bei Mussolini und dem Vatikan.

1. Mai: Gründung der **Auslandsabteilung der NSDAP.** in Hamburg (seit 17. Februar 1934: Auslandsorganisation der NSDAP.).

3. Mai: Landtagswahl in Schaumburg-Lippe: NSDAP. erringt 7854 Stimmen (26,9 Prozent) und 4 von 15 Mandaten.

17. Mai: Landtagswahl in **Oldenburg: NSDAP.** gewinnt 101 490 Stimmen (37,2 Prozent) und damit 19 von 48 Mandaten; damit wird die **NSDAP. erstmalig in einem Landtag zur stärksten Fraktion.**

9. Juli: Besprechung zwischen Hitler und dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg über den

Zusammenschluß der nationalen Opposition zum Endkampf gegen das „System".

15. Juli: Nachdem der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund bei den Studentenwahlen in Tübingen, Erlangen usw. schon die absolute Mehrheit erreicht hat, wird auf dem Deutschen Studententag in Graz erstmalig ein Nationalsozialist (Walter Lienau, dann Gerhard Krüger) einstimmig zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft gewählt.

21. Juli: Telegramm Hitlers, Hugenbergs, Seldtes und der übrigen Führer der nationalen Opposition an Brüning in London: Ablehnung der Rechtsverbindlichkeit neuer Bedingungen gegenüber Frankreich.

1. August: Errichtung der „Pressestelle der Reichspresseleitung [später Reichspressestelle] der NSDAP."; Dr. Otto Dietrich zum Reichspressechef der NSDAP. ernannt.

30. August: Der hessische Gauleiter (seit 9. Januar 1931) der NSDAP., Peter Gemeinder, nach einer nationalsozialistischen Riesenkundgebung in Mainz einem Herzschlag erlegen; die katholischen Kirchenbehörden versagen ihm als Nationalsozialisten das kirchliche Begräbnis (beerdigt am **2. September** in Darmstadt).

15. September: Der Nationalsozialist **Dietrich Klagges** mit 20 gegen 19 Stimmen zum **braunschweigischen Innen- und Volksbildungsminister** gewählt.

27. September: Bürgerschaftswahl in Hamburg: NSDAP. erhält 202 145 Stimmen (25,9 Prozent) und 43 von 160 Mandaten; zweitstärkste Fraktion im „roten" Hamburg.

Anfang und Ende Oktober: Erste persönliche Fühlungnahme des Chefs des Ministeramts im Reichswehrministerium, General von Schleicher, mit Hitler bezüglich des Ulmer Reichswehrprozesses; Hitler lehnt jede illegale Zersetzungspropaganda in der Reichswehr ab.

1. Oktober: Gründung der **„Nationalsozialistischen Frauenschaft"**.

6. Oktober: Dritte Notverordnung Brünings „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und **zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen"** (u. a. betreffend Zeitungsverbote, Schließung von „Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung" [besonders gegen SA.-Heime und -Verkehrslokale gerichtet]).

9. Oktober: Brüning bildet nach Rücktritt des Reichsaußenministers Curtius (**3. Oktober**) im Auftrage Hindenburgs sein Kabinett in ein „überparteiliches" um.

10. Oktober: Hitler mit seinem politischen Beauftragten in Berlin (seit **Herbst 1930**) Göring erstmalig **bei Hindenburg.**

11. Oktober: Tagung der nationalen Opposition unter Führung Hitlers, Hugenbergs, Seldtes, Schachts u. a. **in** dem braunschweigischen **Bad Harzburg**; Bildung der „Harzburger Front"; Reichstagsneuwahl und Aufhebung der seit dem **10. Februar** erlassenen Notverordnungen gefordert.

14. Oktober: Rückkehr der nationalen Opposition in den am 13. zusammengetretenen Reichstag. — Offener Brief Hitlers an Brüning als vernichtende Antwort auf dessen Reichstagsrede vom 13.

17./18. Oktober: SA.-Treffen der SA.-Gruppe Nord in **Braunschweig** (als Ersatz für den Parteitag, der ebenso wie 1930 wegen der vielen Wahlen und der politischen Lage ausfällt); Aufmarsch von 104 000 SA.- und SS.-Männern unter SA.-Gruppenführer Lutze: starker Eindruck auf das Ausland. Weihe von 24 neuen Standarten.

30. Oktober: Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer ernannt, als Nachfolger des Pg. Dr. Theodor Adrian von Renteln (an Kurt Grubers Stelle) (bis **15. Juni** 1932).

15. November: Landtagswahl in Hessen: NSDAP. gewinnt 291 189 Stimmen (37 Prozent) und 27 von 70 Mandaten, **weitaus stärkste Partei**; Koalitionsverhandlungen (seit **8. Dezember**) mit dem Zentrum, das 10 Mandate besitzt, scheitern endgültig am **11. Januar 1932.**

25. November: Haussuchung in Hessen bei den nationalsozialistischen Führern wegen der „Boxheimer Dokumente" (Boxheimer Hof bei Lampertheim), einer Privatarbeit des nationalsozialistischen hessischen Landtagsabgeordneten Dr. Werner Best für den Fall eines Kommunistenaufstandes. **26. November:** Legalitätserklärung Görings in Hitlers Auftrag gegenüber Groener.

8. Dezember: Vierte Notverordnung Brünings „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und **zum Schutz des inneren Friedens"** (u. a. **Verbot politischer Uniformen und Abzeichen** für das ganze Reich; Weihnachtsfriede bis zum **3. Januar 1932**).

11. Dezember: Die Reichsregierung verbietet auf Grund der letzten Notverordnung die Übertragung einer Rede Hitlers nach Amerika.

13. Dezember: Offener Brief Hitlers an Brüning als Antwort auf dessen Rundfunkrede vom **8. Dezember.**

1932

16. Januar: Aufhebung des Verbotes, politische Abzeichen zu tragen (vom **8. Dezember 1931**); Uniformverbot bleibt bestehen.

24. Januar: Der 15jährige Hitlerjunge **Herbert Norkus** von Kommunisten im „Beusselkiez" in Berlin bei Hauspropaganda ermordet. Reichsjugendführer v. Schirach bestimmt später diesen Tag zum Trauertag für die Gefallenen der nationalsozialistischen Jugend.

27. Januar: Hitler spricht über den Nationalsozialismus und seine Ziele vor den westdeutschen Wirtschaftsführern im Industrieklub in Düsseldorf.

29. Januar: Reichswehrminister Groener gestattet Nationalsozialisten Eintritt in die Reichswehr.

2. Februar: Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf; der Führer entsendet dorthin als Beobachter die Nationalsozialisten Generalleutnant von Epp und Oberst Haselmayr, ebenso zur Lausanner Tributkonferenz (**16. Juni** bis **9. Juli 1932**).

(Fortsetzung siehe Seite 311)

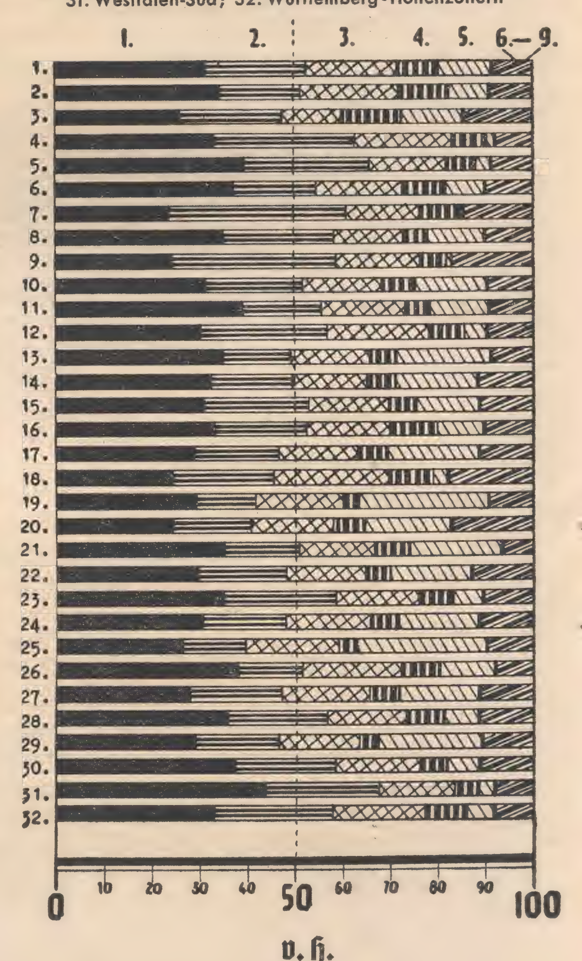
Lfd. Nr.	Gau	Arbeiter	Ange stellte	Selb ständige	Beamte	Bauern	Sonstige	Insgesamt	
		v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	Anzahl
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	Baden	31,1	21,4	19,2	8,6	11,4	8,3	100,0	24 413
2	Bayerische Ostmark	34,6	16,9	20,8	10,9	8,3	8,5	100,0	20 571
3	Danzig	26,1	21,4	12,6	12,9	13,2	13,8	100,0	9 095
4	Düsseldorf	33,2	29,7	20,8	7,1	1,8	7,4	100,0	19 566
5	Essen	39,6	26,4	16,0	6,4	3,1	8,5	100,0	17 986
6	Franken	37,5	17,4	18,2	9,1	8,5	9,3	100,0	13 518
7	Groß-Berlin	24,0	37,2	15,3	8,6	0,7	14,2	100,0	55 604
8	Halle-Merseburg	35,2	23,2	14,6	5,4	12,0	9,6	100,0	16 380
9	Hamburg	24,4	34,7	17,7	5,9	1,0	16,3	100,0	13 117
10	Hessen-Nassau	31,4	20,3	16,8	7,1	15,1	9,3	100,0	44 631
11	Koblenz-Trier	39,2	16,8	17,6	5,7	12,4	8,3	100,0	9 732
12	Köln-Aachen	30,5	26,4	21,7	7,6	4,3	9,5	100,0	18 254
13	Kurhessen	35,1	14,0	16,6	5,3	20,0	9,0	100,0	15 659
14	Kurmark	32,7	17,0	15,9	5,9	17,2	11,4	100,0	54 548
15	Magdeburg-Anhalt	30,9	22,2	16,8	6,0	13,8	10,3	100,0	22 439
16	Mainfranken	33,2	19,3	17,2	10,1	10,2	10,0	100,0	4 665
17	Mecklenburg-Lübeck	28,9	17,7	16,4	6,4	19,8	10,8	100,0	16 366
18	München-Oberbayern	24,4	21,2	24,1	9,5	3,3	17,5	100,0	19 000
19	Ost-Hannover	29,4	12,6	18,4	3,3	27,4	8,9	100,0	17 997
20	Ostpreußen	24,7	16,1	17,2	6,8	18,7	16,5	100,0	27 528
21	Pfalz	35,2	15,8	15,6	7,6	19,8	6,0	100,0	16 896
22	Pommern	29,6	18,7	16,3	5,1	17,8	12,5	100,0	26 438
23	Sachsen	35,0	23,8	17,4	7,3	6,5	10,0	100,0	87 079
24	Schlesien	30,4	17,8	17,7	6,1	17,2	10,8	100,0	62 644
25	Schleswig-Holstein	26,8	13,1	19,4	3,2	28,5	9,2	100,0	51 543
26	Schwaben	38,0	13,6	20,8	8,8	11,5	7,3	100,0	8 892
27	Süd-Hann.-Braunschw.	28,0	19,2	18,4	6,1	17,6	10,7	100,0	40 938
28	Thüringen	35,7	21,1	16,6	8,2	7,8	10,6	100,0	30 379
29	Weser-Ems	29,0	17,5	16,9	4,1	22,0	10,5	100,0	22 344
30	Westfalen-Nord	37,6	21,1	17,8	5,7	7,4	10,4	100,0	16 546
31	Westfalen-Süd	43,8	24,1	16,0	4,9	3,5	7,7	100,0	24 214
32	Württemberg-Hohenz.	33,1	24,8	19,9	8,7	5,7	7,8	100,0	21 919
33	Auslandsorganisation								
	Reich-Insgesamt:	31,5	21,1	17,6	6,7	12,6	10,5	100,0	849 009

Parteimitglieder bis zur Machtergreifung. Die Verteilung nach der Stellung im Beruf



Von den 32 296 496 Erwerbspersonen der Berufsstellungen 1 bis 6 des Deutschen Reiches waren 1935 2 357 884 oder 7,3 v. H. Mitglieder der NSDAP.

1. Baden; 2. Bayer. Ostmark; 3. Danzig; 4. Düsseldorf; 5. Essen; 6. Franken; 7. Groß-Berlin; 8. Halle–Merseburg; 9. Hamburg; 10. Hessen-Nassau; 11. Koblenz–Trier; 12. Köln–Aachen; 13. Kurhessen; 14. Kurmark; 15. Magdeburg–Anhalt; 16. Mainfranken; 17. Mecklenb., Lübeck; 18. München–Oberb.; 19. Ost-Hannover; 20. Ostpreußen; 21. Pfalz; 22. Pommern; 23. Sachsen; 24. Schlesien; 25. Schleswig-Holstein; 26. Schwaben; 27. Süd-Hannover–Braunschweig; 28. Thüringen; 29. Weser–Ems; 30. Westfalen-Nord; 31. Westfalen-Süd; 32. Württemberg-Hohenzollern



26. Februar: Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning im Reichstag und der Anträge auf Reichstagsauflösung. Erneuter Auszug der Nationalsozialisten.

Die Reichspräsidentenwahl (1932)

Auf eine Einladung des Reichswehr- und Innenministers Groener vom 5. Januar kommt Hitler am 6. nach Berlin, um zu dem Plane einer Verlängerung der am 5. Mai ablaufenden Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg durch Beschluß des Reichstages Stellung zu nehmen. Hitler lehnt aus verfassungsrechtlichen und politischen Gründen (Ablehnung seiner Forderung auf Rücktritt Brünings und Reichstagsneuwahl) diesen verfassungsändernden Plan ab, für den Zweidrittelmehrheit (385 Stimmen; Regierungsparteien haben nur 350 Stimmen) in dem Reichstage erforderlich wäre. Hitlers Denkschrift betr. Präsidentenwahl an Hindenburg durch Göring am 12. Januar überreicht. Daraufhin veranlaßt Hindenburg Brüning zur Einstellung der Verhandlungen. Hitler legt im Schreiben an Brüning vom 15. Januar (von Brüning am 22. beantwortet) und im offenen Brief an Brüning vom 25. Januar seine Gründe für die Ablehnung dar. 15. Februar: Hindenburg nimmt die Präsidentschaftskandidatur an. 25. Februar: Einbürgerung Hitlers (bisher staatenlos, da ihm wegen seiner Teilnahme am Weltkrieg auf deutscher Seite die österreichische Staatsangehörigkeit aberkannt worden und bisher seine Einbürgerung in Deutschland nicht möglich war; in Bayern 1929 abgelehnt) durch seine Ernennung zum braunschweigischen Regierungsrat (durch Minister Klagges) (auf seinen Antrag scheidet Hitler am 4. März 1933 aus diesem Amt aus) am 26. in Berlin vereidigt. 27. Februar: offizielle Bekanntgabe der Kandidatur Hitlers. Gegenkandidaten: Duesterberg, zweiter Stahlhelm-Bundesführer (Schwarzweißroter Block = Deutschnationale und Stahlhelm), am 22. Februar aufgestellt; Thälmann (Kommunisten) am 12. Januar aufgestellt.

Heftigster Wahlkampf, in dem die NSDAP. durch behördliche Schikanen (Versagung des Rundfunks, Zeitungs-, Rede- und Versammlungsverbote, Auflagenachrichten für ihre Zeitungen von der Regierung) stärkstens benachteiligt wird.

1. Wahlgang (Wahlbeteiligung: 86,2 Prozent) am 13. März:

- Hindenburg: 18,65 Mill. Stimmen (49,6 Prozent); es fehlen nur 0,5 Prozent an der absoluten Mehrheit.
- Hitler: 11,34 Mill. Stimmen (30,1 Prozent; bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 erhielt die NSDAP. nur 18,3 Prozent).
- Thälmann: 4,98 Mill. Stimmen (13,2 Prozent).
- Duesterberg: 2,55 Mill. Stimmen (6,8 Prozent).

Noch in der Wahlnacht entschließt sich Hitler, den Kampf weiterzuführen und in den zweiten Wahlgang einzutreten, während sich Hugenberg und die Stahlhelmführung zurückziehen. Um die Benachteiligung durch die Vorenthaltung des Rundfunks wieder auszugleichen und der gegnerischen Lügenpropaganda nachdrücklich entgegentreten zu können, unternimmt Hitler nach Ablauf des von Brüning verordneten „Osterfriedens" (20. März bis 3. April mittags) vom 3.–9. April unter Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel seinen ersten Deutschlandflug, auf dem er in 21 deutschen Städten in Riesenversammlungen spricht.

2. Wahlgang (Wahlbeteiligung: 83,5 Prozent) am 10. April:

- Hindenburg: 19,35 Mill. Stimmen (53 Prozent); damit auf weitere sieben Jahre zum Reichspräsidenten gewählt.
- Hitler: 13,41 Mill. Stimmen (36,8 Prozent).
- Thälmann: 3,70 Mill. Stimmen (10,2 Prozent).

13. März: Gleichzeitig mit dem ersten Wahlgang Wahl zum Landesrat im Saargebiet: NSDAP. erhält 2 (bisher keinen) von 32 Sitzen, sowie Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz: NSDAP. gewinnt 14 250 Stimmen (23,8 Prozent) und 9 von 35 Sitzen (bisher kein Sitz); 6. April: Regierungsbildung unter Beteiligung der Nationalsozialisten.

Nachdem wegen der der Reichsregierung vorher bekanntgegebenen Zusammenziehung der SA. vom 13. März der preußische sozialdemokratische Innenminister Severing am 17. März (daraufhin 18. März: Legalitätserklärung der Führer der NSDAP.; 24. März: Vergleich zwischen NSDAP. und Preußen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig betr. Klage vom 20. März) und am 5. April in ganz Preußen völlig ergebnislos verlaufene Haussuchungen bei der NSDAP., der SA. und ihren Führern hat durchführen lassen, gewinnt er Reichsinnenminister Groener für eine Auflösung der SA. und SS.

13. April: Auf Grund einer Notverordnung „zur Sicherung der Staatsautorität" einseitiges Verbot der SA. (Sturmabteilungen) und SS. (Schutzstaffeln) der NSDAP. als eines „Privatheeres" für das ganze Reich. Dank der Parteidisziplin Auflösung reibungslos vollzogen. Der Führer warnt in einem Aufruf vor Unbesonnenheiten. Klage der NSDAP. am 14. gegen Reichsregierung beim Staatsgerichtshof.

Unter dem Eindruck des SA.-Verbotes werden die Landtagswahlen zu einem großen Sieg der NSDAP.

24. April: Neuwahl der zuletzt am 20. Mai 1928 gewählten Landtage in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt sowie der letztmalig am 27. September 1931 gewählten Hamburger Bürgerschaft. Zweiter Deutschlandflug Hitlers vom 16.–23. April, auf dem er in 25 deutschen Städten spricht. Mit Ausnahme Bayerns wird die NSDAP. überall zur zweitstärksten Partei: Preußen 162 von 423 Sitzen (38,3 Prozent), bisher 6 Sitze; Bayern 43 von 128 Sitzen (33,5 Prozent), bisher 9 Sitze; Württemberg 23 von 80 Sitzen (28,7 Prozent), bisher 1 Sitz; Anhalt 15 von 36 Sitzen (41,6 Prozent), bisher 1 Sitz; Hamburg 51 von 160 Sitzen (31,8 Prozent), bisher 43 Sitze. Auf Grund dieses Wahlergebnisses nur in Anhalt neue Regierungsbildung; 21. Mai: Nationalsozialist Dr. Freyberg zum Ministerpräsi-

denten gewählt (**erster nationalsozialistischer Ministerpräsident**). In **Preußen, Bayern, Württemberg** und **Hamburg** bleiben die bisherigen Regierungen geschäftsführend, da neue Regierungsbildung scheitert. Der alte preußische Landtag hat noch kurz vor Ablauf seiner Amtszeit am 12. **April** zur Verhinderung einer nationalen Regierungsbildung die Geschäftsordnung mit 227 Stimmen geändert (Wahl des Ministerpräsidenten nur durch absolute Mehrheit). In **Sachsen** und **Hessen** gleichfalls nur geschäftsführende Regierung.

Am 24. **April** auch **Landtags- und Gemeindewahl** in **Österreich** (Wien, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark). **In Wien erringt die NSDAP. 201411 (9. November 1930: 27457) Stimmen und 15 (bisher keins) von 100 Mandaten, in Niederösterreich 110000 (1930: 34000) Stimmen und 8 (bisher keins) von 56 Mandaten.**

Der Sturz des Kabinetts Brüning (Mai 1932)

9./12. Mai: Reichstagssitzung. Scharfe Kritik der Regierungspolitik durch nationalsozialistische Abgeordnete (gegen Kreditermächtigungsgesetz; mit 288 gegen 260 Stimmen angenommen, nationalsozialistisches Arbeitsbeschaffungs- und -finanzierungsprogramm, gegen SA.-Verbot); nach mißglückter Verteidigungsrede am 10. **Mai tritt Groener am 12.** als **Reichswehrminister zurück**, will Reichsinnenminister bleiben. Mißtrauensvotum gegen Brüning mit 286 gegen 259 Stimmen abgelehnt. Reichstagspräsident Löbe (Sozialdemokrat) läßt durch den Berliner Vizepolizeipräsidenten Weiß und mehrere Polizeibeamte vier nationalsozialistische Abgeordnete im Sitzungssaal wegen tätlicher Auseinandersetzungen mit einem Verleumder verhaften. Reichstag vertagt (nicht mehr zusammengetreten).

Infolge Groeners Rücktritt (als Reichswehrminister), der seit Wirths Rücktritt (**7. Oktober 1931**) das Reichsinnenministerium kommissarisch verwaltet, sind jetzt im ganzen vier Reichsministerien unbesetzt: Reichsaußenministerium (seit 3. **Oktober** 1931), -innenministerium, -wehrministerium, -wirtschaftsministerium (seit 6. **Mai**).

28. Mai: Leipziger Oberreichsanwalt weist Severings Landesverratsklage gegen die NSDAP. als unbegründet zurück; auf dieses Material hat Groener teilweise sein SA.-Verbot aufgebaut (Hochverratsverfahren am 7. **August** eingestellt).

In Anbetracht des bevorstehenden Sturzes Brünings Zusammenkunft zwischen von Papen und Hitler in Berlin (erste persönliche Fühlungnahme im Frühjahr 1932); Hitler sagt Tolerierung eines Kabinettes Papen durch die NSDAP. zu, falls SA.-, Uniform- und Demonstrationsverbot aufgehoben und Reichstag aufgelöst würde.

29. Mai: Neuwahl des durch Volksentscheid vom 17. **April** aufgelösten **Oldenburger Landtags** (vom 17. **Mai** 1931): **NSDAP.** gewinnt 131525 Stimmen (48,5 Prozent) und damit (**zum erstenmal in einem Länderparlament**) **absolute Mehrheit** (24 von 46 Sitzen; bisher 19 von 48 Sitzen). **16. Juni:** Bildung einer **nationalsozialistischen Regierung** unter dem Gauleiter des Gaues Weser-Ems der NSDAP. Carl **Röver** als **Ministerpräsident**.

30. Mai: Rücktritt des Rumpfkabinetts **Brüning,** da Hindenburg Umbildung des Kabinetts Brüning (Rücktritt Groeners) verlangt und er Brüning die Unterschrift unter die neue Notverordnung (neue Steuern, Zwangsenteignung ostdeutschen Grundbesitzes zu Siedlungszwecken, Kürzung der Renten) versagt. **Hitler,** von Göring begleitet, **bei Hindenburg;** Hitler wiederholt seine Forderungen für die Tolerierung eines (Übergangs-)Kabinetts Papen.

1. Juni: Hindenburg ernennt **Papen** zum **Reichskanzler,** der ein **„Präsidialkabinett"** bildet.

4. Juni: Hindenburg löst den längst überalterten **Reichstag** (vom **14. September 1930**) auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung auf; **6. Juni:** Neuwahlen entgegen dem Wunsch der NSDAP. auf den spätestmöglichen Termin (31. **Juli**) anberaumt.

24. Mai: Zusammentritt des preußischen Landtages (unter dem nationalsozialistischen Alterspräsidenten General Karl Litzmann [† 28. **Mai** 1936]); **25. Mai:** Wahl des nationalsozialistischen Abgeordneten Hanns Kerrl zum Landtagspräsidenten (22. **Juni:** marxistenfreies Präsidium gewählt). Kommunisten entfesseln große Saalschlacht im Plenarsaal. Neuwahl des Ministerpräsidenten, schließlich bis nach der Reichstagswahl (31. **Juli**) vertagt.

5. Juni: Landtagswahl in Mecklenburg-Schwerin: NSDAP. erringt 177076 Stimmen (48,9 Prozent) und damit auch hier mit 30 von 59 Sitzen die **absolute Mehrheit; nationalsozialistische Regierung** am 13. **Juli** gebildet: der nationalsozialistische Abgeordnete Walter **Granzow** zum **Ministerpräsidenten,** der Nationalsozialist Dr. Friedrich **Scharf** zum **zweiten Minister** gewählt.

9. Juni: Vereinheitlichung der politischen Organisation der NSDAP.; Reichsorganisationsleitung mit Reichsinspektion I und II (9 Landesinspektionen) und Hauptabteilung III – VI.

13. Juni: Hitler bei Papen; er fordert Aufhebung des SA.-Verbotes.

14. Juni: Notverordnung „gegen politische Ausschreitungen" hebt gegen den Widerstand der süddeutschen Länderregierungen (Bayern, Württemberg, Baden) **SA.-, Uniform- und Demonstrationsverbot auf** (am **17. Juni** in Kraft getreten). Widerstand der Länderregierungen (neue Uniform- und Demonstrationsverbote in Baden und Bayern) durch die **Zweite Notverordnung „gegen politische Ausschreitungen"** vom **28. Juni** (nur räumlich begrenzte Uniform- und Demonstrationsverbote durch Länderregierungen zulässig) gebrochen.

15. Juni: Reichsjugendführer von Schirach, bisher Führer des „Studentenbundes" (Nachfolger: 1932/33 Gerd Rühle, 1933/34 Oskar Stäbel, 1934/36 Albert Derichsweiler), wird Reichsführer

(Fortsetzung siehe Seite 316)

Des Führers Deutschlandflüge 1932



über 10 Millionen Menschen

hörten und sahen den Führer auf seinen fünf Deutschlandflügen in rund 200 Massenkundgebungen persönlich. 50000 Flugkilometer wurden zurückgelegt, mehr als 25000 Kilometer im Auto durcheilt. Das entspricht dem doppelten Erdumfange.

Erster Deutschlandflug (3. April bis 10. April 1932)

(Ausgangsort München). Der Führer sprach dabei in folgenden Städten:

Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Berlin, Potsdam, Lauenburg, Elbing, Königsberg, Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Frankfurt a. M., Darmstadt, Düsseldorf, Essen, Münster i. W., Schwenningen, Stuttgart, München.

Zweiter Deutschlandflug (16. April bis 24. April 1932)

(Ausgangsort München). Der Führer sprach in folgenden Kundgebungen:

Augsburg, Donauwörth, Rosenheim, Traunstein, Miesbach, München, Beuthen, Görlitz, Breslau, Königsberg, Allenstein, Lyck, Halle a. d. Saale, Kassel, Marburg a. d. L., Bad Kreuznach, Koblenz, Trier, Frankfurt a. d. O., Neuruppin, Berlin, Winsen, Altona, Kiel, Flensburg.

Dritter Deutschlandflug (15. Juli bis 30. Juli 1932)

führte den Führer von München über Berlin, Königsberg nach folgenden Versammlungsorten:

Tilsit, Gumbinnen, Lötzen, Ortelsburg, Osterode, Riesenburg, Königsberg, Schneidemühl, Kottbus, Stralsund, Kiel, Hamburg, Lüneburg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Göttingen, Liegnitz, Waldenburg, Neiße, Gleiwitz, Zittau, Bautzen, Dresden, Leipzig, Dessau, Elberfeld, Duisburg, Gladbeck, Bochum, Osnabrück, Sondershausen, Erfurt, Gera, Hildburghausen, Eberswalde, Brandenburg, Berlin, Aachen, Köln, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Reutlingen, Neustadt a. d. H., Freiburg i. Br., Radolfzell, Kempten, Bayreuth, Nürnberg und München.

Vierter Deutschlandflug (11. Okt. bis 4. Nov. 1932)

Dabei sprach der Führer in:

Günzburg, Nördlingen, Pocking, Gunzenhausen, Nürnberg, Weiden, Hof, Selb, Schweinfurt, Würzburg, Koburg, Tilsit, Insterburg, Königsberg, Elbing, Oppeln, Breslau, Sommerfeld, Halle, Magdeburg, Stendal, Zwickau, Eisenach, Weimar, Köslin, Stettin, Pasewalk, Anklam, Rostock, Schwerin, Bad Schwartau, Hamburg, Bremervörde, Oldenburg, Aurich, Dortmund, Essen, Köln, Gummersbach, Betzdorf-Wallmenrod, Limburg, Karlsruhe, Pirmasens, Berlin, Hannover, Kassel, Ulm, München, Augsburg.

Fünfter Deutschlandflug (15. Febr. bis 4. März 1933)

Der Führer sprach in:

Stuttgart, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Breslau, Berlin, Hamburg, Königsberg.

DR. OTTO DIETRICH:

Eine denkwürdige Nacht

Eine Nacht hebt sich heraus aus der langen Kette der dicht aneinandergereihten großen Ereignisse des dritten Deutschlandfluges. Damals erlebten wir jenen unfreiwilligen Nachtflug voller Hindernisse, der in Kottbus begann und in Warnemünde enden sollte, bei dem wir aber schließlich auf einen Notlandeplatz im Mecklenburgischen verschlagen wurden.

Nicht allein der abenteuerliche Verlauf dieser Nacht vom 19. zum 20. Juli verbindet diese so lebhaft der Erinnerung, sondern die innere Größe, die der Führer auch hier in gefährlicher Lage bewies, und mit der er alle Widrigkeiten überwand.

Nach einem böigen Flug von Ostpreußen über den Korridor, bei dem wir gegen starke Winde anzukämpfen hatten, trafen wir am Nachmittag verspätet zur Kundgebung in Kottbus ein ... Genau erinnere ich mich noch der Führerbesprechung auf dem Flugplatz abseits von der Maschine. Die Ereignisse des nächsten Tages in Preußen warfen ihre Schatten voraus.

Wir starten verspätet in der ersten Dämmerung. Flugzeuge des nationalsozialistischen Fliegersturms geben uns eine Weile das Geleite. Unter uns leuchten dunkel die Wasser des Spreewaldes.

Zur selben Stunde versammeln sich in Stralsund Zehntausende schon unter freiem Himmel. Noch vor Anbruch der Dunkelheit wollten wir in Warnemünde landen. Von da aus im Wagen die auf 8 Uhr angesetzte Versammlung in Stralsund erreichen.

Durch Nebel und Wolkenschwaden sucht die Maschine ihren Weg zum Meer. Heftige Nordwinde verlangsamen den Flug, und vorzeitig überrascht uns die Nacht. In diesem Augenblick reicht uns der Bordmonteur die Mitteilung in die Kabine, daß Baur in Warnemünde nicht mehr landen kann, da dort selbst die notwendigsten Vorrichtungen für Nachtlandungen fehlen. Gespannt blickt alles schweigend auf den Führer rechts vorne. Er verlangt von seinem Adjutanten die Karte, indem er in der gewohnten Weise mit beiden Händen in der Luft mit eckigen Bewegungen ein Rechteck zeichnet.

Der Führer weiß, daß nur für wenige Stunden Brennstoff an Bord ist. Jeder andere hätte zunächst daran gedacht, wie die Maschine in dieser stürmischen dunklen Nacht überhaupt wieder heil zur Erde kommt. Bei Adolf Hitler scheidet dieser allgemeine Gedanke aus. Seine Gedanken weilen schon bei seinen Getreuen in Stralsund, die er nicht vergeblich auf sich warten lassen will. Seine Frage lautet daher nur: Wie erreichen wir dennoch die Versammlung in Stralsund?

Zwischen Himmel und Erde, mitten in der Nacht in 2000 Meter Höhe, hält der Führer an Hand der Karte Kriegsrat ab. Er stellt einen Notlandeplatz fest und läßt durch Funkspruch unsere Landung ankündigen. Sodann wird durch Funkspruch an die in der Nähe liegenden Ortsgruppen veranlaßt, daß unsere Kraftwagen, die auf dem Wege nach dem Flugplatz Warnemünde unterwegs sind, angehalten und nach diesem Notlandeplatz umgeleitet werden.

Alles ist auf diese neue Flugroute abgestellt, da funkt man zurück, daß eine Nachtlandung dort nicht vorgenommen werden könne.

Was nun? Mit 200 Kilometer Geschwindigkeit fliegen wir durch die stockfinstere Nacht und haben kein Ziel. Niemand hat in diesem Augenblick eine Vorstellung, wo dieser Flug enden wird.

Kurz entschlossen befiehlt der Führer: „Nach Berlin! In Tempelhof werden wir weiter sehen."

Rückenwind treibt uns. Bald zeigen uns die Leuchtzeichen der Königsberger Nachtflugstrecke den Weg. Um 9.30 Uhr abends stehen wir auf der Zementfläche. In wenigen Minuten telefonischer Umfragen ist auch dieses Hindernis ausgeräumt. Die Notlandung ist möglich! Mit primitiven Mitteln werden dort die Vorbereitungen getroffen. Nach 10 Uhr nachts starten wir, erheben uns über das Lichtermeer Berlins. Keine Leuchtfeuer zeigen uns den Weg durch Regen und Sturm, kein Stern am Himmel gibt uns die Richtung an. Scharf späht der Führer in die Nacht hinaus. Wir alle suchen. Der Pilot läßt die Scheinwerfer unter den Tragflächen aufleuchten, um sich bemerkbar zu machen. Gespenstig ziehen wir durch die rabenschwarze Nacht. Endlich, endlich entdecken wir die schwache Bodenbeleuchtung des Notlandeplatzes.

Vorsichtig drückt unser Pilot die Maschine nieder. Pirscht er sich an die Erde heran. Die Magnesiumfackeln an den Enden der Tragflächen leuchten auf. Zwischen zwei Reihen Stallaternen, die die Landebahn notdürftig begrenzen, setzte die Maschine auf.

Das war uns glücklich gelungen. Schon taucht eine neue Schwierigkeit auf. Unsere Kraftwagen

sind nicht zur Stelle. In schnell aufgetriebenen Wagen treten wir die Fahrt an. Welche Freude, als uns schon nach einer Viertelstunde die mächtigen Scheinwerfer unserer eigenen Wagen entgegenstrahlen! Unsere Anordnung von oben hatte sie irgendwo zwischen Stettin und Warnemünde erreicht. Schnell steigen wir auf nächtlicher Straße um, und in rasender Fahrt geht es weiter.

Nun scheint alles glatt zu gehen. Wir kommen rasch weiter. Aber inzwischen war es spät geworden. Da — kurz vor Stralsund noch eine letzte Verzögerung. In einem kleinen Dorfe werden wir angehalten und vor der Weiterfahrt gewarnt. Ein naher Wald, durch den wir hindurch müssen, sei von bewaffneten Kommunisten besetzt, die im Hinterhalt uns auflauern. So berichten uns besorgte Anhänger.

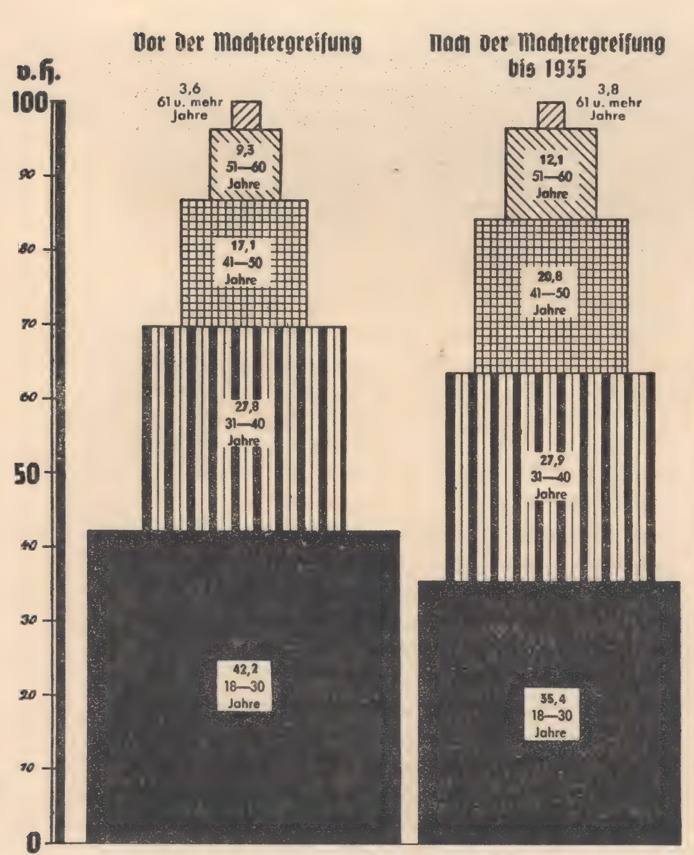
Der Führer fragt auch nicht nach dieser Gefahr. Ohne Besinnen läßt er die Fahrt fortsetzen. Als wir den Wald erreichen, sehen wir Feldgendarmen das Gelände mit schußbereitem Karabiner durchstreifen. Die Kommunisten waren von ihnen bereits ausgehoben.

Nach zweieinhalbstündiger Autofahrt kamen wir um 2 Uhr 30 früh endlich in Stralsund an. Schon hatten wir die Hoffnung aufgegeben, daß die Menschen in Nässe und Kälte solange aushalten würden. Aber des Führers zähe Ausdauer wird reich belohnt.

Ein Bild von überwältigender Eindringlichkeit bietet sich uns. Während das Morgenrot am Himmel aufzieht, stehen wir inmitten einer gewaltigen Versammlung. Bis auf die Haut durchnäßt, übernächtigt und ausgehungert, treffen wir im strömenden Regen die Menschenmenge unter freiem Himmel an, so wie sie sich am Abend zuvor versammelt hatte, des Führers harrend.

Diese Nacht war lang und der Weg nach Stralsund weit. Aber jetzt sind alle Widrigkeiten vergessen. Der Führer spricht, und es erwärmen sich die Herzen. Und während seiner Rede wird es langsam Tag.

Gab es jemals ein solches Schauspiel, eine Versammlung von 40 000 Menschen um 4 Uhr früh? Gibt es ein schöneres Zeugnis anhänglicher Liebe und grenzenlosen Vertrauens? So wurde denn die bange, dunkle Nacht des Wartens und Hoffens zum hellen Tag. Und aus 40 000 Kehlen erscholl laut und froh das Deutschlandlied in den frühen Morgen.



Die Altersgliederung der Parteimitglieder nach Partei-Eintritt vor und nach der Machtergreifung

(Reichsaufstellung)

Die Altersgliederung in Partei und Volk in den 6 Altersgruppen

Reichsaufstellung*)

Altersgruppen	Jahrgang	Jahre	Partei			Volk	
			Anzahl	v. H. der Bevölkerung	v. H. der Parteimitglieder	Anzahl	v. H. d. Bevölkerg ab 18 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7
1	1916-1914	18-20	88 088	3,2	3,5	2 816 735	5,8
2	1913-1904	21-30	852 474	6,9	34,1	12 323 635	25,3
3	1903-1894	31-40	694 417	6,5	27,9	10 668 922	22,0
4	1893-1884	41-50	488 057	5,9	19,6	8 296 280	17,1
5	1883-1874	51-60	278 491	3,9	11,2	7 023 314	14,5
6	1873 und früher	61 und mehr	92 363	1,2	3,7	7 474 170	15,3
Insgesamt			**2 493 890**	**5,1**	**100,0**	**48 603 056**	**100,0**

*) Nach der Reichsberufszählung vom 16. Juni 1933 (o. Danzig u. Saargebiet)

der Hitler-Jugend (an von Rentelns Stelle). Der „NS.-Schülerbund" wird der Hitler-Jugend eingegliedert.

19. Juni: Neuwahl des durch Urteil des hessischen Staatsgerichtshofes vom 9. Mai aufgelösten hessischen Landtages (vom 15. November 1931): NSDAP. erringt als weitaus stärkste Partei 328 306 Stimmen (43,9 Prozent) und 32 (bisher 27) von 70 Sitzen; marxistische geschäftsführende Regierung Adelung bleibt verfassungswidrig am Ruder.

15. Juli: „Entwurf der Dienst-Vorschrift der PO. (Politische Organisation der NSDAP.)" veröffentlicht; durchgreifende Neugliederung der politischen Organisation und des Aufbaues der NSDAP.

18. Juli: Reichsregierung erläßt auf Grund der Notverordnung vom 28. Juni Verbot von Demonstrationen unter freiem Himmel infolge des steigenden marxistisch-kommunistischen Terrors (10. Juli: SA.-Lastkraftwagenkolonne in Ohlau vom „Reichsbanner" beschossen, 2 SA.-Männer tot; 17. Juli [Blutsonntag]: in Altona bei einem SA.-Propagandamarsch 18 Tote, darunter 3 Nationalsozialisten, und etwa 50 Schwerverletzte, in Greifswald bei einem kommunistischen Feuerüberfall 3 SA.-Männer getötet; vom 17. Juni bis 31. Juli 32 Nationalsozialisten ermordet und Tausende schwer verletzt).

20. Juli: Reichskanzler von Papen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung Reichskommissar für Preußen, dessen Einsetzung der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerrl am 19. Juli verlangt hat; Absetzung der Regierung Braun-Severing wegen der engen Zusammenarbeit von Sozialdemokraten und Kommunisten und zur Sicherung der dadurch gefährdeten Staatsautorität. Erfolglose Proteste einzelner deutscher Länderregierungen. 20.–26. Juli: Ausnahmezustand für Berlin und die Provinz Brandenburg.

31. Juli: Reichstagswahl: NSDAP. gewinnt als weitaus stärkste Partei nach Hitlers drittem Deutschlandflug (15.–30. Juli, er spricht in 50 Städten) bei einer Wahlbeteiligung von 83 Prozent 13,75 Millionen Stimmen (37,27 Prozent) und 230 von 608 Mandaten (37,8 Prozent) (bisher [Wahl vom 14. September 1930] 107 von 577 [18,5 Prozent]).

Neuwahl des am 15. zum 30. Juli aufgelösten Landtags in Thüringen: NSDAP. ebenfalls stärkste Partei, erhält 395 321 Stimmen (42,4 Prozent) und 26 von 61 Mandaten; nationalsozialistische Regierung: am 26. August der Thüringer Gauleiter der NSDAP. (seit 30. September 1927) Fritz Sauckel zum Ministerpräsidenten.

Hitlers Endkampf um die Macht (August/Dezember 1932)

13. August: Hitler verhandelt vormittags mit Reichswehrminister von Schleicher und Reichskanzler von Papen; nachmittags Besuch bei Hindenburg in Papens Gegenwart. Statt des von Hitler geforderten Kanzlerpostens wird ihm nur der Vizekanzlerposten angeboten, den er als unannehmbar ablehnt. Nach gescheiterter Verhandlung beurlaubt er die gesamte SA. auf 14 Tage.

20. August: In Schloß Großkühnau (nordwestlich von Dessau) von Ministerpräsident Freyberg nach Plänen Hierls (seit 9. Juni 1932 Beauftragter des Führers für den Arbeitsdienst) unter Mitwirkung von Gauleiter Loeper die erste Stammabteilung und Führerschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes errichtet.

22. August: Sondergericht in Beuthen verurteilt auf Grund der Notverordnung gegen politischen Terror vom 9. August (am 19. Dezember aufgehoben) fünf SA.-Männer, die in der Notwehr einen polnischen Insurgenten und berüchtigten Kommunistenführer am 10. August in Potempa getötet haben, zum Tode. Telegramm des Führers an die Verurteilten. 2. September: Umwandlung des Todesurteils in lebenslängliche Zuchthausstrafe. Mitte März 1933 freigelassen.

30. August: Zusammentritt des neuen Reichstages (unter der kommunistischen Alterspräsidentin Klara Zetkin). Der nationalsozialistische Abgeordnete Göring mit 367 von 587 Stimmen zum Reichstagspräsidenten gewählt; erstmalig seit 1919 marxistenfreies Reichstagspräsidium.

12. September: In der zweiten Sitzung des neuen Reichstages bringt Göring im Einverständnis mit dem Führer den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung „zur Belebung der Wirtschaft" vom 4. September, verbunden mit einem Mißtrauensantrag gegen die Regierung Papen, vor der Kanzlerrede zur Abstimmung. Der Antrag wird mit 512 gegen 42 Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen. Abstimmungsergebnis wird nicht wirksam infolge vorheriger Auflösung des Reichstages durch Hindenburg auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung. 17. September: Neuwahl auf den 6. November ausgeschrieben.

1./2. Oktober: Erster Reichsjugendtag der NSDAP. in Potsdam. Aufmarsch von 110 000 Hitlerjungen und -mädels; Rede Hitlers an die Jugend; siebenstündiger Vorbeimarsch am Führer.

6. November: Nach schwerstem Wahlkampfe Reichstagswahl (11. Oktober bis 4. November: Vierter Deutschlandflug Hitlers, der in 50 Städten spricht): NSDAP. erhält trotz schwierigster Verhältnisse bei einer Wahlbeteiligung von 80,5 Prozent 11,78 Millionen Stimmen (33,1 Prozent) und 196 von 584 Mandaten (33,5 Prozent) (bisher [Wahl vom 31. Juli 1932] 230 von 608 Mandaten [37,8 Prozent]).

8. November: Verbot der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. (SA., SS.) durch Regierungskommission des Saargebietes.

17. November: Rücktritt des Kabinetts Papen. Hindenburgs Staatssekretär Meißner ruft Hitler telegraphisch nach Berlin zu Hindenburg.

19. und 21. November: Hitler bei Hindenburg. Hitler führt die weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung, die am 24. nach der Ablehnung seiner Vorschläge durch Hindenburg ergebnislos enden, schriftlich vom Hotel „Kaiserhof" aus.

3. **Dezember:** General von Schleicher zum Reichskanzler, Reichswehrminister und Reichskommissar für Preußen ernannt. Versuch der Bildung einer „Dritten Front" mit Hilfe der Gewerkschaften.

6. **Dezember:** Zusammentritt des neuen Reichstages (unter dem Alterspräsidenten General Litzmann); der bisherige Reichstagspräsident Göring mit 279 von 545 Stimmen wiedergewählt.

8. **Dezember:** Gregor Strasser legt alle Parteiämter nieder, nachdem er am 4. Dezember eigenmächtig mit Reichskanzler von Schleicher über seinen Eintritt in die Regierung als Vizekanzler verhandelt hat. Alle Reichstagsabgeordneten, Landesinspekteure und Gauleiter stellen sich hinter den Führer. Strassers Nachfolger wird Reichsinspekteur II Dr. Ley, der in kürzester Zeit eine vorbildliche Organisation schafft. Zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung Umbildung der PO. (politischen Organisation) der NSDAP., deren Leitung der Führer übernimmt; Dr. Ley Stabsleiter (seit 10. November 1934: Reichsorganisationsleiter der NSDAP.). 15. Dezember: Auflösung der Wirtschaftspolitischen Abteilung (Hauptabteilung IV) und des am 22. September geschaffenen Reichswirtschaftsrates der NSDAP., Schaffung der **Politischen Zentralkommission** unter Rudolf Heß zur Gewährleistung der Einheitlichkeit in der Durchführung des politischen Kampfes.

9. **Dezember:** Annahme des verfassungsändernden Reichspräsidenten-Stellvertretungsgesetzes (mit allen gegen die deutschnationalen und kommunistischen Stimmen) und des am 22. in Kraft tretenden Amnestiegesetzes für politische Straftaten, durch das viele Nationalsozialisten noch vor Weihnachten die Freiheit erhalten. Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt.

1933 Hitlers Berufung (Januar 1933)

4. **Januar:** Vertrauliche **Besprechung Hitlers mit Papen** im Hause des Bankiers Kurt von Schröder in Köln über die Beteiligung an einer künftigen Regierung.

15. **Januar: Landtagswahl in Lippe** (4. bis 14. Januar: Hitler spricht in 16 Orten im Freistaat Lippe) zeigt **erneuten Aufstieg der NSDAP.**, die 9 (bisher [Wahl vom 6. Januar 1929] keinen Sitz) von 21 Mandaten erringt (39 000 [39,6 Prozent] gegen 33 000 Stimmen [34,7 Prozent] am 6. November 1932 [Reichstagswahl]).

17./28. **Januar:** Angesichts des bevorstehenden Sturzes des Kabinetts Schleicher mit dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg aufgenommene Verhandlungen Hitlers und Görings führen zu einer Einigung (Hugenberg Führer der Wirtschaftspolitik); am 18. verhandelt Hitler erneut mit Papen; seit 20. verhandelt Göring mit Papen, Hindenburgs Staatssekretär Meißner und dem ersten Stahlhelm-Bundesführer Franz Seldte; am 28. das Einigungswerk vollendet.

22. **Januar:** Trotz marxistischer Bürgerkriegsdrohungen ungestörter Aufmarsch der gesamten Berliner SA. und SS. vor dem Karl-Liebknecht-Haus, Sitz der kommunistischen Parteileitung, auf dem Bülowplatz in Berlin, dort Vorbeimarsch auf dem Nikolaifriedhofe an dem von Hitler am gleichen Tage eingeweihten Grabstein für den von Kommunisten am 23. Februar 1930 ermordeten Berliner Sturmführer Horst Wessel.

28. **Januar: Rücktritt des Kabinetts Schleicher,** da Hindenburg das von Schleicher geforderte Dekret für die Auflösung des Reichstages, der am 31. Januar zusammentreten soll, ohne Ausschreibung von Neuwahlen verweigert.

30. **Januar:** Hindenburg ernennt mittags **Hitler zum Reichskanzler,** die Nationalsozialisten Dr. Wilhelm **Frick** zum **Reichsinnenminister** und Hermann **Göring** zum **Reichsminister** ohne Geschäftsbereich, **Reichskommissar für den Luftverkehr und kommissarischen preußischen Innenminister** (seit 10. April preußischer Ministerpräsident und Innenminister [bis 1. Mai 1934], seit 28. April Reichsminister für Luftfahrt [5. Mai: Errichtung des Reichsluftfahrtministeriums]). Abends Fackelzug der Berliner SA. und SS. durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße an Hindenburg und Hitler vorbei, auf dem Rückmarsch SA.-Sturmführer Hans Maikowski und Oberwachtmeister Zauritz bei kommunistischem Überfall auf den Sturm 33 in Berlin-Charlottenburg ermordet (Staatsbegräbnis unter Teilnahme des Führers und der Reichsregierung am 5. Februar; Trauerfeier im Berliner Dom; Maikowski auf dem Invalidenfriedhof in Berlin beigesetzt). — Von Beginn ihres Kampfes bis zum 30. Januar 1933 hat die Bewegung mehr als 200 Tote zu verzeichnen. Jedoch der Tag für Freiheit und für Brot brach an.



DR. JOSEPH GOEBBELS

30. Januar 1933

Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns. Der Führer arbeitet bereits in der Reichskanzlei. Wir stehen oben am Fenster, und Hunderttausende und Hunderttausende von Menschen ziehen im lodernden Schein der Fackeln am greisen Reichspräsidenten und jungen Kanzler vorbei und rufen ihnen ihre Dankbarkeit und ihren Jubel zu.

Mittags saßen wir alle im Kaiserhof und warteten. Der Führer war beim Reichspräsidenten. Eine unbeschreibliche Spannung nahm uns fast den Atem. Draußen standen die Menschen zwischen Kaiserhof und Reichskanzlei und schwiegen und harrten. Wie wird es drinnen?

Unsere Herzen werden hin und her gerissen zwischen Zweifel, Hoffnung, Glück und Mutlosigkeit. Wir sind zu oft enttäuscht worden, um uneingeschränkt an das große Wunder glauben zu können ...

Peinigende Stunde des Wartens. Endlich biegt ein Wagen um die Ecke des Eingangs. Die Massen rufen und grüßen. Sie scheinen zu ahnen, daß die große Wende bevorsteht oder gar schon eingetreten ist.

Der Führer kommt!

Einige Minuten später ist er bei uns im Zimmer. Er sagt nichts und wir alle sagen auch nichts. Aber seine Augen stehen voll Wasser. Es ist soweit!

Der Führer ist zum Kanzler berufen. Er hat bereits in die Hand des Reichspräsidenten seinen Eid abgelegt. Die große Entscheidung ist gefallen. Deutschland steht vor seiner historischen Wende.

Wir sind alle stumm vor Ergriffenheit. Jeder drückt dem Führer die Hand, und es ist, als würde unser alter Treuebund hier aufs neue beschlossen.

Wunderbar, wie einfach der Führer in seiner Größe, und wie groß er in seiner Einfachheit ist. Draußen toben die Massen vor dem Kaiserhof. Mittlerweile ist Hitlers Berufung allgemein bekanntgeworden. Aus den Tausenden werden Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße.

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mühe gekostet, unsere Kabinettspartner dahin zu bringen. In vier Wochen finden die Neuwahlen statt. Das Kabinett wird sich noch am heutigen Tag in einer Proklamation an das deutsche Volk wenden ...

Um 7 Uhr gleicht Berlin einem aufgescheuchten Ameisenhaufen. Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos, von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA.-Männer, SS.-Männer, Hitler-Jugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Väter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt steht der Reichspräsident an seinem Fenster, eine ragende Heldengestalt, ehrwürdig und von mythischem Zauber umwittert. Mit dem Spazierstock schlägt er hin und wieder zu den Rhythmen der Militärmärsche den Takt. Hunderttausende und Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Aufbruch der Nation!

Deutschland ist erwacht!

In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen.

Es ist unbeschreiblich, was in unseren Herzen vor sich geht. Man möchte lachen und weinen.

Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen.

Vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmplatz sitzen Hunderte von Jungens in den Bäumen und schmettern dem Führer ihre Sprechchöre entgegen.

Sein Volk jubelt ihm zu.

Der Rundfunk überträgt zum ersten Male eine Kundgebung des deutschen Volkes. Wir sprechen zum ersten Male über alle deutschen Sender. Ich kann dabei nur sagen, daß wir maßlos glücklich sind und daß wir weiterarbeiten wollen.

Als sich weit nach Mitternacht der Zug seinem Ende zuneigt, stehen noch immer Zehntausende von Menschen vor der Reichskanzlei und singen das Horst-Wessel-Lied. Ich rede kurz zu den Massen und schließe mit einem Heil auf Hindenburg und auf den Führer. In einem Taumel der Begeisterung geht diese Nacht des großen Wunders zu Ende.

Nun wird der Platz leer. Wir schließen die Fenster und sind nun von einer endlosen Stille umgeben. Der Führer legt mir die Hände auf die Schultern, ohne dabei ein Wort zu sagen.

Um drei Uhr nachts komme ich nach Hause.

Sturmführer Hahn aus Charlottenburg bringt mir die furchtbare Nachricht, daß unser Kamerad Hanne Maikowski, der noch am Abend erhobenen Hauptes am Führer vorbeimarschierte, von kommunistischen Mördern erschossen worden ist. An seiner Seite fiel der Schupowachtmeister Zauritz.

Ein Wermutstropfen fällt in den schäumenden Becher der Freude. Nun aber wird ausgeräuchert. In ein bis zwei Monaten haben wir Ruhe und Ordnung in Deutschland wiederhergestellt. Das neue Reich ist erstanden. Es wurde mit Blut geweiht. Eine vierzehnjährige Arbeit wurde vom Sieg gekrönt. Wir sind am Ziel. Die deutsche Revolution beginnt.

Menschenführung und -betreuung in der Ortsgruppe der NSDAP.

Führungsaufgaben der NSDAP.

Die Ausdehnung der Betreuungsarbeit der Partei über den Kreis der Parteimitglieder auf das gesamte deutsche Volk hat seine Begründung in dem vom Führer proklamierten totalen Führungsanspruch der Partei und dem daraus zu folgernden Ziel, alle Deutschen zu Nationalsozialisten zu erziehen.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ergeben sich zwei große Aufgabengebiete: das der Führung und das der Betreuung.

Die Führung ist das Vorrecht der Partei bzw. der aus ihr erwählten Parteigenossen, die, gestützt auf das Vertrauen des Führers, mit der Durchführung bestimmter Aufgaben betraut werden.

Als Grundlage für die Führung und Betreuung der Menschen des Deutschen Reiches schuf der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. die Block- und Zellenorganisation, die die Betreuung des einzelnen Menschen gewährleistet.

Der Nationalsozialismus, der als Weltanschauung dem Charakter und der bluthaften Veranlagung des deutschen Volkes entspricht, bedient sich zur Durchführung seiner Aufgaben der in die Führung berufenen Parteigenossen. Es ist dies ein Kreis von Parteimitgliedern, die durch ihr bewiesenes Kämpfertum das besondere Vertrauen des Führers genießen und nun bestrebt sind, mit der großen Zahl von bewährten und getreuen Mitarbeitern der NSDAP. die großen Probleme des Nationalsozialismus zur Durchführung zu bringen.

Es wird deshalb niemals möglich sein, Nichtparteigenossen in das Führerkorps der Partei aufzunehmen, was selbstverständlich nicht bedeutet, sie mit der Durchführung von Betreuungsaufgaben im Zuge der nationalsozialistischen Politik zu betrauen, sei es in der Sozialpolitik, Wirtschaft, Wohlfahrt oder an sonstiger Stelle.

Die dem Führer dafür zur Verfügung stehenden Mitarbeiter sind neben den Reichsleitern die Hoheitsträger: die Gauleiter und nach diesen die Kreisleiter, sowie die Ortsgruppenleiter und auf breitester Basis die Zellen- und Blockleiter, die sich zur Ausführung ihrer Aufgaben Politischer Leiter in Ämtern, Hauptstellen und Stellen und der Mitarbeiter in den angeschlossenen Verbänden bedienen.

Grundsätzlich sind unter

Aufgaben der Führung

alle diejenigen Fragen zu verstehen, die sich auf der politischen und weltanschaulichen Ebene bewegen, also sich nicht auf irgendein Spezialgebiet oder seine sachliche und fachliche Durchführung erstrecken.

Führungsaufgaben sind also insbesondere die Propaganda für die nationalsozialistische Idee, die Schulung in weltanschaulichen Fragen, Organisationsmaßnahmen, die zur Ordnung der Partei und des deutschen Volkes insgesamt notwendig sind, die Personalpolitik, die Ausrichtung, Führung und Überwachung aller Walter und Walterinnen, denen die Führung von sachlichen und anderen Aufgaben übertragen werden.

In unmittelbarer Berührung mit den einzelnen Volksgenossen betreibt

der Blockleiter der NSDAP.

intensivste politische Arbeit. Er ist der Propagandist von Haus zu Haus, von Mensch zu Mensch: er ist der Wecker des Verständnisses für den Nationalsozialismus hinsichtlich überall zu findender unzufriedener Menschen und der Interpret falsch ausgelegter und mißverstandener Maßnahmen, Gesetze und Anordnungen der nationalsozialistischen Regierung. Er ist der positiv und lebensbejahend denkende Vertreter der Partei gegenüber dem von ihm politisch geleiteten Kreis von Menschen, die in seinem Blockbereich wohnen. (Näheres siehe ausführlicher im Organisationsbuch der NSDAP. Seite 100 usw.)

Politische Führungsarbeit ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. in Fällen der Not innerhalb seines Bereiches als Berater und Helfer erscheint.

Politische Führungsarbeit ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. mit seinem mit diesen besonderen Aufgaben betrauten DAF.- oder NSV.-Walter dafür sorgt, daß durch die zuständigen Betreuungsorgane Gesundheitsmaßnahmen in die Wege geleitet und durchgeführt werden, wo entsprechende Hilfe notwendig ist.

Politische Führungsarbeit ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. dafür sorgt, daß Söhne und Töchter in die Gliederungen der Bewegung und damit in die allen deutschen Menschen in gleichem Maße zugedachte Volksgemeinschaft aufgenommen werden, sei es in die HJ. oder in den BDM. oder in die SA., SS. oder das NSKK.

Politische Führungsarbeit ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. auf eine zweckmäßige Ausbildung und den zweckmäßigen Arbeitseinsatz der Familienmitglieder in Zusammenarbeit mit dem dafür zuständigen DAF.-Blockwalter lenkt und entsprechende Maßnahmen zur Durchführung bringen läßt.

Führen ist Helfen, und jede Führung ist auf Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung politische Arbeit.

Zu jeder Führung und Lenkung gehören

Mittel der Durchführung

Darunter sind zu verstehen:

1. die ideelle und praktische Beratung und Aufklärung, 2. die Schulungseinrichtungen der Partei, 3. die Zellenabende, 4. Vorträge, 5. Appelle usw., 6. Zeitungen und Zeitschriften, 7. Aufklärungsmaterial und parteiinterne redaktionelle Führungsmittel, 8. das Organisationsbuch der NSDAP. usw.

Betreuungsaufgaben der NSDAP. in der Ortsgruppe:

Einleitend wurde bereits gesagt, daß die Führung der deutschen Volksgenossen Aufgabe der NSDAP. bzw. der von ihr eingesetzten Politischen Leiter ist. Die Durchführung eines großen Teiles dieser Pflichten und Notwendigkeiten ist den Gliederungen und Verbänden als Bestandteile der NSDAP. übertragen.

Alle Betreuungsmaßnahmen gegenüber den Volksgenossen sind äußerlich ihm persönlich zukommende Hilfsmaßnahmen, jedoch mit der Absicht, den Nationalsozialismus in seiner höchsten Ideologie zu verwirklichen, nämlich das Volk als ganzes so gesund und kraftvoll wie nur möglich zu machen. Es gibt deshalb z. B. keine in sich abgeschlossene Wirtschafts- oder Sozialpolitik, auch keine als Selbstzweck zu betrachtende nationalsozialistische Wirtschaft, Wohlfahrt usw.

Ein wichtiges Instrument schuf sich die Partei in der Deutschen Arbeitsfront, der die Durchführung aller sozialpolitischen Aufgaben übertragen ist. Hierdurch sind die sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu einem Bestandteil des politischen Wollens der Partei geworden mit dem Ziel, durch die Lösung dieser Probleme den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken zu verwirklichen. Die Abkehr vom klassenkämpferischen Gewerkschaftsgedanken ist dabei selbstverständliche Voraussetzung.

Wie die Führung der Deutschen Arbeitsfront in den Händen von Politischen Leitern der NSDAP. liegt, trifft dies auch zu auf die Führung aller übrigen Organisationen und Einrichtungen, die einzig und allein der nationalsozialistischen Weltanschauung zu dienen haben. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß ein und derselbe weltanschauliche Wille die Absicht der Parteiführung zur Durchführung verhilft. (Siehe auch Organisationsbuch der NSDAP., Seite 86 usf.)

Die wohlfahrtspflegerischen Betreuungsmaßnahmen der Partei, die sie durch die NS.-Volkswohlfahrt und des von ihr geführten Winterhilfswerkes und Ernährungshilfswerkes leistet, sind grundsätzlich nur unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten und zu verstehen.

Einen weiteren Sektor bildet in der Ortsgruppe die NS.-Frauenschaft mit dem von ihr geführten Deutschen Frauenwerk (s. Seite 323).

Neben diesen als wichtigste vorangestellten Betreuungsaufgaben gibt es noch eine Anzahl von Aufgaben, deren Durchführung durch andere Organisationen und Einrichtungen gewährleistet wird, wie z. B. den NS.-Ärztebund, den Bund Deutscher Technik, den Reichsbund der Deutschen Beamten, die NS.-Kriegsopferversorgung, den NS.-Lehrerbund, den NSD.-Dozentenbund und NSD.-Studentenbund, den NS.-Rechtswahrerbund sowie den Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands. (Die Aufgaben der letztgenannten Organisationen erstrecken sich jedoch nicht immer bis in die Ortsgruppen der NSDAP., weshalb sie für das Weitere aus dieser speziellen Betrachtung für die Ortsgruppe ausscheiden.)

Die grundsätzlichen Gedanken der Gestaltungsform einer unzerstörbaren nationalsozialistischen Volksgemeinschaft dem Volke klarzulegen, ist politische Arbeit und Aufgabe der Parteiführung bis in die kleinste gebietliche Einheit hinein.

Aus dieser Aufgabenstellung ist nun auch ersichtlich, daß sich die Betreuungsaufgaben der Partei nicht mehr auf die Parteimitglieder beschränken kann, sondern bis tief in den Kreis aller deutschen Volksgenossen dringen muß. In Not und Gefahr ist es das ganze Volk, das davon betroffen wird, und in welcher Form auch immer der einzelne davon betroffen wird: es ist die Pflicht der Partei und des von ihr geführten Staates, diesen Gefahren beizeiten zu steuern.

Die Deutsche Arbeitsfront als Betreuungsorganisation

Die Betreuungsaufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind, wie bereits gesagt, einmal weltanschaulicher Art, zum anderen aber auch sachlicher bzw. fachlicher Natur.

Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind durchzuführen einmal im Betrieb und zum zweiten in der Ortsgruppe bzw. in der Zelle und im Block, in dem das DAF.-Mitglied seinen Wohnsitz hat (s. Umschlagseite 3).

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation, die in ausgeprägtester Form die Volksgemeinschaft vorexerziert, und zwar, wie oben gesagt, auf der Arbeitsstätte und während der Freizeit des Menschen. Im letzteren Falle bedient sie sich insbesondere der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Der Betriebsobmann

der Deutschen Arbeitsfront: In allen selbständigen Betrieben mit wenigstens 6 Betriebsmitgliedern — 1 Betriebsführer und 5 Gefolgschaftsmitglieder — wird für die sozialpolitische, organisato-

Dem Terror Trotz!



Bild 1: Braunhemdenverbot – also Weißhemden! Bild 2: Weißhemdenverbot – also gar keine! Bild 3: Schamloses Verhalten von Severing-Polizei in Königsberg (Juli 1932); der Führer blickt entrüstet seitwärts. Bild 4: Versammlungsverbot – also sprechen Steine: Am Ehrenbreitstein, ein Beispiel für viele. Bild 5: Braunes Haus und Reichsführerschule unter Polizeiterror. Bild 6: Panzerwagen und Maschinengewehre bei der Horst-Wessel-Gedenkfeier am 22. 1. 1933 in Berlin

Aufn.: Georg Rausch, Neuenhain i. Taun., Götze, Königsberg, Menzel, Koblenz, Copyright Keyston View Company, Berlin, Presse-Foto, Berlin.



Der Führer am 3.7.1927 auf dem Landesparteitag der NSDAP. Österreichs (Hitler-Bewegung) in Freilassing

Göring in Linz (5.6.32) Gausturmappell der SA. und SS.

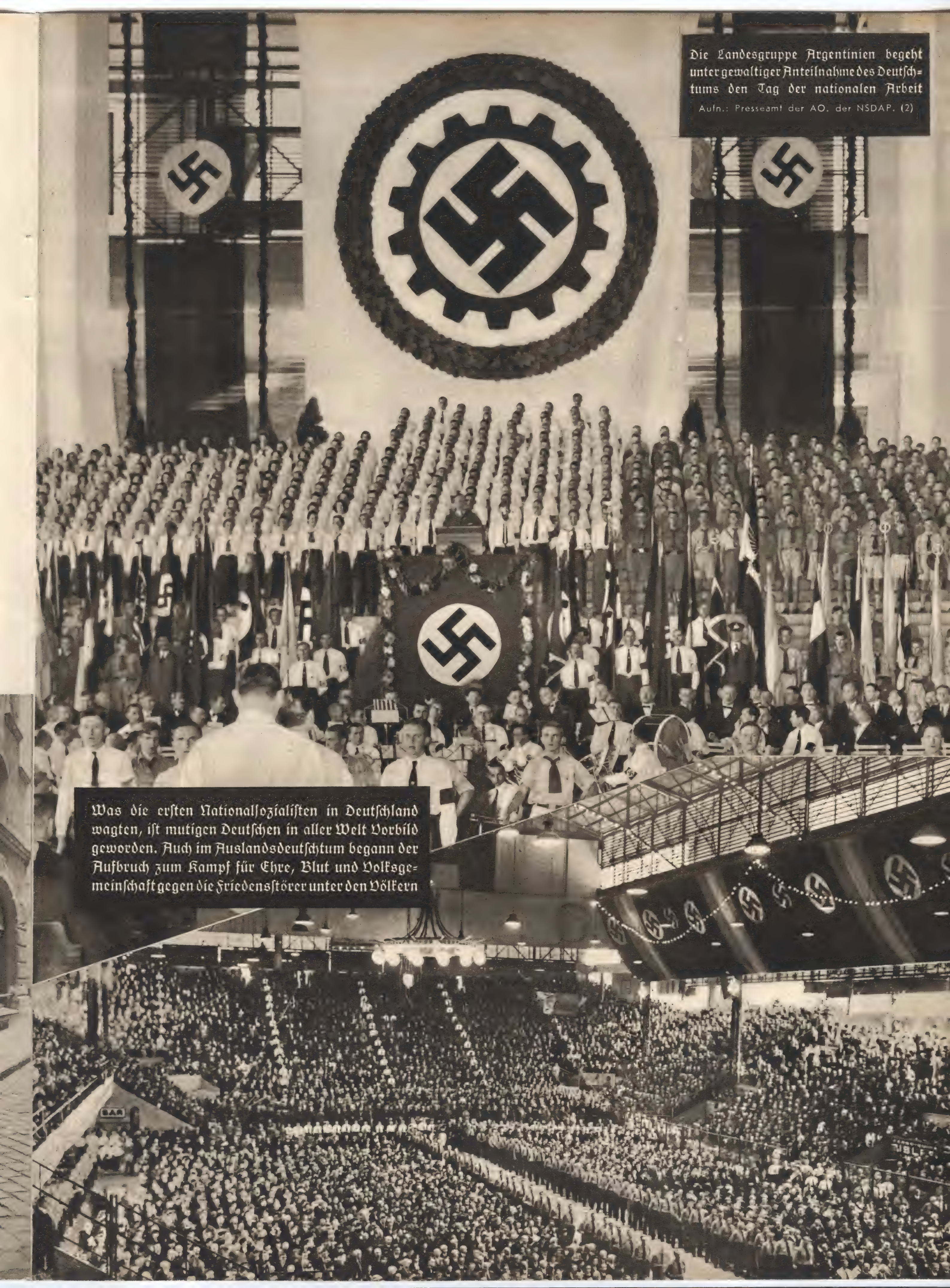
Aufn.: Hoffmann (3), Wagner (1), Axmann (1), Proksch (1)

Großkundgebung sudetendeutscher Nationalsozialisten in Falkenau a. d. Eger, Juni 1930

Unsere Fahne „illegal"
Vor der Staatsoper in Wien 4.10.33

SA.-Österreich vor dem Führer
10. Juli 1932, Berchtesgaden

Die älteste Sturmfahne der Ostmark



Die Landesgruppe Argentinien begeht unter gewaltiger Anteilnahme des Deutschtums den Tag der nationalen Arbeit

Aufn.: Presseamt der AO. der NSDAP. (2)

Was die ersten Nationalsozialisten in Deutschland wagten, ist mutigen Deutschen in aller Welt Vorbild geworden. Auch im Auslandsdeutschtum begann der Aufbruch zum Kampf für Ehre, Blut und Volksgemeinschaft gegen die Friedensstörer unter den Völkern



Braunschweig, 18. Oktober 1931

„Ich glaube, es werden dies **die letzten Feldzeichen** sein, die ich Euch **vor dem Sieg** der Bewegung übergebe. Mit Euch ist das beste Blut unseres Volkes, mit Euch ist die Jugend und damit die Zukunft. Auf Euch sieht nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa!"

(Der Führer in Braunschweig, 18. 10. 1931)

Aufn.: Weltbild (1), Hauptarchiv (1), Presse-Photo (1), Lechner (1)

1. Reichsjugendtag 1./2. 10. 32 Potsdam

7 Stunden lang marschiert Jugend aus allen Gauen Deutschlands am Führer vorüber — ein bis dahin nie dagewesenes Ereignis

Nationalsozialistische Studenten vor der Universität Wien

„Was kann es Herrlicheres geben als diese gewaltige Idee, die selbst die Allerjüngsten eines Volkes erfaßt hat, und die sich auch heute in dieser einzigartigen Nacht im freudigen Opferwillen der deutschen Jugend offenbart! Niemals wird unser Volk vergehen, solange es seinen großen Idealen zugänglich ist. Was kann einem Volke geschehen, dessen Jugend auf alles verzichtet, um seinen großen Idealen zu dienen."
(Der Führer in Potsdam, 1. Okt. 1932)

Die letzte Machtprobe gegen Moskau
SA.-Aufmarsch vor der Zentrale des Bolschewismus in Berlin, 21. Januar 1933

rische und personelle Betreuung aller Betriebsmitglieder der **Betriebsobmann** berufen.

In Betrieben mit weniger als 6 Betriebsmitgliedern ist für die sozialpolitische, organisatorische und personelle Betreuung der Ortsobmann der DAF. persönlich verantwortlich und in der Bearbeitung zuständig.

Das Ziel des Betriebsobmannes der DAF. muß es sein, durch sein entsprechendes Einwirken bzw. durch Unterstützung des Betriebsführers zu erreichen, daß der Betrieb zum „Musterbetrieb" wird.

Es ist seine Sorge, einen gerechten sozialen Ausgleich zur Sicherung des Arbeitsfriedens herbeizuführen und zu erhalten.

Der Betriebsobmann der DAF. sorgt durch weltanschauliche Einwirkung und Ausrichtung auf die Betriebsmitglieder dafür, daß der Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeist im Betriebe als erste nationalsozialistische Voraussetzung gepflegt und gefördert wird. Er ist der Wahrer des nationalsozialistischen Grundsatzes, daß **der Betrieb eine unzerstörbare Einheit** ist und die Erhaltung und Pflege der Arbeitskraft der Betriebsmitglieder die Voraussetzungen für eine gedeihliche und aufwärtsstrebende Entwicklung des Betriebes sind.

Eine weitere Aufgabe des Betriebsobmannes besteht darin, dafür zu sorgen, daß alle zu seiner Betriebsgemeinschaft gehörenden Volksgenossen, die für eine Aufnahme in die DAF. in Frage kommen, über die Aufgaben und Ziele der DAF. aufgeklärt und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden.

Der Betriebsobmann der DAF. ist für die Durchführung der ihm vom zuständigen Ortsobmann der DAF. und der ihm vom Betriebe zuständigen Kreisabteilungsleiter der DAF. übertragenen Arbeiten verantwortlich.

Der Betriebsobmann führt in Betrieben bis zu 30 Mann, sowie in solchen mit einer größeren Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern Karteien und Listen, über die im Organisationsbuch der NSDAP., Seite 206 h, ausführlicher berichtet ist.

Aufgaben des Betriebsobmannes der DAF., für deren Erledigung er verantwortlich ist, die aber in größeren Betrieben in seinem Auftrag von Mitarbeitern zu bearbeiten sind, sind:

1. **Zusätzliche Berufserziehung.** In Betrieben, in denen keine Arbeitsgruppe für Berufserziehung der Werkschar des Betriebes besteht oder gebildet werden kann, führt der Betriebsobmann der DAF. die zusätzlichen Erziehungsmaßnahmen selbst durch. Ferner wirkt er am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen und arbeitet an dessen Durchführung mit.

2. **„Kraft durch Freude":** Der Betriebsobmann der DAF. sorgt für die Teilnahme der Betriebsmitglieder an den „KdF."-Veranstaltungen und für die Inanspruchnahme der „KdF."-Einrichtungen.

Insbesondere ist er verantwortlich für Betriebsveranstaltungen, wie Feierabendgestaltung, Betriebsausflüge und Betriebsveranstaltungen, Werkkonzerte und Werkkunstausstellungen, betriebsgebundene Sportkurse, Sportveranstaltungen usw.

3. **Schönheit der Arbeit:** Der Betriebsobmann der DAF. ist dafür verantwortlich, daß der Gedanke „Schönheit der Arbeit" in die Tat umgesetzt wird. In Betrieben mit mehr als 20 Gefolgschaftsmitgliedern beauftragt er für die Durchführung dieser Aufgaben einen Betriebswart.

4. **Werkzeitschriften, Werksbücherei:** Falls die Vorbedingungen dafür gegeben sind, veranlaßt der Betriebsobmann die Herausgabe einer Werkzeitschrift und arbeitet an ihrem Ausbau tätig mit.

Er sorgt ferner für die Beschaffung und Betreuung einer Werksbücherei und bestellt in Betrieben mit mehr als 300 Gefolgschaftsmitgliedern zur Bearbeitung dieser Aufgaben einen Volksbildungswart.

5. **Sport.** Der Betriebsobmann fördert die sportliche Ertüchtigung der Betriebsgemeinschaft, bei größeren Betrieben unter Zuhilfenahme eines Betriebssportwartes.

6. **Jugendbetreuung:** Für die Bearbeitung der Jugendfragen des Betriebes ist der Betriebsobmann in kleinen Betrieben selbst zuständig, in größeren Betrieben beauftragt er einen Betriebsjugendwalter mit der Durchführung der gesamten politischen, sozialen und beruflichen Jugendarbeit.

Seine besondere Aufmerksamkeit hat der Betriebsobmann der Lehrlingsausbildung zu widmen. Er ist mitverantwortlich dafür, daß in seinem Betrieb die Lehrlingsausbildung im nationalsozialistischen Sinne durchgeführt wird, und zwar durch Einführung von Lehrwerkstätten, Lehrecken usw.

7. **Unfall- und Schadenverhütung:** In engster Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer sorgt der Betriebsobmann auch für eine gute Unfall- und Schadenverhütung. In größeren Betrieben wird für diese Frage ein Hauptunfallvertrauensmann berufen.

8. **Betriebsappelle:** Die würdige Durchführung der Betriebsappelle ist eine weitere Aufgabe des Betriebsobmannes. In den Betrieben, in denen eine Werkschar besteht, wird diese zur Ausgestaltung der Betriebsappelle herangezogen.

9. **Gesundheitsfragen:** Außer diesen hier im einzelnen angeführten Aufgaben ist der Betriebsobmann als Vertreter der Partei verantwortlich für die Überwachung der Betriebsangehörigen hinsichtlich ihrer Gesunderhaltung. Er hat also über die Wahrung der gesundheitlichen Belange aller Menschen im Betrieb zu wachen und dem Betriebsarzt bzw. über den Ortsobmann der DAF. dem zuständigen Amt für Volksgesundheit der DAF. entsprechende Hinweise zu geben. Durch die ärztlichen Untersuchungen am Arbeitsplatz, durch vorübergehenden oder dauernden Arbeitsplatzwechsel wird für die Erhaltung der Arbeitskräfte des einzelnen gesorgt.

10. **Heimstätten:** Der Betriebsobmann ist weiter verantwortlich für die Aufklärung über alle Fragen des Heimstättenwesens. Seine Aufgabe erstreckt sich auf die Auskunftserteilung und Namhaftmachung

siedlungslustiger Betriebskameraden bei den zuständigen Referenten in der Ortswaltung der DAF.

11. Die Werkscharen der DAF.: Eine besondere Aufgabe fällt den Werkscharen der DAF. im Betrieb zu. Der Betriebsobmann ist der Führer der Werkschar im Betrieb. Die Werkschar setzt sich zusammen aus den Block- und Zellenobmännern und den Arbeitsgruppen „Kraft durch Freude", Arbeitsschutz, Volksgesundheit, Berufserziehung und gesundes Wohnen. Diese Arbeitsgruppen bilden die Stoßtrupps der Betriebsgemeinschaft.

Die Arbeitsgruppen werden vom Werkscharführer geführt. Ihr Dienst wird von ihm festgelegt. Für die Erziehung im Betrieb ist dem Werkscharführer der Werkscharmeister beigegeben. Dieser vertritt den Betriebsobmann in allen Werkscharangelegenheiten.

Die Werkschar ist die Zusammenfassung aller aktivistischen nationalsozialistischen Kräfte im Betrieb.

Die Zugehörigkeit zur Werkschar beruht auf freiwilliger Grundlage. Sie setzt die Bereitschaft voraus, sich als aktiver Kämpfer für die nationalsozialistische Auffassung von der Arbeit einzusetzen. (Ausführlicheres über den Aufbau, die Aufgaben und den Einsatz der Werkscharen siehe im Organisationsbuch der NSDAP., Seite 196 uff.)

Der Blockobmann der DAF.

als der Beauftragte der Partei, der mit dem einzelnen Volksgenossen, soweit er von der Deutschen Arbeitsfront betreut wird, in ständigem Kontakt steht, hat im Bereich des Blocks der NSDAP. folgende Aufgaben:

1. Der Blockobmann muß seinen DAF.-Mitgliedern durch nationalsozialistische innere und äußere Haltung stets ein Vorbild sein und die weltanschauliche Erziehung der ihm anvertrauten DAF.-Mitglieder zum Nationalsozialismus als seine erste Aufgabe betrachten.

2. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront ist der Berater in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen.

3. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront betreibt Aufklärung über die sozialen und Selbsthilfeeinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront, sowie Beratung bei Inanspruchnahme derselben. In besonders schweren Notfällen, die eine zusätzliche Unterstützung unbedingt erforderlich machen, hat er den Blockwalter der NS.-Volkswohlfahrt zu benachrichtigen, um eine Hilfeleistung für das notleidende Mitglied zu erreichen.

4. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront ist der Berater in allen Fragen der Berufsausbildung und Weiterbildung nach den von der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien.

5. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront trifft Feststellungen über den Gesundheitszustand, die Wohnungsverhältnisse und wirtschaftliche Lage der DAF.-Mitglieder.

6. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront ist gleichzeitig Blockwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und deshalb mit der Durchführung aller Arbeiten bezüglich der Freizeitgestaltung beauftragt.

Der Zellenobmann der DAF.

ist ein übergeordneter Berater und hat die Aufgabe, die Ausrichtung einer Anzahl von Blockobmännern innerhalb einer Zelle der NSDAP. durchzuführen. Er ist dem Ortsobmann der Deutschen Arbeitsfront in seinen Aufgaben verantwortlich und untersteht dem Zellenleiter der NSDAP., in Hinsicht auf die weltanschauliche Marschroute, die er in seiner Arbeit einzuhalten hat.

Die Betreuungsaufgaben der NS.-Volkswohlfahrt

Auf Grund der Verfügung des Führers vom 3. Mai 1933 ist die NS.-Volkswohlfahrt als Organisation innerhalb der Partei für das Reich zuständig für alle Fragen der Volkswohlfahrt und Fürsorge.

Unter Hinzuziehung der beteiligten Stelle der Partei, des Staates und der Verbände der freien Wohlfahrtspflege wird eine planvolle Gestaltung und Ausrichtung der gesamten Wohlfahrtsaufgaben gewährleistet.

Zu den umfangreichen Arbeitsgebieten der NS.-Volkswohlfahrt gehört insbesondere das **Hilfswerk „Mutter und Kind"**, das die gesamte Familienhilfe einschließlich der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und der Mütter-Erholungspflege erfaßt, ferner die Errichtung und Führung von Kindertagesstätten, Erntekindergärten und Horten.

In der **Hitler-Freiplatz-Spende** wird die Erholungsfürsorge für erholungsbedürftige alte Kämpfer der Bewegung und für die Volksgenossen im allgemeinen einschließlich deren Verwandte durchgeführt.

Die **NSV.-Jugendhilfe** hat sozialerzieherische Aufgaben für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche. Weitere Aufgaben sind die Fürsorge für Straffällige und Entlassene, die Durchführung der Trinker-, Wanderer- und Bahnhofsfürsorge, die Fürsorge für Blinde, Schwerhörige und Gehörlose.

Ein besonderer Aufgabenkreis ist der **NS.-Schwesternschaft** in den Gemeindepflegestationen zugewiesen.

In der Gesundheitspflege der NSV. sind besonders zu erwähnen das Tuberkulosen-Hilfswerk, die Heilverschickung für kranke Partei- und Volksgenossen, gesundheitliche Sanierungsmaßnahmen in den Notstandsgebieten usw.

Das Winterhilfswerk

Eine der augenfälligsten Maßnahmen für die Betreuung des Volkes ist das **Winterhilfswerk** des deutschen Volkes, ein vom Führer geschaffenes selbständiges Hilfswerk zur Betreuung

und Unterstützung der in Not geratenen Volksgenossen. Die Mittel für diese Betreuung werden aus freiwilligen Opfern des deutschen Volkes aufgebracht. Seine Leistungen sind zusätzliche Leistungen zu den Fürsorgemaßnahmen des Staates, der Gemeinde, der NS.-Volkswohlfahrt und der Verbände der freien Wohlfahrtspflege.

Das Ernährungshilfswerk

Das Ernährungshilfswerk dient zur Erfassung und Ausnutzung der bisher nicht verwerteten Küchen- und Nahrungsmittelabfälle; es wurde eingerichtet im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes.

Aus der Fülle der oben aufgezeigten Aufgaben ergeben sich nachstehende

Zuständigkeiten des NSV.-Blockwalters:

1. Der NSV.-Blockwalter hat Aufklärung zu geben über die Einrichtung der NS.-Volkswohlfahrt, sowie über die Inanspruchnahme derselben zu beraten und erkennen zu lassen, wie es erst dem nationalsozialistischen Staate gelingen konnte, jedem bedürftigen Volksgenossen wirksame Hilfe zu bieten.

2. Der NSV.-Blockwalter hat die Aufgabe, Spenden und Beiträge für die NS.-Volkswohlfahrt einzuziehen.

3. Der NSV.-Blockwalter hat Feststellungen zu treffen über die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Gesundheitszustand und die Wohnungsverhältnisse aller Bedürftigen in dem von ihm betreuten Block der NSDAP.

4. Der NSV.-Blockwalter muß durch engste Zusammenarbeit mit dem Blockleiter der NSDAP. die nationalsozialistischen Ideen bis in die ärmsten Volksschichten vortragen und seinen Teil dazu beitragen, auch den letzten Volksgenossen zum Nationalsozialismus zu überzeugen.

Der Zellenwalter der NS.-Volkswohlfahrt

sorgt durch reges Zusammenarbeiten mit dem Zellenleiter der NSDAP. für eine gedeihliche Aufgabenerfüllung in politischer und weltanschaulicher Hinsicht. Er hat ferner die Aufgabe über die in seiner Zelle wirksamen NSV.-Blockwalter die Aufsicht durchzuführen. In der fachlichen Aufgabe ist er Vorgesetzter der NSV.-Blockwalter und in seiner eigenen Person dem NSV.-Ortswalter untergeordnet.

Die Aufgaben der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes

Die NS.-Frauenschaft und das von ihr geführte Deutsche Frauenwerk arbeiten auf all den Gebieten, auf denen die Mitarbeit der Frauen erforderlich ist. Arbeitsgebiete dieser Art sind: die weltanschauliche Schulung der Frauen, soweit sie in der Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk organisiert sind, die rassenpolitische Schulung und Aufklärung, daneben Leibeserziehung der Frauen, Bräute- und Mädchenerziehung usw. Neben diesen politischen und weltanschaulichen Aufgaben hat insbesondere der Mütterdienst die Aufgabe, durch seine Einrichtung eine gesunde Familiengründung und Familienführung zu unterstützen. Der NS.-Frauenschaft obliegt auch die Schulungseinrichtung für Haushalts- und Gesundheitsführung. Die Pflege des Volksbrauchtums und der Heimgestaltung sind weitere spezielle Frauenaufgaben.

Neben diesen Aufgaben ist im Rahmen des Vierjahresplanes die volkswirtschaftliche Erziehung und hauswirtschaftliche Ertüchtigung aller deutschen Hausfrauen von besonderer Wichtigkeit. Durch Kurse und Lehrgänge wird unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse volks- und hauswirtschaftliche Aufklärung in weitestem Maße betrieben.

Der **Hilfsdienst der NS.-Frauenschaft** bearbeitet Aufgaben der Frauen für die NS.-Volkswohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz, den Luftschutz usw.

Die Blockfrauenschaftsleiterin

soll innerhalb eines Blockes der NSDAP. Verbindungsglied sein zwischen den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft bzw. des Deutschen Frauenwerks und der örtlichen politischen Führung der Partei. Neben ihrer Aufgabe der Aufklärung über die weltanschaulichen Aufgaben der deutschen Frau besteht ihre Tätigkeit in der praktischen Erziehung zur Frauenarbeit im nationalsozialistischen Sinne, in der Werbung zur Teilnahme an den Kursen für Mütterschulung, Säuglingspflege, an Haushalts- und Kochkursen usw.

Die Frauenschaftsleiterin in der Ortsgruppe

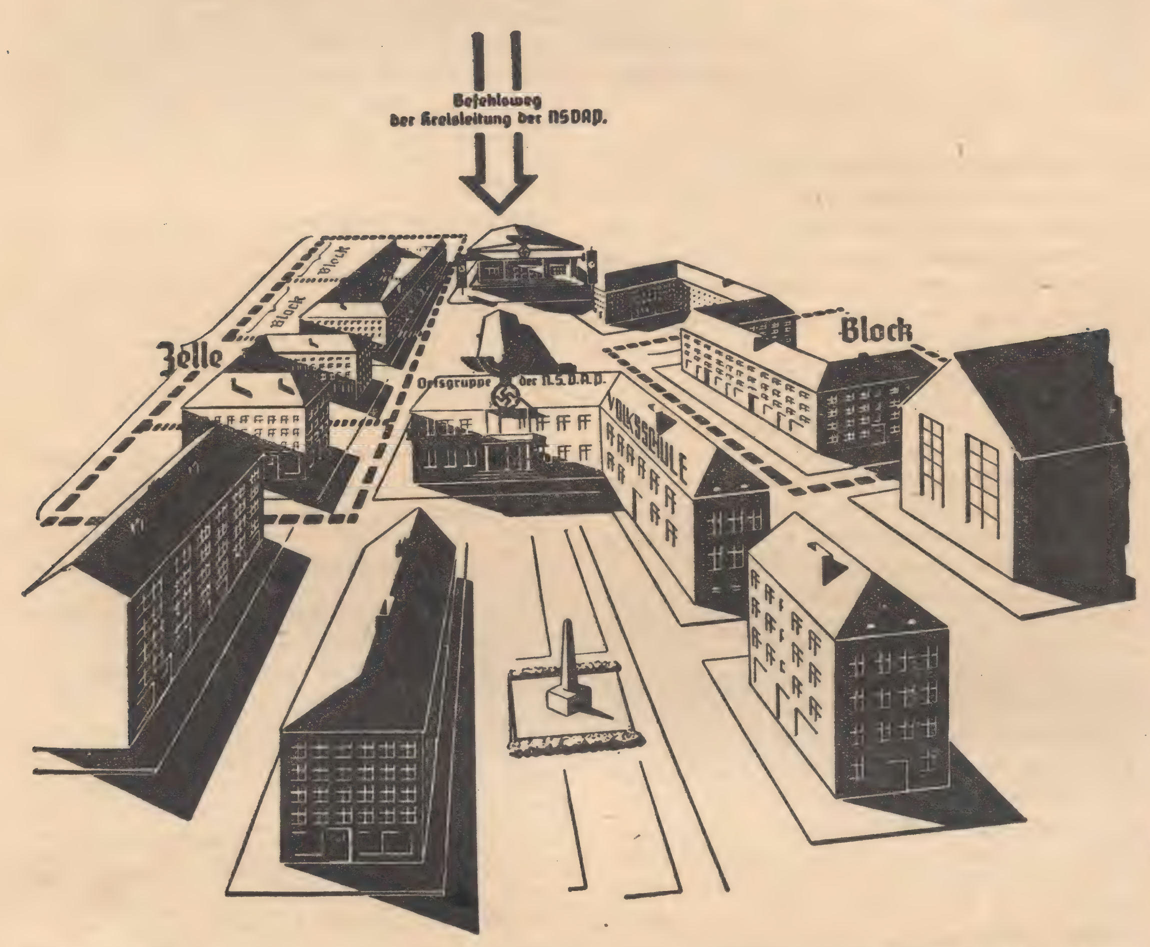
der NSDAP., ebenso die Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen, die jeweils zum Stabe des Hoheitsträgers gehören, sind als dessen Beauftragte und Beraterinnen verpflichtet, aufs engste mit den Politischen Leitern zusammenzuarbeiten, damit die Betreuung der deutschen Volksgenossen bis zur letzten Notwendigkeit gewährleistet ist oder mit allen Kräften der Partei fortentwickelt und ausgestaltet werden kann.

Der gebietliche Bereich der Ortsgruppe der NSDAP.

Die Ortsgruppe der NSDAP. ist gebietlich in Zellen, Blocks und Hausgruppen unterteilt. Eine Wohngemeinschaft, d. h. eine Familie (einschließlich eventuell zum Haushalt zählender Untermieter und Hausgehilfen) stellt eine Haushaltung dar. 40 bis 60 solcher Haushaltungen bilden den Block der NSDAP., 4 bis 8 Blocks eine Zelle und eine je nach der Größe und Struktur eines Ortes mehr oder weniger große Anzahl von Zellen die Ortsgruppe der NSDAP.

Eine Ortsgruppe der NSDAP. kann eine oder mehrere Gemeinden umfassen. Städte können bei

Die Ortsgruppe der NSDAP.



Notwendigkeit in mehrere Ortsgruppen aufgeteilt werden. Grundsätzlich sollen Ortsgruppengrenzen die Gemeindegrenzen nicht überschneiden. Auf Haushaltungen umgerechnet soll eine Ortsgruppe nicht mehr als 1500 Haushaltungen zählen. In großen Städten können sie ausnahmsweise bis zu 3000 Haushaltungen umfassen.

Die Größe einer Ortsgruppe wie auch einer Zelle und eines Blocks der NSDAP. soll immer darnach bestimmt werden, daß die anfallenden Arbeiten durch ehrenamtliche Mitarbeiter neben den Berufs- und sonstigen Pflichten eines Menschen erledigt werden können.

Die Politischen Leiter, Walter, Warte, Leiterinnen und Walterinnen

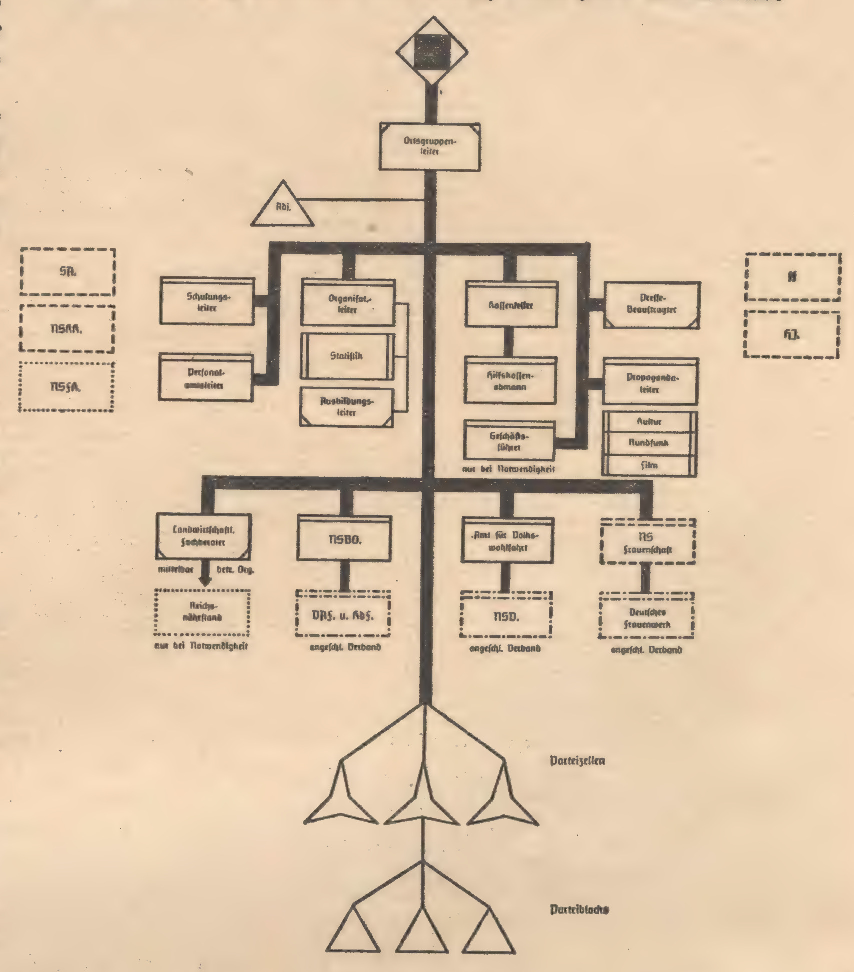
Die Führung der Partei in der Ortsgruppe liegt in Händen der Hoheitsträger, also des Ortsgruppenleiters, des Zellenleiters und des Blockleiters der NSDAP.

Die Durchführungsarbeiten innerhalb dieser Hoheitsbereiche sind den Gebietswaltern der Verbände übertragen; diese gehören zum Stabe des jeweiligen Hoheitsträgers und sind diesem disziplinär, also gesamtverantwortlich, unterstellt.

In einem Block der NSDAP. gibt es demnach einen Arbeitsbereich der DAF., der vom DAF.-Blockobmann bearbeitet wird, einen Arbeitsbereich der NSV., bearbeitet vom NSV.-Blockwalter, einen Arbeitsbereich der NS.-Frauenschaft und Deutschen Frauenwerkes, bearbeitet von der Blockfrauenschaftsleiterin, die in Personalunion auch das Deutsche Frauenwerk führt.

Die Arbeitsgebiete dieser erwähnten Organisationen stimmen gebietlich immer mit dem Hoheitsbereich der NSDAP. überein. Durch die disziplinäre Unterstellung der Leiter der Organisationen unter den Hoheitsträger übernimmt dieser für den Hoheitsbereich die volle Verantwortung seinem nächsthöheren Hoheitsträger gegenüber. Es ergibt sich deshalb für Ortsgruppenleiter die Verpflichtung der weltanschaulichen und führungsmäßigen Ausrichtung der Politischen Leiter sowie der Walter und Warte seines Hoheitsbereiches und damit das Recht der Überwachung bzw. des eventuellen

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. und seine Mitarbeiter



Einspruchs gegen Maßnahmen, die von fachlich übergeordneten Stellen für sein Hoheitsgebiet angeordnet werden.

Neben diesen dem Hoheitsträger führungsmäßig unterstellten Gebietswaltern hat der Ortsgruppenleiter folgende Politischen Leiter als Mitarbeiter:

1. Organisationsleiter, 2. Personalamtsleiter, 3. Schulungsleiter, 4. Propagandaleiter, 5. Pressebeauftragter, 6. Landwirtschaftlicher Fachberater (bei Notwendigkeit), **7. Geschäftsführer** (bei Notwendigkeit), **8. Kassenleiter.**

Weiterhin ist zu beachten, daß der Amtsleiter für die NSBO. (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation) in Personalunion Ortsobmann der DAF. ist, der Amtsleiter für Volkswohlfahrt die NSV. führt und die Frauenschaftsleiterin gleichzeitig das Deutsche Frauenwerk leitet. Neben diesem Mitarbeiterkreis hat der Ortsgruppenleiter engste Verbindung und Zusammenarbeit mit den Gliederungen der NSDAP., der SA. und SS., dem NSKK. und HJ. herzustellen und aufrechtzuerhalten. Letztere sind ihm politisch unterstellt.

Besondere Pflichten, Aufgaben und Zuständigkeiten eines Ortsgruppenleiters:

Als Hoheitsträger ist er zuständig für alle Willensäußerungen der Partei; er ist verantwortlich für die politische und weltanschauliche Führung und Ausrichtung des ihm unterstellten Hoheitsbereiches.

Der Ortsgruppenleiter ist für die politische Auswirkung aller von den Ämtern, Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der Partei zur Durchführung gelangten bzw. gelangenden Maßnahmen gesamtverantwortlich. Die Dienststellenleiter (Amtsleiter usw.) im Stabe des Ortsgruppenleiters sind die Beauftragten des Hoheitsträgers für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Es steht dem Ortsgruppenleiter das Recht zu, mit Rücksicht auf ein geschlossenes politisches Auftreten in der Öffentlichkeit, Maßnahmen, die dem Gesamtinteresse der Partei zuwiderlaufen, zu verbieten bzw. zu unterbinden.

Der Ortsgruppenleiter genehmigt Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen der Partei und ihrer angeschlossenen Verbände innerhalb seines Bereiches.

Er hat aus seinem Mitarbeiterstab stets die fähigen, zuverlässigen und fleißigen Parteigenossen dem Kreisleiter zur Beförderung bzw. besseren Verwendung vorzuschlagen.

Eine wichtige Aufgabe hat er darin zu sehen, die Tätigkeit seiner Mitarbeiter zu beaufsichtigen, in ihren Aufgaben zu lenken und die Mitarbeiter zu einem geschlossenen Korps zu vereinigen.

In Führerbesprechungen, die in regelmäßigen Zeitabschnitten stattfinden, hat der Ortsgruppenleiter sich ein Bild von der geleisteten Arbeit zu verschaffen bzw. in richtunggebende Anweisungen die Arbeit für die nächste Arbeitsperiode zu erteilen. An diesen Besprechungen nehmen ebenfalls die für den Ortsgruppenbereich zuständigen Führer der selbständigen Gliederungen teil, so daß auf diese Weise eine reibungslose Arbeit in den Ortsgruppen gewährleistet ist.

Schrifttum zur Geschichte der Bewegung

Die Geschichte der Bewegung ist für den alten Nationalsozialisten nicht nur ein Buch stolzer Erinnerungen und für den jungen ein verpflichtender Mahnruf — die Geschichte der Bewegung ist vielmehr bereits der erste Teil des Aufbaues des Deutschen Reiches; denn als die Bewegung die Macht antrat, hatte sie bereits die einsatzbereiten Kämpfer aus allen Lagern um sich gesammelt und die besten Traditionen und die immerwährenden großen Anläufe in der deutschen Geschichte in ihrer Weltanschauung zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt.

Um so notwendiger ist es, daß nun die Bewegung daran geht, in einer sorgsamen Sichtung die einzelnen Quellen und Dokumente ihrer Geschichte herauszuarbeiten und von bewußten und unbewußten Verfälschungen freizulegen. Wie notwendig diese schützende und sichtende Arbeit der Bewegung ist, das haben wir in der Zeit kurz nach der Machtüberrahme gesehen. Es versuchten die verschiedensten Richtungen ihre politischen Irrwege und das Scheitern ihrer politischen Bestrebungen nachträglich unter Berufung auf die Bewegung zu rechtfertigen. Unter dem 9. 12. 1937 hat der Führer nun folgende für die weiteren Arbeiten an der Geschichte der Bewegung grundlegende Verfügung erlassen:

Einheitliche Bearbeitung der Parteigeschichte

„Es ist für die Partei von größter Bedeutung, daß die geschichtlichen Zusammenhänge ihres Werdens und Wirkens einwandfrei, einheitlich und aus der Kenntnis des Kampfes der Bewegung heraus bearbeitet werden.

Um eine Behandlung aller mit der Geschichte der Bewegung zusammenhängenden Fragen nach diesen Grundsätzen sicherzustellen, beauftrage ich den Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. und Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, Reichsleiter Philipp Bouhler, mit der Durchführung der hierfür erforderlichen Arbeiten. Alle in Frage kommenden Partei- und Staatsstellen sind angewiesen, ihm bei dieser Arbeit ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt Reichsleiter Philipp Bouhler.

gez. Adolf Hitler."

Es ist daher ersichtlich, daß ein Überblick über das Schrifttum zur Geschichte der Bewegung gegenwärtig nur eine Reihe von Schriften nennen kann, die die Grundlage für die weiteren Arbeiten auf diesem Gebiet abgeben oder die ersten historischen Dokumente zur Geschichte der Bewegung bilden. Wir nennen weiterhin gleichfalls in Zusammenarbeit mit der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums einige Schriften, die den Kampf der Bewegung als Erlebnis gestalten.

Die Schriften des Führers und seiner engsten Gefolgsmänner:

Die Grundlage des Schrifttums zur Bewegung bilden das Werk des Führers „Mein Kampf" und seine Reden. Die Reden des Führers aus der Kampfzeit und die Reden des Führers, die die Kampfzeit ausführlich behandeln, liegen noch nicht gesammelt vor und sind daher noch nicht jedem ohne weiteres zugänglich. Wir verweisen hier aber insbesondere auf die Reden des Führers zum 9. November sowie auf die Reden des Führers anläßlich des Tages der Parteigründung.

Neben diesen Ausführungen des Führers sind es insbesondere die Werke seiner engsten Gefolgsmänner, die hier an erster Stelle erwähnt werden müssen. In diesen Schriften spiegelt sich die harte Kampfzeit in der unmittelbaren Nähe des Führers am stärksten wider; in diesen Schriften werden auch die Auswirkungen der nationalsozialistischen Weltanschauung auf die einzelnen Lebensgebiete aufgewiesen.

Adolf Hitler: „Mein Kampf"
Ungekürzte Volksausgabe in einem Band: In Leinen 7,20 RM., kart. 5,70 RM. Geschenkausgabe, Großformat 2 Bände, in Leinen 16,— RM., Halbleder 24,— RM. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin.

„Adolf Hitlers Reden"
Herausgegeben von Dr. E. Boepple. Deutscher Volksverlag, 1934. Preis 3,60 RM.

Reden Adolf Hitlers aus der Zeit von 1919—1923.

Rudolf Heß: „Reden"
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1938. Preis in Leinen 4,50 RM.

Bei verschiedenen Anlässen, Tagungen der Partei, internationalen Kongressen, historischen Ereignissen und Tagen ist immer Rudolf Heß vorgetreten und hat ruhig und fest den geraden Weg der Bewegung in ihrem Kampf um und für Deutschland klar vor aller Welt gezeichnet. Mit diesem Werk liegt ein Großteil seiner Reden, Vorträge und Ansprachen — aus der Zeit: Reichsparteitag 1933 bis August 1937 — gesammelt (zum Teil nur in Auszügen) in Buchform vor.

Philipp Bouhler: „Kampf um Deutschland"
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin 1938. Preis in Leinen 1,— RM.

Der Reichsleiter hat dieses Buch auf eine Anregung des Führers hin verfaßt, um insbesondere der deutschen Jugend aus seinem unmittelbaren Erlebnis heraus die Geschichte der Bewegung vor Augen zu führen.

Philipp Bouhler: „Adolf Hitler. Das Werden einer Volksbewegung"
Coleman-Verlag, Lübeck 1932. Preis brosch. 0,60 RM.

Otto Dietrich: „Mit Hitler in die Macht"
Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1935. Preis 3,75 RM.

Ein Erlebnisbericht aus dem Entscheidungsjahr 1932. Deutschlandflüge.

Heinrich Hoffmann: „Der Triumph des Willens"
Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1933. Preis 0,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts"
Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltungskämpfe unserer Zeit (1933). Preis in Leinen 6,— RM.

Alfred Rosenberg: „Kampf um die Macht"
Aufsätze von 1921—1932. Herausgegeben von Thilo von Trotha (1937). Preis in Leinen 6,— RM.

Das Buch enthält die kämpferischen Aufsätze Reichsleiter Rosenbergs aus den Jahren 1921—1932. Es vermittelt gerade dem jungen Deutschen ein klares Bild von dem, was in den grauen 14 Jahren das deutsche Volk durchlitten hat. Die Klarheit und Lebendigkeit der Formulierungen und die Gradlinigkeit der Haltung des Verfassers machen das Werk besonders für die Schulung der Partei und ihrer Verbände wertvoll, um so mehr, als bei der Durcharbeitung dieser Aufsätze und Reden Rosenbergs klar wird, daß der Kampf der NSDAP. nicht Geschichte der Bewegung, sondern Geschichte, ja Weltgeschichte gewesen ist.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre"
Ein Kampf fur deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

„Gestaltung der Idee"
„Blut und Ehre" 2. Teil. Preis in Leinen 4,50 RM. Alle 4 Werke: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin.

Die markantesten Reden und Aufsätze Alfred Rosenbergs aus seinem fünfzehnjährigen Kampf für die deutsche Wiedergeburt.

Georg Schott: „Das Volksbuch vom Hitler"
Ein Charakterbild des Führers. 1924, 1933. Preis in Leinen 4,50 RM.

Herbert Seehofer: „Mit dem Führer unterwegs"
Kleine Stimmungsbilder einer großen Reise. Preis in Leinen 4,— RM. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1936.

Der Verfasser schildert seine Erlebnisse als Teilnehmer an den Wahlreisen des Führers. Dabei steht im Mittelpunkt nicht das Ereignis, sondern der Führer selbst.

Dr. Joseph Goebbels: „Der Angriff, Aufsätze aus der Kampfzeit"
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1936. Preis in Leinen 4,50 RM.

Dr. Joseph Goebbels: „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei"
Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern. (Vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933.) Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1935. Preis in Leinen 4,50 RM. Ungekürzte Sonderausgabe kart. 2,40 RM.

Biographische Skizzen

Alfred Rosenberg: „Dietrich Eckart"
Ein Vermächtnis (Werke, Auszüge). Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1937. Preis in Leinen 4,— RM.

Hans Fabricius: „Dr. Wilhelm Frick"
Ein Lebensbild des Reichsministers des Innern. Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin 1938. Preis steif brosch. 1,— RM.

Schriften der Hochschule für Politik. III. Die Führerpersönlichkeiten des Nationalsozialismus. Heft 1.

Erich Gritzbach: „Hermann Göring, Werk und Mensch"
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1938. Preis in Leinen 6,50 RM.

Freiherr Hans Henning Grote: „Konstantin Hierl"
Der Mann und sein Werk. Brunnen-Verlag Bischoff, Berlin 1934. Preis 2,40 RM.

F. Th. Hart: „Alfred Rosenberg"
Der Mann und sein Werk. J. F. Lehmanns Verlag,

München 1933. Preis broschiert 1,40 RM., in Leinen 2,40 RM.

E. V. v. Rudolf: „Georg Ritter von Schönerer" Der Vater des politischen Antisemitismus. Von einem, der ihn selbst erlebt hat. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1936. Preis brosch. 2,40 RM., in Leinen 3,60 RM.

Biographie des aus dem Werk des Führers bekannten österreichischen Antisemiten und leidenschaftlichen Patrioten mit einer Würdigung der politischen Verhältnisse Deutschlands und Österreichs seiner Zeit

Karl Seibold: „Hans Schemm"
Verlag Westermann, Braunschweig 1933. Preis 1,80 RM.

Wilhelm Coblitz: „Theodor von der Pfordten"
Gefallen an der Feldherrnhalle zu München am 9. November 1923. Dem Gedenken des Toten bestimmt von Reichsleiter Dr. Hans Frank. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München 1937. Preis 2,— RM.

Ein Denkmal für den Seher und Vorkämpfer auf dem Gebiet der Neuordnung des deutschen Rechts.

Dokumente und kurze Abrisse zur Geschichte der Bewegung

A. Ciller: „Vorläufer des Nationalsozialismus"
Geschichte und Entwicklung der nationalen Arbeiterbewegung im deutschen Grenzland. Demnächst erscheint eine neubearbeitete Auflage dieses Werkes. Ertl-Verlag, Wien 1932.

Ciller ist den Schulungsbrief-Lesern aus der Folge 10/37 bekannt.

Will Decker: „Kreuz am Wege zur Freiheit"
K. F. Köhler, Leipzig 1935. Preis in Leinen 4,80 RM.

Buch von den Opfern des Weltkrieges, der Freikorpskämpfe, von den Opfern durch rote Aufstände und den Gefallenen der Bewegung.

Dr. A. Dresler - F. Maier - Hartmann: „Dokumente der Zeitgeschichte — Die Sammlung Rehse"
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1938. Preis in Leinen 4,80 RM.

Anton Drexler: „Mein politisches Erwachen"
Aus dem Tagebuch eines deutschen sozialistischen Arbeiters. Deutscher Volksverlag, München 1937. Preis 1,20 RM.

Neuauflage einer der ältesten NS.-Schriften. Des Führers „Mein Kampf" erwähnt die Schrift. Historisches Dokument aus den Anfängen der Bewegung. Stärker wirkten allerdings in der Anfangszeit der Bewegung die Ideen des Schriftleiters Karl Harrer.

Hans Fabricius: „Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung"
Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin 1936. Preis 1,50 RM.

Diese Darstellung der Geschichte der Bewegung, die die Geburtsstunde des Nationalsozialismus bei der Geburt des Führers sieht und somit das Leben und die Entwicklung des Führers mit in die Geschichte der Bewegung einbezieht, beschränkt sich nicht nur auf eine Aufzählung von Daten, sondern gibt eine Schilderung der gesamten geistigen politischen und organisatorischen Entwicklung der Bewegung.

Walter Frank: „Zur Geschichte des Nationalsozialismus"
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1934. Preis steif brosch. 1,— RM.

Karl Richard Ganzer: „Vom Ringen Hitlers um das Reich. 1924—1933"
Zeitgeschichte-Verlag, Berlin. Preis steif brosch. 1,50 RM.

Die erste nationalsozialistische Darstellung der Geschichte der NSDAP. nach der Machtübernahme. Ganzer schrieb dieses Werk auf Veranlassung des Stellvertreters des Führers.

Karl Richard Ganzer: „9. November 1923"
Geschichte der ersten Entscheidung. Alb. Langen-Georg Müller, München 1936. Preis steif brosch. 0,50 RM.

Schilderung der politischen Lage im Jahre 1923, der Entwicklung der NSDAP. und ihrer Auseinandersetzung mit den gegnerischen Kräften bis zu diesem Zeitpunkt und des dramatischen Geschehens am 8. und 9. November 1923.

Walter Gehl: „Die nationalsozialistische Revolution"
Tatsachen und Urkunden, Reden und Schilderungen. 1. August 1914 bis 1. Mai 1933. Verlag Hirt, Breslau 1933. Hirts Deutsche Sammlung. Preis in Leinen 1,— RM.

Thor Goote: „Kam'raden, die Rotfront und Reaktion erschossen..."
Ein Buch vom Opfertode unserer braunen Kameraden. Verlag Mittler, Berlin 1934. Preis 1,50 RM.

Karl-Heinz Hederich: „Der Marsch zur Feldherrnhalle"
Erlebnisse vom November 1918 bis zum 9. November 1923. Verlag Schroll, Leipzig. Nationale Zeitfragen (Schriftenreihe). Preis 0,40 RM.

Hans Peter Hermel: „Jagdgeschwader Horst Wessel"
Bearbeitet im Auftrage des Stabschefs der SA. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1938. Preis in Leinen 8,— RM.

Ein würdiges Gedenkbuch für die Gefallenen der SA., mit einem Geleitwort von Hermann Göring.

Hans Hinkel: „Einer unter Hunderttausend"
Knorr und Hirth, München 1938. Preis brosch. 3,— RM., in Leinen 3,70 RM.

Kampferinnerungen eines Altgardisten der NSDAP.

Wilhelm von Kloeber: „Vom Weltkrieg zum nationalsozialistischen Reich"
Deutsche Geschichte 1914—1936. Verlag R. Oldenbourg, München-Berlin 1937. Preis in Halbleinen 2,40 RM., kart. 1,80 RM.

Diese wissenschaftlich begründete, volkstümlich und lebendig geschriebene Geschichte, die sich vor allem an den Lehrer wendet, verfolgt den Schicksalsweg des deutschen Volkes durch Weltkrieg und Systemzeit zur Ergreifung und Festigung der Macht durch die NSDAP. (bis Herbst 1936).

Paul H. Kuntze: „Entgiftete Brunnen"
Zerfall, Abwehr und Gesundung der Nation. J. F. Lehmanns Verlag, München 1935. Preis 3,— RM., in Leinen 4,— RM.

Ausländische und jüdische Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegspropaganda gegen Deutschland, dem Erwachen und Ringen der Nationalsozialisten gegenübergestellt. Mit dokumentarischen Bildern.

Albert Reich: „Vom 9. November 1918 zum 9. November 1923"
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin. Preis kart. 3,50 RM.

Heinz Oskar Schaefer: „Abriß der Geschichte der Bewegung"
Nach Daten und Berichten zusammengefaßt. Propaganda-Verlag P. Hochmuth, Berlin 1935. Preis 0,10 RM.

Umfaßt die Zeit von Gründung der DAP. bis 1923, dann ausführlich den Kampf gegen Brüning und den alten Konservativismus.

Rudolf Schüßler: „Das Sternecker-Museum der NSDAP. in München, Tal 54"
Verlag R. Schüßler, München 1935. Preis 0,25 RM.

Hans Sponholz: „Durchbruch zur Macht"
Vom Kampf und Sieg einer Weltanschauung. Verlag Siep, Berlin 1936. Preis in Halbleinen 2,50 RM., steif brosch. 2,— RM.

Das innenpolitische Geschehen von der Gründung des Zweiten Reiches über das Erlebnis des Weltkrieges bis in die Systemzeit ist der historische Hintergrund, auf dem Sponholz, knapp und wirkungsvoll formuliert, den vierzehnjährigen Kampf der Bewegung schildert. Durch Führerworte und Aussprüche bedeutender Männer der Bewegung wird das ganze zum Dokument der Parteigeschichte, das von nationalsozialistischem Kampfgeist getragen ist.

Fritz Stelzner: „Schicksal SA."
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin. Preis in Leinen 3,— RM.

Erlebnisse aus der Kampfzeit bis in die Zeit nach dem Siege. Versuch der sinnbildlichen Darstellung des Schicksals der SA.

Der Kampf als Erlebnis

Sehr groß ist die Zahl der Schriften, die aus dem Kampferlebnis geschrieben wurden und in dichterischer Form die Kraft dieser Zeit darzustellen versuchen. die die einzelnen zu einem einheitlichen Volk zusammenschloß Hier sind es besonders die Werke, die aus dem SA.-Erlebnis geboren wurden:

Sepp Dobiasch: „Volk auf dem Amboß"
Kampfabschnitt Österreich 1933—1935 (Roman). Verlag Schneider, Reichenau 1936. Preis in Leinen 4,80 RM.

Ein Erlebnisroman über Kameradschaft, Kampf und Verfolgung deutscher Menschen jenseits der Reichsgrenzen.

Waldemar Glaser: „Ein Trupp SA."
Ein Stück Zeitgeschichte. Voigtländer-Verlag, Leipzig 1933. Preis brosch. 3,— RM., in Leinen 3,90 RM.

Bodo Kaltenboeck: „Der Unfug in der Ortenau" Ein Buch unter Lachen und Weynen. Verlag Luser, Wien und Leipzig 1937. Preis 3,— RM.

Verfaßt im Gefängnis zu Wien 1937, spiegelt es die Zeit der Verfolgungen in Österreich unter der Regierung Schuschniggs und den ungebrochenen Mut der österreichischen Nationalsozialisten.

Otto Paust: Deutsche Trilogie, Band 1—3

1. Band: „Volk in Feuer". Roman. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin 1935. Preis geb. 4,80 RM.

2. Band: „Nation in Not". Roman. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin-Dresden 1936. Preis geb. 4,80 RM.

3. Band: „Land im Licht". Roman. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin 1937. Preis 5,80 RM.

Mit dem jetzt erschienenen Band „Land im Licht" ist die Deutsche Trilogie abgeschlossen. Der 1. Band zeigt den Kampf des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, der 2. Band schildert den Zerfall der Heimat und den Einsatz der Aktivisten in den Freikorps, der 3. Band endlich gibt ein lebendiges Bild von dem Kampf der Partei und ihrer SA. um die Macht.

Rudolf Ramlow: „Herbert Norkus? — Hier!" Opfer und Sieg der Hitler-Jugend. Mit einem Vorwort des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Verlag Union, Stuttgart, Berlin, Leipzig 1936. Preis in Leinen 2,50 RM.

Für die Jugend geschriebener Bericht aus dem Leben und dem Kampf des Berliner Hitlerjungen Norkus, dessen Name zum Begriff der Opferbereitschaft der Hitler-Jugend wurde.

Karl Aloys Schenzinger: „Der Hitlerjunge Quex" Roman. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin und Leipzig 1937. Preis brosch. 2,85 RM., in Leinen 3,75 RM.

Hitlerjunge Quex: Man denkt an Herbert Norkus, das Schicksal eines Hitlerjungen, der sein Leben für ein neues Deutschland opfert.

Fred-Erich Uetrecht: „Jugend im Sturm" Ein Bericht aus den schicksalsschweren Jahren 1917 bis 1933. Deutscher Verlag, Berlin 1937. Preis geheftet 2,— RM., in Leinen 2,85 RM.

Der Verfasser schildert wirklichkeitstreu, wie Berliner Jugend aus marxistischer bzw. konservativer Umgebung Kriegs-, Nachkriegs- und die eigentliche nationalsozialistische Kampfzeit erlebt.

Hans Zöberlein: „Der Befehl des Gewissens" Ein Roman von den Wirren der Nachkriegszeit und der ersten Erhebung. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1937. Preis in Leinen 7,20 RM.

Der Kampf eines Frontsoldaten gegen Marxismus, Judentum, Freimaurerei, politischem Katholizismus und Reaktion bis zur Niederwerfung der Münchener Räteherrschaft, sowie die erste Zeit der Bewegung bis zum Verrat an der Erhebung vom 9. November 1923. (Ausführliche Besprechungen siehe Schulungsbrief April 1937, Seite 159.)

Der Kampf geht weiter

Wolfgang Diewerge: „Der Fall Gustloff" Vorgeschichte und Hintergründe der Bluttat von Davos. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1936. Preis brosch. 1,20 RM.

Die Schrift gibt eine klare, fast ausschließlich auf Schweizer Quellen beruhende tatsächliche Darstellung des Kampfes gegen Gustloff und seiner Ermordung und die Grundlagen für die rechtliche Beurteilung des Falles wie der Hetzmethoden internationaler Kräfte gegen das Dritte Reich.

R. Heydrich: „Wandlungen unseres Kampfes" Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München-Berlin 1935. Preis brosch. 0,20 RM.

Der neue, rein haltungsmäßige geistige Kampf der SS. gegen die sichtbaren und getarnten heutigen Gegner.

Alfred Karrasch: „Parteigenosse Schmiedecke" Ein Zeitroman. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1937. Preis 3,60 RM., in Leinen 4,80 RM.

Der Verfasser schildert in diesem, den deutschen Sozialisten zugedachten Roman den selbstlosen Kampf eines Nationalsozialisten, der nach der Machtergreifung wieder in Brot gekommen ist und nun nicht aufhört, in seinem Betrieb gegen den noch nicht überwundenen Materialismus und gegen die schleichende Reaktion bis zum Erfolg zu kämpfen, obwohl er noch einmal von der verständnislosen Betriebsleitung vorübergehend entlassen wird.

Im nächsten Schulungsbrief weisen wir auf die ersten Ansätze hin, die Geschichte der Bewegung in den einzelnen Gauen und besonders heiß umstrittenen Kampfstätten zu schreiben.

Zur vorliegenden Folge:

Der Beitrag Dr. Hans Volz „Das Werden der Partei" ist, abgesehen von teilweisen Ergänzungen, ein Ausschnitt aus der Broschüre „Daten der Geschichte der NSDAP.", von Dr. Hans Volz (7. Auflage, Verlag AG. Ploetz, Berlin-Leipzig, Preis brosch 0,50 RM., geb 0,75 RM.).

In prägnanter, übersichtlicher Form zeichnet dieses kleine Werk das Leben des Führers, die Entwicklungsgeschichte der Partei einschließlich einer gesonderten, in Datenform zusammengestellten Übersicht der SA., SS., HJ. und des NSKK. von den Anfängen bis Ende 1936 auf. Für die Zeit nach dem 30. Januar 1933 wurde die Zusammenstellung der Daten auf die gesamte deutsche Innen- und Außenpolitik ausgedehnt. Sie gibt somit einen guten Gesamtüberblick für die Zeit nach der Machtergreifung. Ein vollständiges Personen- und Sachregister sowie die Tabellen über Wahlbeteiligung bis 1933, Arbeitslosigkeit, Abzeichenerklärungen usw. ergänzen diese sehr brauchbare Schrift. Das Heft ist von der Parteiamtlichen Prüfungskommission genehmigt worden und besonders für die Schulungsarbeit nicht zuletzt auch wegen seines handlichen Formats sehr praktisch.

•

Der Beitrag Adolf Hitler: „Der Weg zur Macht" ist ein Auszug aus der Neujahrsbotschaft des Führers vom 31. Dezember 1932 an die Parteimitglieder.

•

Der Aufsatz Alfred Rosenberg: „Idee und Führer" ist ein Kapitel aus Rosenbergs Werk „Blut und Ehre".

•

Dr. Otto Dietrich: „Eine denkwürdige Nacht" ist eine auszugsweise Schilderung aus „Mit Hitler in die Macht"

•

Der Aufsatz Dr. Joseph Goebbels: „30. Januar 1933" ist ein Kapitel aus „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei".

•

Die graphischen Darstellungen auf Seite 324, 325 und Umschlagseite 4 sind Neubearbeitungen nach dem Organisationsbuch der NSDAP.

•

Die Zeichnungen im Initial zur Kopfleiste Seite 282 und 291 sind eine verkleinerte Wiedergabe von Kampfzeit-Zeichnungen von Schweitzer-Mjölnir.

•

Die Abbildungen auf den Seiten 292, 295, 296, 297, 298, 300, 302 und 307 stammen aus Hauptarchiv der NSDAP. und Archiv für Zeitgeschichte und Publizistik (Sammlung Rehse).

•

Die Aufnahme auf der ersten Tiefdruckseite ist von Heinrich Hoffmann, auf der Bildseite 4 von Gustav Dähn. Die Aufnahmen auf den Bildseiten 8, 9 und 10 sind von Hoffmann (31), Pfaff (1), Weidinger (1) und 9 Privataufnahmen.

Im Schulungsbrief in früheren Folgen gebrachte Beiträge als Ergänzung zur vorliegenden Folge

Geschichtliche Gedenktage und Gedenktafel. Siehe Folgen: 1—10/1934 jeweils Seite 2 und 3; 1/1935, S. 2—3; 2/1935, S. 42—47; 3/1935, S. 74—75; 4/1935, S. 106—107; 5/1935, S. 138—139; 6/1935, S. 186—187; 7/1935, S. 218—219; 8/1935, S. 250—251; 9/1935, S. 282—283; 10/1935, S. 330—331; 11/1935, S. 362.

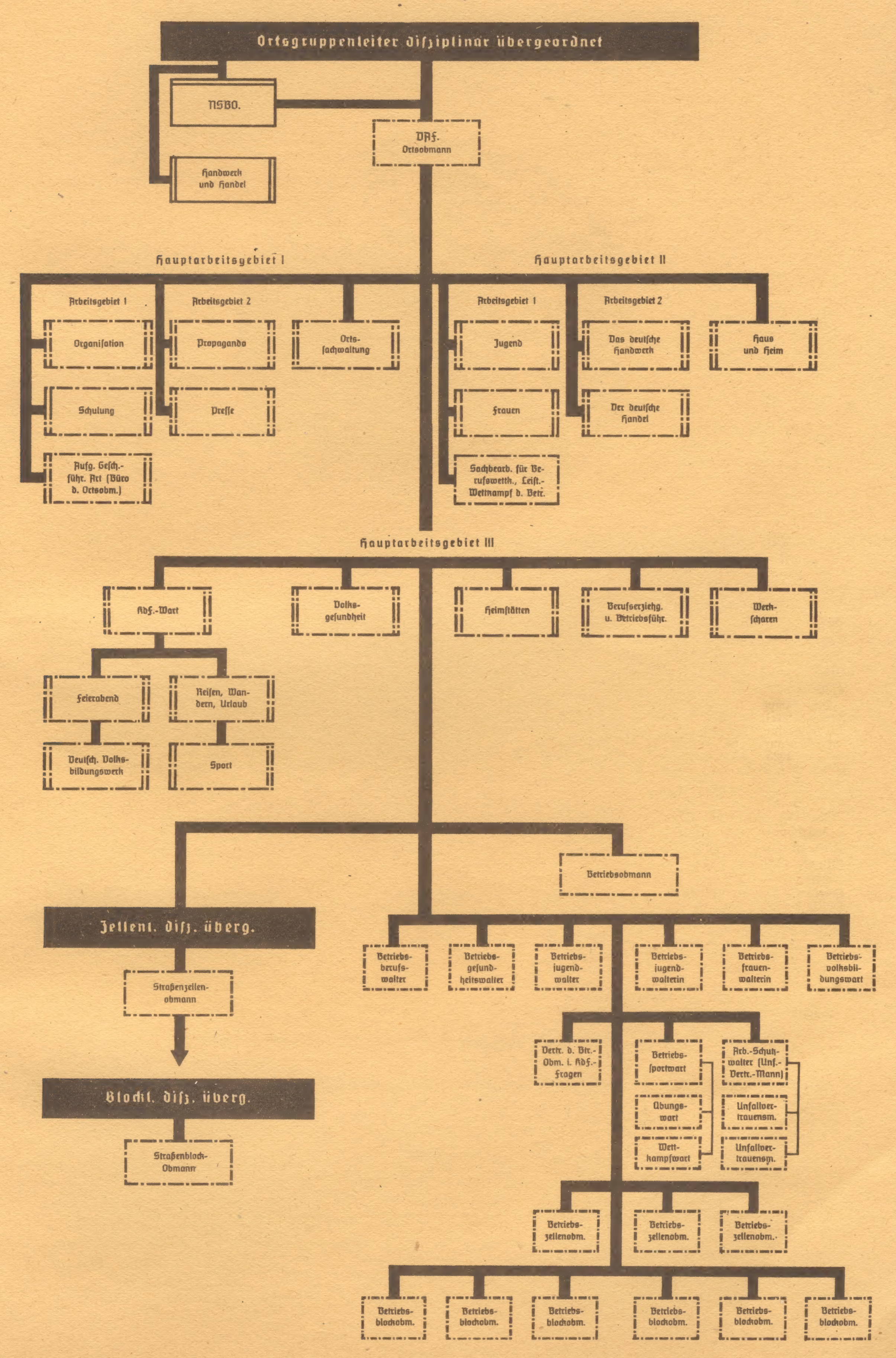
Aufsätze zur Geschichte der Bewegung. Der Anfang (1/1934, S. 17—19); November (2/1934, S. 21—29); Widerstand (3/1934, S. 23—29); Die baltische Tragödie (4/1934, S. 20—29); Hakenkreuz am Stahlhelm (5/1934, S. 22—31); Daten der Bewegung (7/1934, S. 31); Erster Trommelruf (9/1934, S. 20—30); Soldaten der Revolution (10/1934, S. 24—33); Der Ruhreinbruch (2/1935, S. 60—70); Schlageter (3/1935, S. 92—103); Bayern und Reich (4/1935, S. 125—135); Der 9. November 1923 (5/1935, S. 172—182); Erinnerungen an den 9. November 1923 (7/1935, S. 243—245); Erinnerungen an den 9. November 1923 (8/1935, S. 276—278); Nürnberg 1933, Reichstage der deutschen Revolution; Nürnberg 1935 (9/1935); Der Hitler-Prozeß (9/1935, S. 312—327); Oberland (10/1935, S. 351—358); Adolf Hitler in Landsberg (1/1936, S. 29—37); Unsere NS.-Presse (2/1936, S. 69—77); Unsere NS.-Presse (3/1936, S. 107—118); Vom Verbot zur Neugründung der Partei (5/1936, S. 192—197); NSDAP. — Die Gliederung der Partei (Sonderheft 9/1936).

Auflage der Juli-Folge über 3,6 Millionen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages und der Schriftleitung. Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter — Hauptschulungsamt. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Reichsamtsleiter Franz H. Woweries, MdR., Berlin W 35, Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße 12, Fernruf: 22 55 65; verantwortlich für die amtlichen Bekanntmachungen: Hauptorganisationsamt der NSDAP., München. Verlag Franz Eher Nachf. GmbH., Zweigniederlassung Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91 (Zentralverlag der NSDAP.). Fernruf: 11 00 22; Druck: M. Müller & Sohn KG., Berlin SW 68.

Deutsche Arbeitsfront (DAF.)

Ortswaltung





Oben: Reichsparteitagsplakette 1938 (Prof. R. Klein, München)

Titelseite: außer dem Text links unten ein Linolschnitt aus dem Jahre 1927 von Hans Schweitzer-Mjölnir